

magazin KLASSIK

No. 35/Winter € 7,20
24/25

Gemeinsam
für die
Zukunft

radio
klassik
STEPHANSDOM

Alles Gute, Johann Strauss! S. 7 — Die versunkene Opernwelt des Peter Jansky S. 18
Wer war Schwarwenka? S. 28
Orchestra Punk S. 44 — Musik des Blutes und der Finsternis S. 50

FÜR DIE
**SCHÖNSTEN
MOMENTE**
DES LEBENS!

— SCHMUCK- UND UHRENHANDEL WIEN —



WWW.MOMENTEDESLEBENS.AT

WKO 
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN
Juwelen- und Uhrenhandel

EDITORIAL

SONST IST ES AUS. radio klassik Stephansdom sagt DANKE für alle bisherige Unterstützung. Wir sind noch nicht über den Berg. Jeder Beitrag zählt. Bitte helfen Sie!



COVER

Das Strauss-Jahr 2025 steht vor der Tür und das radio klassik Stephansdom-Team stimmt sich in freudiger Erwartung darauf ein. Gleichzeitig ergeht ein großes „Dankeschön“ an die zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützer unseres Radiosenders.

Liebe Leserinnen und Leser,

es berührt mich sehr, wie viele Menschen uns als radio klassik Stephansdom in dieser herausfordernden Zeit unterstützen – DANKE dafür von ganzem Herzen. Fast die Hälfte der notwendigen finanziellen Mittel für 2025 wurde bis jetzt gespendet. Das heißt, wir haben viel geschafft, sind allerdings noch nicht über den Berg. Jeder Beitrag zählt und hilft uns sehr.

Das Bruckner-Jahr, das über die letzten Ausgaben mit zahlreichen Artikeln gewürdigt wurde, geht mit dieser Ausgabe zu Ende. Gleichzeitig freut es mich, dass wir mit Eduard Strauss ein Familienmitglied der legendären Strauss-Dynastie gewinnen konnten, das Sie im Strauss-Jahr 2025 in unseren Magazinen begleiten wird.

Sie lesen in diesem magazin KLASSIK auch von einigen Prominenten, die mit uns verbunden sind. Wir freuen uns sehr, dass die radio klassik Stephansdom-Familie immer größer wird. Ich bitte daher auch Sie, ein wichtiger Teil unseres Unterstützerkreises zu werden.

Ich darf Ihnen schon jetzt gesegnete Weihnachten und ein gutes Jahr 2025 wünschen.

Herzlichen Dank für Ihre weitere Verbundenheit,

Ihr
Christoph Wellner
Chefredakteur
radio klassik Stephansdom/
magazin KLASSIK

P.S.: Wir stehen mitten in den Planungen für das nächste Jahr. Ich bitte Sie von Herzen um Ihre regelmäßige monatliche Unterstützung. Damit können wir am besten planen. DANKE!



RETTEN WIR GEMEINSAM RADIO KLASSIK STEPHANSDOM.

„Mein Herz brennt für lebendiges Operntheater, für die Präsentation und Vermittlung von echten Klassikern wie auch unbekanntesten Schätzen der Musikgeschichte. Ein so reichhaltiges Klassikprogramm findet man nur auf radio klassik Stephansdom.“



Das muss es auch weiterhin geben! Deshalb schalte ich mich jetzt ein. Und ich bitte auch Sie, liebe Freunde der klassischen Musik und Oper: Retten wir gemeinsam radio klassik Stephansdom!“

Günther Groissböck,
Opernsänger

2

Foto – Günther Groissböck © Dominik Stixenberger

BITTE SCHALTEN SIE SICH EIN.

„Ich liebe klassische Musik, allem voran die großen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart. radio klassik Stephansdom begleitet mich oft durch meinen Alltag. Und das soll auch so bleiben. Ich weiß aus dem Sport: Gemeinsam ist vieles möglich! Schalten auch Sie sich ein. Sichern wir die Zukunft von radio klassik Stephansdom.“



Ralf Rangnick,
Teamchef der Österreichischen
Fußball-Nationalmannschaft

Foto – Ralf Rangnick © ÖFB / Christopher Kelemen

WIR BRAUCHEN IHRE UNTERSTÜTZUNG.

Foto – Matthias Bartholomey © Nikola Milatovic

„Auf radio klassik Stephansdom hört man Stücke, Komponistinnen und Komponisten, die man sonst kaum in einem Medium hört, unbekannte Meister, die im Geheimen schlummern. Ich schätze an diesem Klassiksender die hohe Qualität, die sich seit Jahren etabliert hat. Wenn es radio klassik Stephansdom



nicht mehr gäbe, würde in Österreich eine wichtige und tragende Säule der Radiokultur fehlen. Das wäre ein großer Verlust. Deshalb braucht es jetzt unsere gemeinsame Unterstützung: Retten wir gemeinsam radio klassik Stephansdom!“

Matthias Bartholomey,
österreichischer Cellist

JEDER BETRAG ZÄHLT.

RETTEN SIE radio klassik Stephansdom!

Matthias Bartholomey
Cellist und Komponist

Meine Spende
für die Zukunft!



Mit nur einem Euro am Tag sichern Sie das Überleben Ihres Klassiksenders. Unsere Zukunft beginnt mit Ihrer Unterstützung.

radioklassik.at/spenden



UNSERE ZUKUNFT BEGINNT MIT IHRER UNTER- STÜTZUNG.



radio klassik Stephansdom braucht Sie.

4

Sie sitzt am Mischpult im renovierten Sendestudio, das gerade erst umgebaut werden musste. Melanie Ayaydin ist Moderatorin bei radio klassik Stephansdom und lebt für klassische Musik. Sie liebt es, mit ihrer ausgebildeten Stimme Menschen klassische Musik zu vermitteln und über das Medium Radio Menschen durch den Tag zu begleiten.

Die Sendestudios von radio klassik Stephansdom mussten dringend den aktuellen Erfordernissen angepasst werden. Damit die gewohnte Qualität beibehalten

werden kann und das hochqualitative Programm überhaupt gesendet werden kann. Der aktuelle Umbau konnte nicht aufgeschoben werden und war für den Klassiksender eine große Herausforderung – vor allem, weil der Sender ab dem kommenden Jahr auf die Hilfe von Unterstützerinnen und Unterstützern angewiesen ist. Die Kosten des Umbaus belaufen sich auf fast 200.000 Euro.

Bitte schalten Sie sich ein.
Sonst ist es aus.

Retten Sie radio klassik Stephansdom und sichern Sie so den Weiterbestand des Senders:



DAB +

Mit 17 Euro finanzieren Sie 1 Stunde radio klassik Stephansdom auf DAB+, damit der Sender in ganz Österreich empfangen werden kann.



Mit 48 Euro ermöglichen Sie, dass ein Redakteur mit dem notwendigen Schnittprogramm einen Monat lang Ihre Lieblingssendung gestaltet.



Mit 96 Euro helfen Sie, dass Sie radio klassik Stephansdom einen ganzen Tag lang über Ihr Radiogerät in Wien und Graz empfangen können.

BITTE RETTEN SIE RADIO KLASSIK STEPHANSDOM

Wir brauchen Ihre Hilfe:

47 %

Nehmen Sie bitte den beigelegten Zahlschein, spenden Sie und sichern Sie so die Zukunft Ihres Klassiksenders.

Oder direkt an:

Stiftung Radio Stephansdom
IBAN: AT74 1919 0001 3922 7440
BIC: BSSWATWWXXX

Online auf:

www.radioklassik.at/spenden



Bitte rufen Sie uns an, wenn Sie Fragen haben: „Ich freue mich auf Ihren Anruf!“

Anna Maria Zirkovich:
0043 1 512 4040-3037

Foto – Anna Zirkovich © Tim Cavadini

DANKE, 5 DASS SIE SICH EINSCHALTEN

„Mein 12-jähriger Sohn Simon hat mir relativ schroff erklärt, dass es nicht in Ordnung sei, wenn ich nicht für radio klassik Stephansdom spende, da ich dann Mitschuld hätte, wenn der Sender weg wäre.“

Andreas Láng,
Dramaturg an der Wiener Staatsoper

„Ich lerne jedes Mal dazu. radio klassik Stephansdom bietet hochqualitatives Radio von Journalisten, die mein Weltbild vertreten.“

Manuela Macedonia,
Neurowissenschaftlerin an der Johannes Kepler Universität Linz

„Auf radio klassik Stephansdom wird bester Radiojournalismus geboten. Das möchte ich weitere 25 Jahre hören. So viele Jahre will ich mindestens selbst noch leben – und da braucht es gutes Radio dafür.“

Fritz Hausjell,
Medienhistoriker, Präsident von Reporter ohne Grenzen

„Ich höre jeden Tag radio klassik Stephansdom. Diese Musik – das ist Leben. Die Musik beruhigt mich. Ich fühle mich als Mensch.“

Don,
Taxifahrer in Wien

DER FLOH

Redaction Administration und Expedition: 1. Kumpfgasse 5.

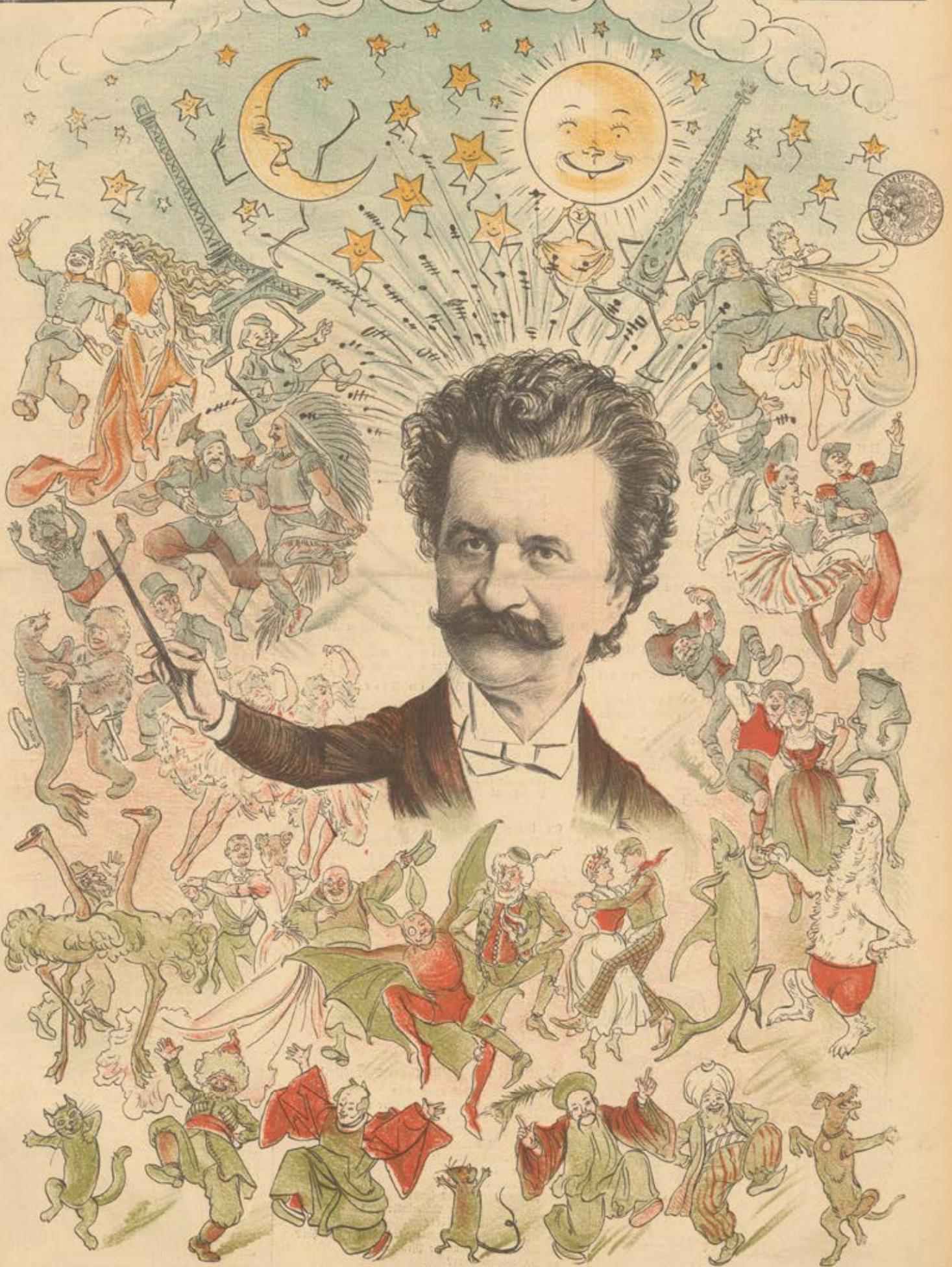
Insertion-Preis 25 Kr. 5 W. per Nonpareille-Zelle; für Deutschland 40 Pf. Insonde übersehen; für das Deutsche Reich alle Anzeigen-Expeditionen: Paris Jean F. Joux & Cie.; für das übrige Ausland Monenstein & Vogler, Rudolf Mosse etc.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. — Nachdruck ohne Quellenangabe wird verfolgt.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Abonnement für Oesterreich-Ungarn: In Hauptverlage, Kumpfgasse 5, in allen Buchhandlungen und bei allen Zeitungsverkäuflern vierteljährig mit Zustellung des Hanz oder Versendung in die Provinz 2 R. 5 W.

Abonnement für das Ausland. Bei uns direkt vierteljährig für Deutschland 3 M. 90 Pf.; für die Schweiz bei der Post direkt 4 M. 50 Pf. Frankreich, Italien, Belgien, England, Holland, Spanien, Portugal, Schweden, Norwegen, Russland, Serbien, Rumänien, Bulgarien und die Türkei 3 R. Amerika 3 R. 50 Kr. 5 W.



Zum Strauß-Jubiläum.

Bei seiner Melodien zaub'rischem Flügeln
Geräth's Unioerfum in fröhliches Schwingen,
Nicht Mensch nur und Thier durchquert es die Weine.

Und „Steffel“ und „Eiffel“ dreh'n sich im Reigen,
Wenn Strauß'sche Weisen entströmen den Geigen.
Zum Caysaal hat das Firmament er gemacht.

ALLES GUTE, JOHANN STRAUSS!

Die Wienbibliothek im Rathaus feiert den
200. Geburtstag des „Walzerkönigs“.

7

Bild – Zum Strauss-Jubiläum. Karikatur, in: Der Floh, 14.10.1894,
© Wienbibliothek im Rathaus (WBR), Druckschriftensammlung, F-21120/1894

Das Johann-Strauss-Jubiläumsjahr 2025 ist nicht nur für die Stadt Wien ein Großereignis, sondern auch für die Wienbibliothek im Rathaus ein besonderer Grund zum Feiern, beherbergt sie doch in ihrer Musiksammlung die weltweit größte Sammlung von Primärquellen zu Leben und Werk der Mitglieder der Familie Strauss, der berühmtesten Musikerfamilie Österreichs. Über 1.700 Musikhandschriften und noch weitaus mehr Musikdrucke zu fast allen 1.600 Kompositionen von Johann Strauss (Vater), besonders bekannt für seinen *Radetzkmarsch*, und seinen drei Söhnen Johann, Josef und Eduard beinhaltet diese Sammlung, die 2018 in das „Memory of Austria“-Register der UNESCO aufgenommen wurde.

Unter den eigenhändigen Notenmanuskripten des berühmtesten Familienmitglieds und Jubilars befinden sich etwa Schätze wie die Originalpartituren zu den Operetten *Die Fledermaus* und *Der Zigeunerbaron*. Neben diesen wertvollsten Musikhandschriften der Wienbibliothek enthält der Bestand zudem zahlreiche Briefe, Lebensdokumente und Skizzen, wie beispielsweise eine Melodieskizzensammlung aus dem Jahr 1860. Hier notierte Johann Strauss seine Einfälle, um bei Bedarf auf sie zurückgreifen zu können. Damit eine Melodie nicht mehrfach genutzt werden konnte, strich sie Strauss nach Verwendung deutlich durch. Diese Melodieskizzen stehen ebenso wie die *Fledermaus* und zahlreiche andere Originalmanuskripte und Ab-

schriften der Werke der Familie Strauss in der Digitalen Bibliothek der Wienbibliothek online zur Verfügung (www.digital.wienbibliothek.at). Zum Ausbau des digitalen Angebots ist für 2025 die Digitalisierung aller Erst- und Frühdrucke von Johann Strauss aus der Sammlung Strauss-Meyszner geplant, die beinahe vollständig seine mit Opuszahl nummerierten Werke (von *Sinngedichte* op. 1 bis *Klänge aus der Raimundzeit* op. 479) abbildet.

Diese umfangreiche Sammlung – sie beinhaltet unter anderem auch die Originalhandschriften zu den Operetten *Indigo* und *die vierzig Räuber* und *Carneval in Rom* sowie zu Strauss' einziger Oper *Ritter Pásmán* – hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich: Nach dem Tod von Johann Strauss befand sie sich im Besitz seiner dritten Ehefrau Adele. Da alle drei Ehen des Komponisten kinderlos geblieben waren, ging die Sammlung nach Adeles Tod an ihre Tochter aus erster Ehe, Alice Meyszner, über. Nach dem „Anschluss“ 1938 war Alice Meyszner massiven antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt und überließ die Sammlung unter Druck „schenkungsweise“ der Stadt Wien. Nach dem Weltkrieg kam es zwar zu Kaufverhandlungen und -abschlüssen, sie fielen aber für die Erben sehr ungünstig aus, sodass die Stadt Wien 2001 der Empfehlung eines Berichts der Wiener Rückstellungskommission nachkam und die Sammlung Strauss-Meyszner den rechtmäßigen Erben

Text – Stefan Engl

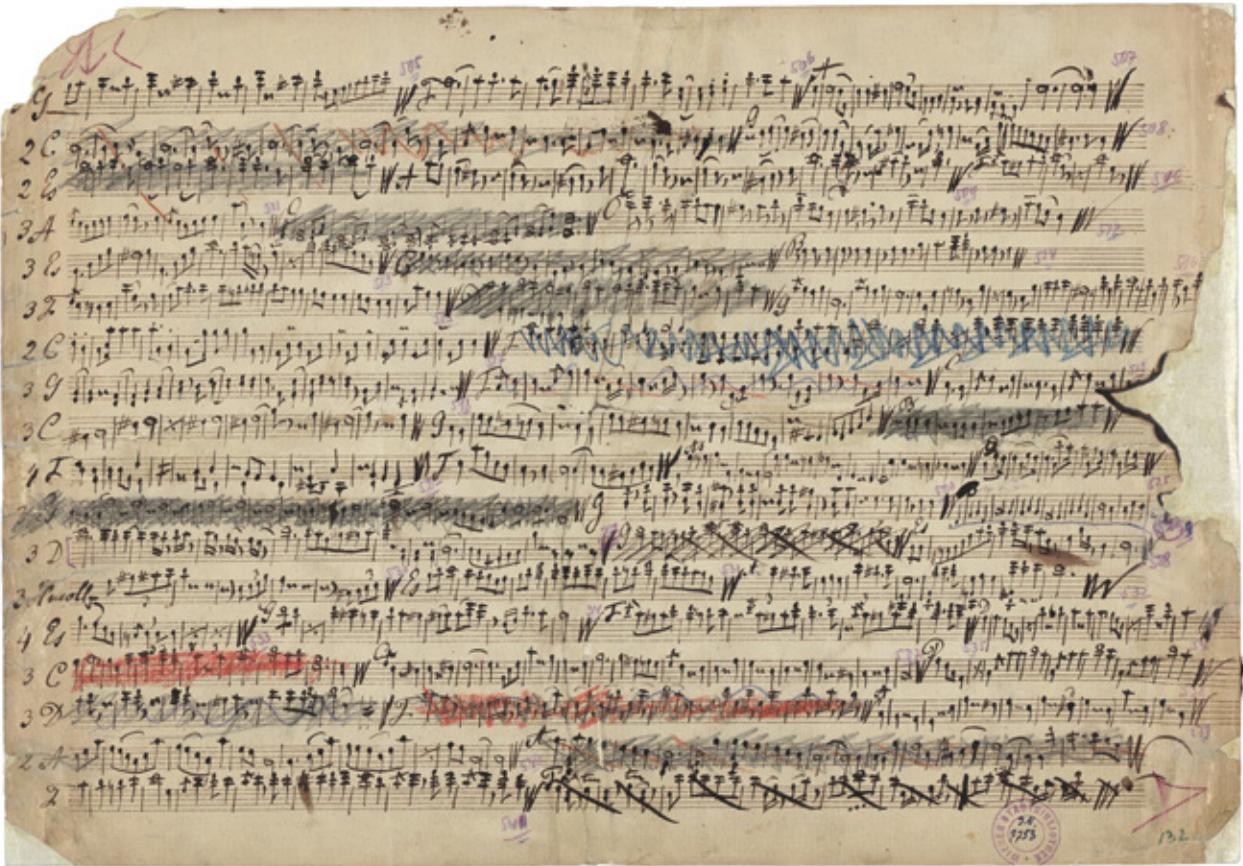


Bild – Johann Strauss, Melodieskizzen (um 1860), © WBR, MS, MHF7753

Bild – Johann Strauss, An der schönen, blauen Donau, Walzer für das Pianoforte, op. 314. Erstausgabe: C. A. Spina, Wien [1867], © WBR, MS, Mc-58069

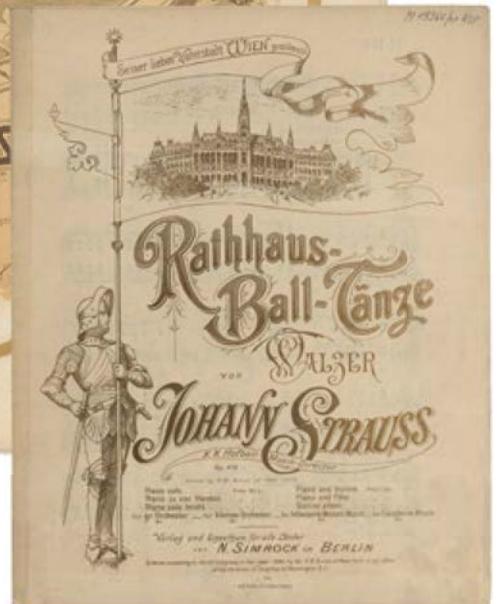


Bild – Johann Strauss, *Rathaus-Ball-Tänze, Walzer für Piano solo, op. 438*.
Erstausgabe: N. Simrock, Berlin 1890 (aus der Sammlung Strauss-Meyszner),
© WBR, MS, M-19360/op.438

restituierte. Im gleichen Jahr wurde der herausragende Bestand um 73 Millionen Schilling (ca. 5,3 Millionen Euro) von der Stadt Wien neuerlich angekauft und befindet sich seitdem rechtmäßig im Besitz der Wienbibliothek im Rathaus sowie des Wien Museums.

Im Johann-Strauss-Jahr 2025 gibt es nun die seltene Gelegenheit, diese wertvollen Musikhandschriften und seltene Musikdrucke, wie beispielsweise die Erstausgabe des Walzers *An der schönen, blauen Donau*, im Original zu bewundern. In Kooperation mit dem Theatrumuseum widmet die Wienbibliothek im Rathaus dem Jahresregenten eine große Schau. „Johann Strauss – Die Ausstellung“, kuratiert von Thomas Aigner, dem ehemaligen Leiter der Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus, und Karin Neuwirth vom Theatrumuseum, ist von 4. Dezember 2024 bis 23. Juni 2025 im Palais Lobkowitz zu sehen. Im Mittelpunkt steht Strauss' künstlerische Produktion, die seit jeher in aller Welt beliebte Tanz- und Konzertmusik sowie sein Musiktheaterwerk. Neben originalen Objekten aus den umfangreichen Beständen des Theatrumuseums und der Strauss-Sammlung der Wienbibliothek veranschaulichen Leihgaben aus dem Wien Museum und anderen namhaften Institutionen theaterhistorische, politische und wirtschaftliche Zusammenhänge. Strauss' strapaziöser Lebenswandel wird dabei ebenso beleuchtet wie seine Beziehung

zur Familie oder zu seinen drei Ehefrauen. Begleitend zur Ausstellung gibt die Wienbibliothek im Rathaus das Buch „Johann Strauss – Ein Leben für die Musik“ heraus, in dem aus verschiedenen Blickwinkeln nicht nur das sozial-, wirtschafts- und musikgeschichtliche Umfeld des Komponisten dargestellt wird, sondern auch die Privatperson sowie seine Rolle als Orchesterleiter, Operettenkomponist und Vorläufer moderner U-Musik-Größen.

Zahlreiche Hintergrundinformationen zu Johann Strauss und seinem Umfeld bietet zudem die Online-Enzyklopädie „Wien Geschichte Wiki“, die 2024 ihr zehnjähriges Bestehen feiert. Die Wienbibliothek im Rathaus ist zusammen mit dem Wiener Stadt- und Landesarchiv maßgeblich an diesem Wissensportal beteiligt, in das laufend neue Erkenntnisse zu Wien und seiner Geschichte eingearbeitet werden (www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wien_Geschichte_Wiki).

Abgerundet werden die Feierlichkeiten in Wien rund um das Jubiläumsjahr mit einem vielfältigen Begleitprogramm, bei dem sich auch die Wienbibliothek im Rathaus an zahlreichen Veranstaltungen beteiligt, um bei Konzerten, Vorträgen und Diskussionen gemeinsam mit den vielen Strauss-Begeisterten dieser Stadt den 200. Geburtstag des „Walzerkönigs“ gebührend zu feiern.

DER NEUE FIAT 600 HYBRID



FIAT

600 Hybrid (WLTP): Kraftstoffverbrauch 4,8 - 4,9/100km, CO₂-Emissionen 109g/km. Symbolfoto. Satzfehler vorbehalten.

JOHANN

Musica sacra des 19. Jahrhunderts

Band XI

JOHANN STRAUSS (SOHN)
(1825 – 1899)

Tu qui regis totum orbem

für vierstimmigen gemischten Chor
2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,
Alt-Posaune, Tenor-Posaune, Baß-Posaune,
2 Trompeten in C und Pauken

Erstdruck

STRAUSS (SOHN).

Sein Weg vom Kirchen- zum Tanzmusiker



STIFT
KLOSTER
NEUBURG



Nähere Infos zu den Adventkonzerten:

ORGELKONZERT IM ADVENT

Ludger Lohmann
FESTORDEL

15.12.24

Stiftsbasilika
Klosterneuburg

Beginn: 15 Uhr
Tickets: € 17,-/Person
(€ 9,- ermäßigt)

Werke von:
N. Bruhns,
J.S. Bach,
H. Distler
u. a.

Partner des Stiftes



Tickets unter stift-klosterneuburg.at/veranstaltungen

Ein Ort. Tausend Geschichten.

GESCHENKTIPP ZU WEIHNACHTEN

Von europäischen Meisterwerken
ab 1642 bis heute!

Schenken Sie Ihren
Lieben einen musi-
kalischen Hörgenuss!
Eine Portrait-CD vom
Stiftsorganisten
Johannes Zeinler.

Erhältlich im Stifts-
shop des Stiftes Klos-
terneuburg oder im
Fachhandel: € 19,90



Foto – Tu qui regis totum orbem © Musikverlag Alfred Coppenrath

© Stift Klosterneuburg/Jürgen Skarwan

© Stift Klosterneuburg/Jürgen Skarwan

Die Doppelbeschäftigung als Kirchen- und Theater-
musiker war nicht selten: In der Kirche ist man meist
vormittags beschäftigt, im Theater meist nachmittags
oder abends. Gleiches kann für Kirchen- und Tanz-
bzw. Unterhaltungsmusiker gelten, auch wenn solche
Doppelbeschäftigungen seltener nachzuweisen sind.
Daher ist es gar nicht so kurios, dass Johann Strauss
(Sohn) erst Kirchenmusiker war und dann Kapell-
meister einer Unterhaltungskapelle wurde, die wir
landläufig, aber nicht korrekt, als Tanzkapelle be-
zeichnen. Seine Mutter sorgte für zwei ausgezeichnete
Violin-Lehrer und gab ihn zu Joseph Drechsler in den
Generalbass-, also elementaren Kompositionsunter-
richt. Drechsler pendelte lange Jahre zwischen einer
kirchenmusikalischen und theatralischen Laufbahn,
zuletzt am Josefstädter wie am Leopoldstädter Theater
in Wien. Erstere führte ihn 1823 als Kapellmeister an
die Kirche „Zu den neun Chören der Engel“, besser
bekannt als „Kirche am Hof“ und als Professor an
eine Lehrerbildungsanstalt, wo angehende Lehrer
von ihm kirchenmusikalische Standards lernten, und
1844 als Kapellmeister an den Wiener Stephansdom.

In diesem Jahr 1844 hat er am 9. Juli ein Zeugnis
für „Johann Strauss, Sohn des Herrn Kapellmeisters
Johann Strauss“, ausgestellt, der „von mir im General-
basse unterrichtet wurde“. Drechsler bestätigte, „daß
die Fortschritte, welche er in der Kunst gemacht, nicht
allein seinem Fleiße, sondern auch seinem angebohr-
nen Talente zuzuschreiben sind. [...] Da ich überdies
Obangeführten als einen bescheidenen, sehr gebildeten
Jüngling kennen lehrnte, so hege ich den aufrichtigen
Wunsch, daß man dieses aufkeimende Talent so viel
möglich in dem von ihm selbst gewählten Stande
unterstützen möge.“ Drechsler war aber für den jungen
Strauss mehr als ein Theorie-Lehrer. Er setzte ihn als
Geiger im Kirchenmusik-Ensemble in der Kirche
am Hof ein, wo Strauss Erfahrung sammeln konnte.
Dort hat er sich auch zum ersten Mal als Komponist
öffentlich präsentieren können. Am Sonntag, dem
4. August 1844, führte Drechsler zum Gottesdienst
eine eigene Messe, ein von ihm komponiertes Gra-
duale und als Offertoriumsgesang „Tu qui regis“ für
Chor und Orchester von Johann Strauss (Sohn) auf.
Zwei Tage später erschien in der Wiener Allgemeinen
Musik-Zeitung eine Rezension, die davon ausging,
dass Strauss eine kirchenmusikalische Laufbahn
einschlagen wolle, und mahnend meinte: Dieser
„Chor von Strauss jun. zeigt ein beachtenswerthes
Talent“. Dieses müsse aber erst einmal zur Einsicht
gelangen, „dass zu einem Kirchen-Tonwerk Einheit,
Natürlichkeit und Einfachheit unerlässliche Bedin-
gungen seien“, um Bedeutendes zu liefern. „Denn
Schwulst und Phrasen und hochtrabende Worte
und Wendungen sind schlimme Vehikel, ja taugen
durchaus nicht zum Gebete.“ Der Herr Rezensent
hat aufmerksam zugehört und Strauss' Drang zum
Effekt richtig verstanden. Aber er wusste nicht, dass der
einundzwanzigjährige Strauss schon am 31. Juli beim
Wiener Magistrat alle Formalitäten eingeleitet hat,
um als Musikdirektor einer eigenen Unterhaltungs-
kapelle auftreten zu dürfen. Das Zeugnis Drechslers
sowie eines seines Violinlehrers Anton Kohlmann,

Violinist im Hofopernorchester, legte er bei. Am 3. August hatte er eine Anhörung vor dem Magistrat, bei der er erklärte: „Ich habe bisher in der Kirche am Hof, aber nie in öffentlichen Orten, wohl aber in Privatzirkeln die Violine gespielt und jederzeit den Beyfall der Zuhörer erhalten.“

Das heißt, Erfahrungen in der Kirchenmusik und Auftritte bei Hauskonzerten waren für ihn der einzige Befähigungsnachweis, eine Tanz- und Unterhaltungskapelle zu gründen und mit dieser aufzutreten. Es sei vorweggenommen: Der Magistrat akzeptierte das. Aber ein solcher Kapellmeister muss ja auch komponieren können. Nur summarisch gab der junge Strauss dazu an, dass er „bereits mehrere Sachen“ komponiert habe. Von mehreren Kompositionen wissen wir nichts, wohl aber von diesem einen Kirchenmusikstück „Tu qui regis“, das am Tag nach dieser magistratischen Anhörung, am 4. August, von Joseph Drechsler in der Kirche am Hof aufgeführt wurde. Die negative Rezension konnten die zehn Mitglieder des Magistrats bald darauf lesen. Vielleicht hat sie diese überzeugt, dass der aus der Kirchenmusik kommende junge Mann in „Gastlocalitäten“, wie „beym Dommayer in Hietzing“ – so der junge Strauss vor dem Magistrat – besser eingesetzt sein würde als in einer Kirche. Am 5. September wurde der magistratische Bescheid ausgestellt, dass er „als Musikdirektor durch Leitung musikalischer Unternehmungen seinen Erwerb suchen“ dürfe und als solcher der „Erwerbsteuerbemessung“ unterliegen

werde. Die beiden Zeugnisse wurden einbehalten, der Nachweis – einschlägiger – kompositorischer Fähigkeiten wurde nicht weiter thematisiert.

Nach Jahren hat Johann Strauss (Sohn) noch einmal für die Kirche komponiert. Am 27. Februar 1896 heiratete seine Stieftochter Alice in der Deutschordenskirche in Wien. Der Stiefvater stellte sich dazu mit einem „Hochzeitspräludium“ für Orgel, Harfe und Violine ein, das er bald darauf mit der Opusnummer 469 veröffentlicht hat. Seine erste oder zumindest seine erste uns bekannte Komposition, „Tu qui regis“, hat er zum Vergessenwerden bestimmt; sie wurde 1995 erstmals publiziert.

Warum die Mutter ihren Sohn Johann zu Joseph Drechsler geschickt hat? (Wo sie doch wusste, welche Pläne oder Träume der Bub hatte.) – Zum einen, Drechsler war ein anerkannter, berühmter Lehrer. Zum andern, der Vater lebte zwar von der Familie getrennt, aber er hatte verboten, dass der Sohn in seine Fußstapfen trete; eine Ausbildung bei dem nunmehr ausschließlich auf Kirchenmusik spezialisierten Drechsler war unverfänglich. Ferner: Das dort erworbene solide kompositorische Können im sogenannten Generalbass (den der Vater nie studiert hatte, sondern sich mühsam selbst aneignen musste) und die für die kirchenmusikalische Praxis so wichtige Routine, mit wenig Proben optimale künstlerische Leistungen zu erbringen, konnten dem Junior auch in der Tanz- und Unterhaltungsmusik nur hilfreich sein.

Text – Otto Biba

INTERNATIONALE KÜNSTLER – VIDEOMAPPING – TALKING TREE – LASER- & WASSERSHOW – 3KM RUNDWEG

ILLUMINA

ÖSTERREICHS GRÖSSTER
LICHTERGARTEN

**JETZT
TICKETS
SICHERN**

LICHTGERGARTEN.AT
**SCHLOSSPARK
LAXENBURG**
15.11.24-12.01.25

EIN WOCHEN- ENDE MIT MUSIK

Was könnte man im Jänner Sinnvolleres tun, als klassische Musik in der gelösten Stimmung eines Wochenendes im Waldviertel zu erleben und dabei die Gastlichkeit eines führenden Hotels zu genießen?

Die KAMMERTÖNE 2025 beginnen am Freitag, 10. 1. 2025, mit einem Konzert, in dessen Mittelpunkt Gesang und Hornklang steht – etwa der Arie „Va tacito“ aus Händels Oper „Giulio Cesare“, „Auf dem Strom“ von Franz Schubert sowie „Vom alten Mühlenhause“ von Benedict Randhartinger. Der Bassbariton Vitus Eckert, die Pianistin Margit Fussi, die Hornisten Marcus und Sebastian Schmidinger sowie Tanner Türker am Cello gestalten diese Werke und darüber hinaus Lieder, Arien und Instrumentalstücke von Händel, Loewe, Mendelssohn und Schubert.

Am Samstag bietet das Ballhausorchester Wien zusammen mit der Mezzosopranistin Anna Manske ein breites Programm von der Ouvertüre zur „Così“, der Arie

der Dorabella „È amore un ladroncello“, der nahezu unbekannteren Arie der Talestri „Pensa, che ancor io posso“ von Maria A. Walpurgis, Beethovens Sextett Es-Dur für Hörner und Streichquartett und der Arie der Eboli aus „Don Carlos“, „Nel giardino del bello“, bis zum Donauwalzer.

Der Sonntag bringt die „Bekanntnisse der Frau Schnaps – Beethovens Haushälterin packt aus“, ein Soloprogramm von Chris Pichler, in dem sie uns erleben lässt, wie Beethovens Haushälterin, die er „Frau

Schnaps“ nannte, mit dem völlig unberechenbaren Genius Ludwig van Beethoven fertig wurde. Basierend auf historischen Fakten und Aussagen bietet sie überraschende Einblicke in sein Leben und schildert ebenso eindrucksvoll wie unterhaltsam Anekdoten, Erfolge und Misserfolge – alles wahr, aber pointiert verpackt!

10. und 11. Jänner 2025,
jeweils 19 Uhr
12. Jänner 2025, 11 Uhr

LOISIUM WeinWelt
Loisium Allee 1,
3550 Langenlois

www.kulturlangenlois.at

Foto – Anna Manske © Nancy Horowitz



13

Foto – KammerTöne 2025 © POINT OF VIEW GmbH



DER FALL „JOHANN STRAUSS“

14

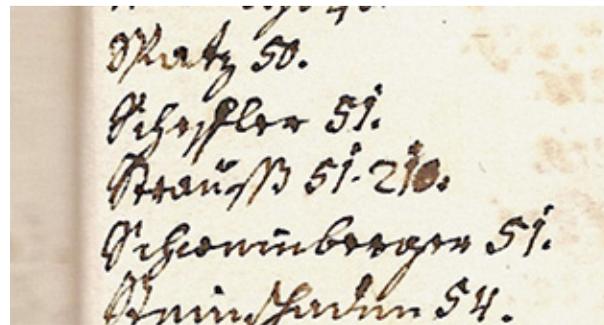
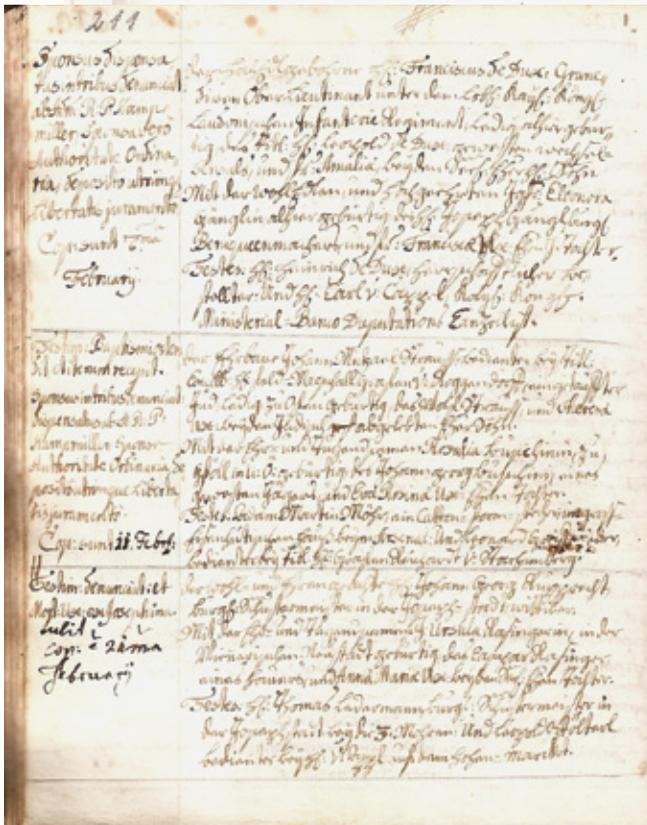
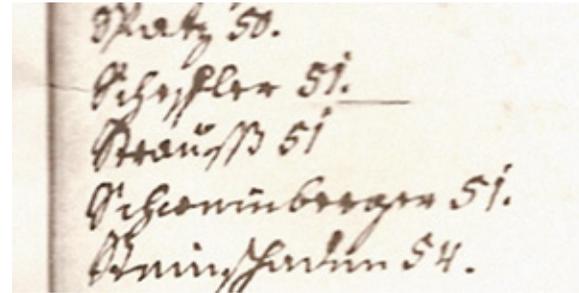
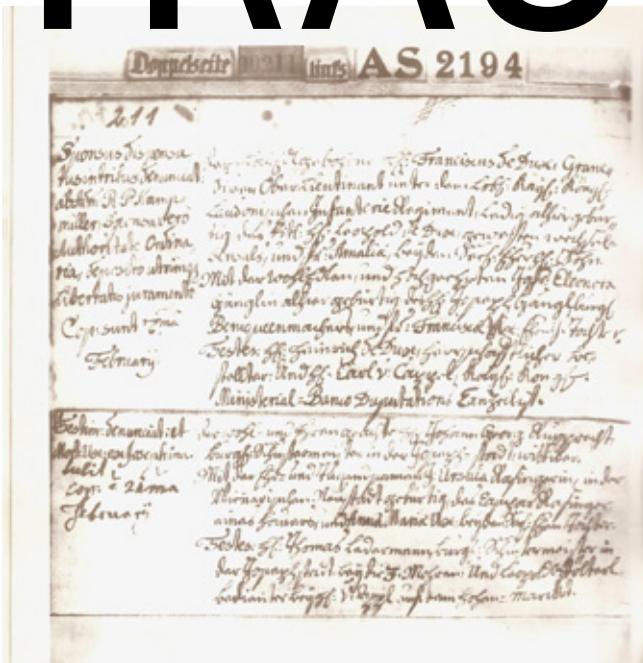


Foto – Original und Fälschung des Trauungsbuches der Metropolitan- und Dompfarre St. Stephan, Tomus 60, 1761–1762, Teilband B, fol. 210v. sowie Index © Domarchiv Wien

Eine wundersame Arisierung im Domarchiv zu St. Stephan

„Am 27. September 1940 erschien am Vormittag ein unbekannter Herr in der Pfarrkanzlei und begehrte Einsichtnahme in die Pfarrmatriken. Er legitimierte sich als Beamter des Gausippenamtes Wien ...“

Damit begann eine Fälschungsaktion mit operettenhaft-grotesken Zügen, die erst nach Kriegsende ihren Abschluss finden sollte.

Das Trauungsbuch 1761–1762 – eine Kopie und eine Änderung nach Maß

Ohne zu ahnen, um was es den nationalsozialistischen Vertretern tatsächlich ging, protokollierte man an St. Stephan die merkwürdigen Vorgänge rund um das Trauungsbuch von 1761–1762 auf das Genaueste. Die mehr oder weniger freiwillig erfolgte Entlehnung, das Anfertigen einer Kopie in Berlin, deren Rückstellung im Frühjahr 1941 samt dem vom Reichssippenamt bei erstellten Kirchenbuchkopien üblichen Beschreibungsblatt mit einem durch Unterschrift und Dienstsiegel bestätigten Beglaubigungsvermerk sowie die verweigerte Retournierung des Originals mit der nicht näher ausgeführten Begründung, dieses würde „weilers für wissenschaftliche Arbeiten benötigt“. Wie sich später herausstellte, galt dieser enorme Aufwand einzig und allein dem Zweck, den Vermählungseintrag eines Johann Michael Strauß zu tilgen – der Urgroßvater von Johann Strauss (Sohn) war nämlich nicht nur ein „ehrbarer“ Bedienter bei Feldmarschall Graf von Roggendorff gewesen, sondern auch „ein getaufter Jud“.

Die Frage des Warum

Wozu dieses nachträgliche „arisieren“ eines 1899 verstorbenen Komponisten? Einerseits wäre es wohl unmöglich gewesen, der Bevölkerung die ins Allgemeingut eingegangenen Melodien eines Johann Strauss zu verbieten, andererseits galt es, einer großen Blamage zu entgehen. Hatte man doch 1939 die Musik des Wiener Walzerkönigs als „so deutsch und so volksnah“ apostrophiert wie kaum eine andere und sich gar zu der Behauptung verstiegen: „Wenn Johann Strauß heute lebte, dann wäre er Antisemit.“ Und nun sollte dieser deutscheste aller deutschen Komponisten ein „Achteljude“ sein? Interessant ist, dass bei Strauss eine Rückverfolgung bis zur 5. Generation, den sogenannten Altgroßeltern, angestrebt wurde, was sonst lediglich bei Parteimitgliedern erforderlich war; „Normalsterblichen“ genügte ein Ariernachweis bis

Text – Monika Jaroš

zur 3. Generation. Ebenfalls bemerkenswert ist, dass sich NS-Bonzen höchster Ränge der „Angelegenheit des bewussten berühmten Wieners S.“ annahmen, darunter Gauleiter Baldur von Schirach.

Was sich dank der Rückstellung des originalen Trauungsbuches nach Kriegsende an die Pfarre St. Stephan und der dadurch aufgedeckten Fälschung heute als Kuriosum der (Musik-)Geschichte ausnimmt, offenbart bei näherer Betrachtung eine erschreckende Dimension. Hält man sich die rigorose Gründlichkeit vor Augen, mit der die Nationalsozialisten versuchten, alles Jüdische aus der Biographie eines toten Komponisten auszulöschen, beginnt man die Ungeheuerlichkeit jener Verbrechen des Regimes zu erahnen, die dieselbe Vorgehensweise im realen Leben zeitig hat.



Radiotipp

Archivar? Archiwie? Archiwo?

Wissenswertes aus der Historie des Wiener Wahrzeichens und der Bundeshauptstadt in einem „Radio-Wiki“ von Monika Jaroš und Stefan Hauser. Domarchivar Reinhard Gruber über die Strauss-Fälschung an St. Stephan.

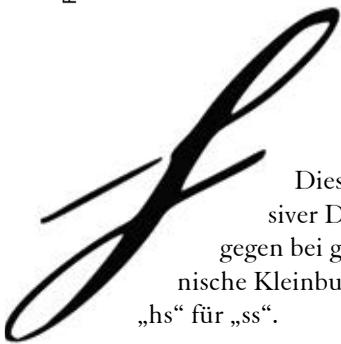
Freitag, 06. Dezember 2024,
17.30 Uhr

DIE WIENER KOMPONISTEN STRAUSS

WIE DEREN NAME RICHTIG GESCHRIEBEN WIRD

Unterschriften, Musikdrucke und Gebrauchsgegenstände belegen die Schreibweise „Strauss“.
Dokumente der Nachfahren untermauern dies.

Foto © Norbert Rubey



Kleinbuchstabe „h“
in Kurrentschrift
bzw. Verdopplungszeichen
in Schreibschrift.

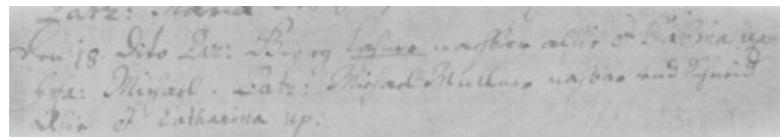
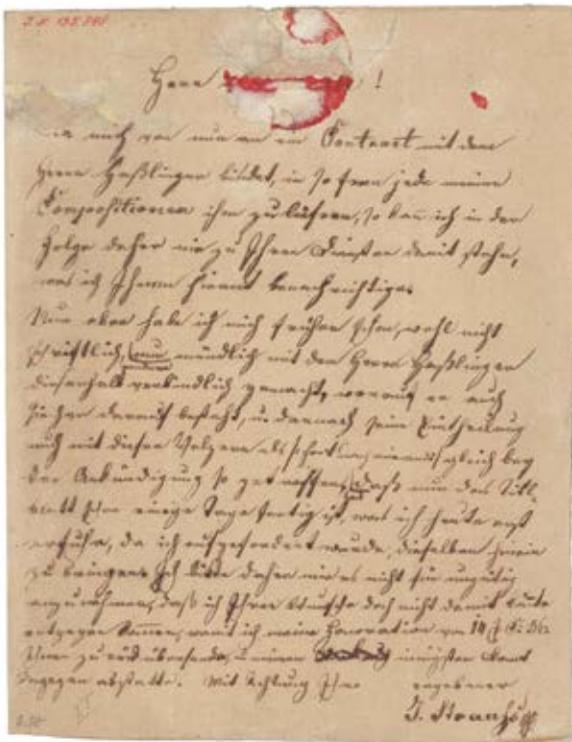
Dieses Zeichen wird auch in kursiver Druckschrift verwendet, wohingegen bei gerader Druckschrift der lateinische Kleinbuchstabe „h“ gesetzt wird, also „hs“ für „ss“.

Text – Norbert Rubey/Eduard Strauss

Johann Strauss (Vater) zeigt dem Wiener Musikverleger Anton Diabelli den Verlagswechsel zu Tobias Haslinger an: Wien, 22. 09. 1828.

Strauss unterscheidet zwischen „ß“ und „ss“: 2. Zeile mit falsch geschriebenem Namen „Haßlinger“, und das Wort „daß“ (6., 10. Zeile) – wohingegen er mit „J. Strauhs mpia“ [J. Strauss, manu propria (= eigenhändig)] unterschreibt (letzte Zeile).

Foto © Wienbibliothek im Rathaus (WBR), H.I.N.-135798



Zurückgehend bis ins 17. Jahrhundert zum Urgroßvater Georg Lanner [Lahner] des Wiener Komponisten Joseph Lanner (1801–1843) wurde der Familienname bis hin zum Großvater Peter Lanner [Lahner] in den Kirchenbüchern (Taufe, Trauung, Tod) fast ausnahmslos mit dem alten Verdopplungszeichen der Kurrentschrift „h“ geschrieben – also „Lahner“ für Lanner – wiewohl vereinzelt bereits auch die Schreibweise „Lanner“ zu beobachten ist, offensichtlich je nach Alter des eintragenden Priesters.



Johann Strauss (Sohn), Widmung eines Albumblattes mit der Annen-Polka, op. 117:

oben: „Polka gemäßigtes Tempo“, eindeutig mit „ß“ geschrieben

unten: „Zur freundlichen Erinnerung / von Joh. Strauss / 18^{ter} Juli [1]854.“

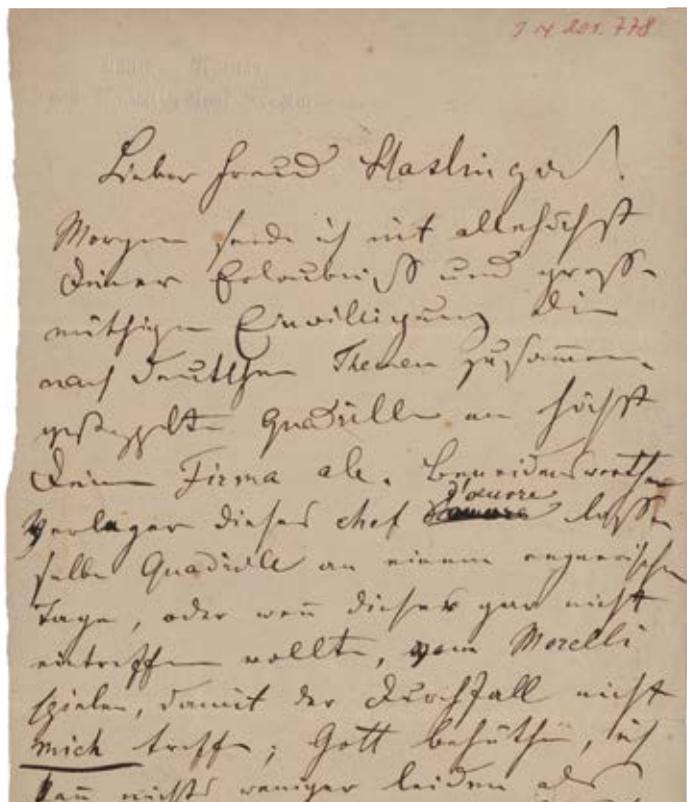


Impressum des Musikverlags Haslinger, Wien 1832:

„[...] am Graben, Sparcasse [= Sparcasse] N^o. 572. / Jos[eph] Krehs [= Kress] sc[ulp]sit (lat.: hat [es] gestochen).“ Nie wurde und wird „Sparkaße“ geschrieben!



Petschaft (Stempel zum Siegeln) von Eduard Strauss I. (1835–1916) in altdeutscher Frakturschrift.



Brief an den Musikverleger Carl Haslinger, Wien 1863

Neues Briefpapier anlässlich der Verleihung des Titels k. k. Hofball-Musikdirector, 1863. Der Name Strauss ist auch in altdeutscher Frakturschrift mit „ss“ geschrieben.



Prof. Eduard Strauss
 Prof. Dr. Eduard Strauss wurde 1955 in Wien als Sohn des sechsten und bisher letzten Musikers der Familie (nach Johann Strauss Vater) ‚Äi Kapellmeister Eduard Strauss (II.) (1910–1969) ‚Äi geboren. Der studierte Jurist war Zivilrichter am Oberlandesgericht Wien, seit 2006 Senatspräsident. Seit Mai 2020 ist Strauss im Ruhestand, weiterhin aber Obmann des Wiener Instituts für Strauss-Forschung.



DIE VERSUNKENE OPERNWELT DES

Foto – Operncafé Innenansicht © Christopher Mavric



18

PETER JANSKY

In „Peters Operncafé Hartauer“
im ersten Wiener Gemeindebezirk treffen
Opernliebhaber auf Operngrößen – Besuch in einer Lokalität,
in der ganz offiziell die Zeit stillsteht.

Foto – Operncafé Innenansicht © Christopher Mavric



Text – Marlene Grothhofer

Riemergasse 9, Ecke Jakobergasse. Wer hier durch die Tür tritt, der landet in einem eigenen Universum: jenem von Peter Jansky und seiner Liebe zur Oper. „Mein Kaffeehaus ist eine kleine Insel“, sagt der Mann, der seit 1981 hier serviert, kuratiert und inszeniert. Vor über vierzig Jahren hat er „Peters Operncafé“ gegründet.

Schwarze Holzsessel, mit verblasstem Blumenmuster überzogene Sitzbänke, in die Jahre gekommene Teppiche schmücken die Räumlichkeiten. Und Fotos, jede Menge Fotos. Sie füllen jeden Winkel, bis zur Decke, stehen in jeder Ecke und auf dem Klavier. Martha Mödl, Inge Borkh, Franco Corelli, Anneliese Rothenberger und Ljuba Welitsch lachen von den Wänden. Manchmal besonders strahlend. Dann, wenn Peter Jansky hinter der Bar seine große Taschenlampe zückt, um die Bilder seiner Gäste ins Rampenlicht zu rücken.

Mit Charme und schöner Schrift

All die Operngrößen an seinen Wänden waren einst auch hier zu Besuch. Kammersängerin Martha Mödl



war es gar, die Janskys Operncafé eröffnet hat. „Wer heute jung ist, hat keine Ahnung, wer Martha Mödl war“, sagt Peter Jansky — und sucht den Vergleich: Es sei gewesen, als würde er Lady Gaga anfragen, ob sie sein Café-Opening übernehmen würde. „Unglaublich!“

Wie er das damals geschafft hat? Mit Charme jedenfalls: „Ich habe ihr vor ihrer Premiere in der Staatsoper am selben Abend noch einen Blumenstrauß geschickt.“ Auch mit seiner Schönschrift hat er Opernstars für sich gewonnen.

Als Peter Jansky anfang, Gesangswettbewerbe zu veranstalten, um Nachwuchstalente zu fördern, hatte er die große Ljuba Welitsch als Präsidentin an seiner Seite. Anneliese Rothenberger als Vorsitzende zu gewinnen, gestaltete sich schwieriger – bis er zu Papier und Tinte griff: Sein charmantes Briefchen hat die berühmte Opernsängerin überzeugt.

Treffpunkt für Jung und Alt

Früher stand es in Vollbetrieb, mittlerweile hat Peter Jansky sein Kaffeehaus Donnerstag, Freitag und Samstag ab 18 Uhr geöffnet. Pünktlich gehen die Lichter an. Die Kaffeemaschine surrt. Eine Frau um die sechzig nimmt an einem Tisch im Eingangsbereich des Cafés Platz und bestellt ein Seiterl Bier. Ein Bekannter bringt Peter Jansky einen Strauß Blumen vorbei, eine weitere Dame kommt mit Schokolade. Zwei junge Mädchen setzen sich auf die Bänke mit dem Blumenmuster. Aus den Lautsprechern erklingt die Stimme von Ljuba Welitsch als Salome, das Finale „Ah! Ich habe deinen Mund geküsst, Jochanaan“. Peter Jansky hält inne, die Hände auf einem Stapel CDs platziert, und summt ein bisschen mit. Ljuba Welitsch war bekannt dafür, beim Publikum auch Ohnmachtsanfälle auszulösen. „Ein Mädchen ist auch

hier bei mir im Café einmal in Ohnmacht gefallen“, sagt Peter Jansky, „das muss die Erotik in Welitsch’ Stimme gewesen sein, die scheint zu viel gewesen zu sein.“ Was es bei ihm zu hören gibt, entscheidet Peter Jansky je nach Anlass und Gespür, orientiert sich dabei auch am Programm der Wiener Staatsoper. „Findet dort etwa die Premiere von Don Carlos statt, dann gibt es auch bei mir Live-Aufnahmen aus Don Carlos zu hören.“ Nachsatz: „Natürlich die besseren!“ Er lacht und nimmt einen Schluck Kaffee. „Ich habe viele Stammgäste“, sagt der Gastronom. Nach wie vor gehen Jung und Alt, Musikfans und Musikmachende bei Peter Jansky aus und ein. Sie musizieren selbst, sie hören zu, sie tauschen sich aus. „Ich bekomme auch viele Briefe geschickt, Post aus aller Welt.“ Manch berührende Zeile eines Gastes hat Peter Jansky über die Jahre besondere Freude gemacht: „Einmal schrieb jemand auf eine Serviette: ‚Sie haben mein Leben verändert.‘ – Die habe ich mir einrahmen lassen.“

„Akustik wie im Musikverein“

Klopft man an die beigefarbenen hohen Wände seines Kaffeehauses, so erklingt ein dumpfes hohles Geräusch. „Holz“, lacht der Musikliebhaber, „alles ist hier aus Holz. Darum ist die Akustik genauso großartig wie jene des Musikvereins.“ Das hat ihm einst auch einer bestätigt, auf dessen Meinung man wohl vertrauen kann: kein Geringerer als Herbert von Karajan. Als dieser sein Café besuchte, sei Peter Jansky furchtbar nervös gewesen, erzählt er: „Mein Koch hat mich damals versucht zu beruhigen und gesagt: Der Karajan ist doch auch nur ein Mensch.“

Trüffeltorte und Musikgenuss

Kerzen werden fürs romantische Ambiente an der Bar angezündet. Draußen ist es finster geworden.



Baustellenlärm, der vor der Tür tagsüber geherrscht hat, ist verklungen. Die Zeit hat sich weitergedreht in der Riemergasse, nicht jedoch in Peter Janskys Räumlichkeiten. Seit der Gründung hat der Opernfan hier nichts mehr verändert. Möbel, Teppiche, Böden – alles ist gleich geblieben. Das ist ihm wichtig: „Hier bleibt die Zeit stehen. Denn das Einzige, das bleibt, ist die Erinnerung. Auch Träume sind etwas, das vergeht.“

Ob Peter Jansky selbst je den Traum hatte, Sänger zu werden? „Ich war nicht so fleißig beim Singen“, sagt er, „ich wollte nicht auf alles andere verzichten.“ Das Musikgenießen aber ist bis heute sein Lebenselixier: „Ein Stück Trüffeltorte dazu, dann bin ich überglücklich.“

Peter Jansky summt leise zur Stimme des schwedischen Opernstars Jussi Björling. Einer Religion habe er sich nie verbunden gefühlt, sagt der Kaffeehausbetreiber. Die Musik aber hat ihn stets zweifeln lassen: „Wenn ich Schubert oder Beethoven höre, dann denke ich: Es muss doch etwas zwischen Himmel und Erde geben.“

Öffnungszeiten „Peters Operncafé Hartauer“ in der Riemergasse 9 im ersten Wiener Gemeindebezirk: jeden Donnerstag, Freitag und Samstag von 18 Uhr bis ein Uhr sowie an Silvester ab 18 Uhr. Infos: petersoperncafe.at

Webtipp

radioklassik.at/jansky

Buchtipp



Modlen Verlag
ISBN 978-3-222-15123-1
gebunden | 31,00 €

Peter Jansky hat Erinnerungen rund um sein Operncafé zu Papier gebracht. „Die große Welt der Oper in Peters Operncafé“ ist im Molden Verlag erschienen.

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Salzburg — 23.01.–02.02.25



DESTINATION
MOZART

Intendant
Rolando
Villazón

mozartwoche.at

WOCHE 25

WER IST GIBICHS SOHN ?

22 Ein Opernrätsel-Buch als Herausforderung für Musikfreaks

Sie kennen solche Situationen. Man spricht über Musik, beispielsweise nach einer Opernaufführung. Es gibt sicher jemand in der Runde, der die Besetzungsliste einer weit besseren Aufführung ebenjenes Stücks fehlerfrei wiederholen kann, obwohl dieser Opernabend bereits 47 Jahre (und 2 Monate, 3 Wochen und 4 Tage) zurückliegt. Als „Freaks“ werden solche Fans oftmals – durchaus nett gemeint – bezeichnet. Immer wieder findet man sich nach so einem Gesprächsbeginn in einer lang andauernden Diskussion und alle Teilnehmenden können mit ihrem Wissen und ihren Erinnerungen glänzen. So – oder so ähnlich – muss die Hintergrundstory zu dem Opernrätsel-Buch auch gewesen sein. Radio-Opernlegende Walter Herrmann (mittlerweile verstorben) und Helga Spellenberg haben ein Büchlein veröffentlicht, das so manchen „Freak“ das Fürchten lehren wird. Selbst große Experten werden am Detailreichtum wie an der Detailverliebtheit verzweifeln können. In diesen knapp unter 100 Seiten ist so viel an Opernwissen versammelt, dass die meisten Leserinnen und Leser – wenn sie am Ende angekommen sind – sofort wieder beginnen könnten. Schwer lässt sich das alles nach einem Mal merken. Was ist das Schöne an diesem Buch? Man erinnert sich an so manchen Opernbesuch, an Stimmen, Inszenierungen, Dirigenten etc. Egal, ob einen die eigene CD-Sammlung, ein Streamingdienst oder ein Radio (wie unseres) begleitet – sofort versinkt man in Opernstimmung. Aufgeteilt ist das

Text – Christoph Wellner

Buch in Unterkapitel bzw. Fragenkategorien, die beispielsweise Familienbeziehungen, Handlungsorte, Handlungselemente, Personennamen oder Kuriositäten verstehen. Manche Frage ist mit Augenzwinkern zu verstehen. Auch der Name des Verlags wird im Schlusskapitel zum Frageninhalt für Opernexperten. Ein ideales Geschenk für Opernfreaks. Eignet sich auch hervorragend zum Selberbeschenken ... sofern man ein solcher ist!

Buchtipp



Verlag Der Apfel
ISBN: 978-3-85450-091-9
90 Seiten
Broschur | 22.50 EUR

Walter Herrmann |
Helga Spellenberg
Wer ist Gibichs Sohn? –
Opernrätsel für
Fortgeschrittene



REDUCE PLUS

GESUNDHEITSRESORT
BAD TATZMANNSDORF

DAS WENIGE DAS SO WERTVOLL IST

Zu neuem Bewusstsein für Vitalität und Gesundheit finden. Mit einem kompetenten Team an Ärzt:innen und Therapeut:innen an Ihrer Seite. Dabei die Kraft von Heilmoor, Kohlensäure und Thermalwasser spüren. Entdecken Sie im REDUCE Gesundheitsresort Bad Tatzmannsdorf Ihren Weg zu einem vitalen Lebensgefühl.



REDUCE HOTEL VITAL **S BAD TATZMANNSDORF**

Die Kombination aus Wellness, Thermengenuss und gesundem Lifestyle.

- Sinnlicher Thermengenuss im hoteleigenen „Reich der Sinne“
- Bewusste Kulinarik auf „Grüne Haube-Niveau“
- Inspirierende Retreats mit Yoga, Vegan Cooking, Pilates u.v.m.



REDUCE KURHOTELS BAD TATZMANNSDORF

Mehr Kraft und Vitalität für ein langes Leben.

- 3-wöchige Kur und Gesundheitsvorsorge Aktiv über Ihre Sozialversicherung
- Komfortable Kurhotels und bewusste Kulinarik mit veganen Wahlmöglichkeiten
- Upgrademöglichkeiten für mehr Komfort und Thermengenuss

REDUCE

Hotel Vital ****S | Hotel Thermal ****S | Kurhotels

WWW.REDUCE.AT

 **burgenland**

HOTEL?

MUSEUM?

GALERIE?

Foto – United Nations Suite
© Hotel Altstadt Wien/Constantin Witt-Dörning

24



Das Hotel Altstadt im 7. Bezirk in Wien
ist ein besonderer Ort der Gastfreundschaft.
Und fest in Familienhand.



Foto – Hotel Altstadt Vienna – Management Team – Saskia Wiesenthal, Lisa Wiesenthal, Otto E. Wiesenthal, Barbara Hammerschmid-Kovar
 © Hotel Altstadt Vienna / Constantin Witt-Dörning

1902 im sogenannten Ringstraßenstil erbaut, war das Haus in der Kirchengasse 41 ursprünglich das Stadtpalais eines Industriellen aus der österreichisch-ungarischen Monarchie. Dieser war Inhaber einer der größten Sanitärproduktionsfirmen und nützte das Palais später auch für die Ausstellung seiner Produkte. In den 1950-er Jahren beherbergte das Gebäude die Pension *Bellaria*. In den letzten Jahren vor der Eröffnung des Altstadt Vienna wurde das Haus von Emigranten aus Russland bewohnt, die in Wien ihre Ausreisepapiere für die USA, Kanada oder Israel erhielten. 1991 entdeckte Otto E. Wiesenthal den leerstehenden Betrieb. Nach Jahren als Geschäftsreisender und zahlreichen Nüchtigungen in gesichtslosen Hotels, hatte er das Bedürfnis ein Refugium zu erschaffen, in dem man sich auch abseits von daheim wohlfühlen kann. Er ließ die Pension zum Altstadt Vienna mit damals 24 Zimmern umbauen, „A home away from home“, so einer der ersten Slogans. Wiesenthal war bis dahin als Manager in der Computer-, Banken- und KFZ-Branche tätig und hatte immer den Traum, ein Hotel zu betreiben, in dem er auch seine umfangreiche Bildersammlung unterbringen konnte.

OEW Am Anfang hat man mich für völlig verrückt gehalten. Wie kann man sich so viel Arbeit kaufen! Ein Hotel muss ja ganzjährig ganztäglich geöffnet sein und funktionieren. Bis heute habe ich das nicht bereut.

Text – Christoph Wellner

CW:

Wann kam der Entschluss, das Hotel Altstadt in dieser Form als Boutique-Hotel mit ausgewählter Kunst und exklusiven Möbeln zu gestalten?

OEW

Der Plan anders zu sein, war von Anfang an da. Zu Beginn waren es mehr Drucke als Gemälde – übrigens auch ein Druck vom Stephansdom! Mit der großen Renovierung im Jahr 2006 unter der Führung von Stardesigner und Architekt Matteo Thun haben wir den großen Sprung nach oben gemacht. Man hat ein Jahr lang unentwegt über uns berichtet!

CW:

Dieser Vorgehensweise sind Sie treu geblieben?

OEW

Ja – die Zimmer sind schön, die Besucher begeistert und wir haben die beste Presse! Arthur Abesser gestaltet jetzt zwei Zimmer neu, und vier ganz neue Zimmer entstehen u. a. in Zusammenarbeit mit Thonet.

CW:

Wer ist das Publikum des Hotels Altstadt?

OEW

Wir sind ein offenes Haus. Wir sind bei Schauspielerinnen und Schauspielern sehr beliebt. Untertags ist es sehr ruhig bei uns. Auch die



Foto – Felix Suite © Hotel Altstadt Vienna/
Cathrine Struckhard

große Dachterrasse lädt zum Entspannen ein. Sehr viele Gäste sind aus der Kultur- und Museumsszene. Oft wünschen die Gäste auch beim Wiederkehren „ihr Zimmer“. Das können wir nicht immer erfüllen...

Das Hotel Altstadt ist ein Familienbetrieb, wie Otto E. Wiesenthal immer wieder sagt. In einem Porträt in der Zeitschrift „Forbes“, ergänzt er: „Auch die Mitarbeiter sind zu meiner Familie geworden. Später kamen dann meine Töchter dazu!“. Das Haus wird seit Jahren von Barbara Hammerschmid-Kovar als Geschäftsführerin geleitet. Tochter Lisa ist für Finance & Sustainability verantwortlich. Auf der Visitenkarte seiner Tochter Saskia steht Marketing & Art.

26 **SW** Ich bin zuständig für den Außenauftritt des Hotels in allen Bereichen inklusive Social Media etc. Aber ich bin auch verantwortlich für die Sammlung meines Vaters. Wir machen regelmäßig im Haus Ausstellungen, um junge Künstlerinnen und Künstler zu unterstützen, indem wir ihnen den Raum zur Verfügung stellen und haben Kooperationen mit unterschiedlichen Häusern.

CW:
Haben Sie ein aktuelles Beispiel?

radioklassik.at/spenden

SW Der Fotograf Paul Schneggenburger ist bekannt für sein Projekt „Sleep in Love“. Hier werden Paare (Ehepaare oder Eltern mit Kindern) bei offener Blende eine ganze Nacht in einem schwarzen Bett fotografiert. Das kann man auch bei uns realisieren.

CW:
Kann man sich das Hotel auch als Nicht-Gast ansehen?

SW Ja – auf Anfrage bieten wir außer an Wochenenden und Feiertagen regelmäßig Führungen an — inklusive gemütlichem Ausklang bei unserer Tea Time. Mit Kuchen, Tee, Prosecco und Tratsch in unseren Salons.

www.altstadt.at

Otto E. Wiesenthal hat sein Hotel am 4. November 2024 für radio klassik Stephansdom für einen Cocktail für unsere Spenderinnen und Spender zur Verfügung gestellt. Führungen, Fingerfood, Getränke und Kurzauftritte von Clara Murnig, Duo Minerva und Robert Reinagl haben diesen Nachmittag zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht. Wir danken herzlich!

Tipp

Im Laufe der Zeit ist das Hotel Altstadt Vienna auf 62 Zimmer und Suiten angewachsen und ist heute Treffpunkt von Kunstliebhabern, der Musikszene und von Individualreisenden, die ein charaktervolles Haus mit außergewöhnlichem gutem Service suchen.

SCHOSTAKOWITSCH FESTIVAL

Musikreise Leipzig

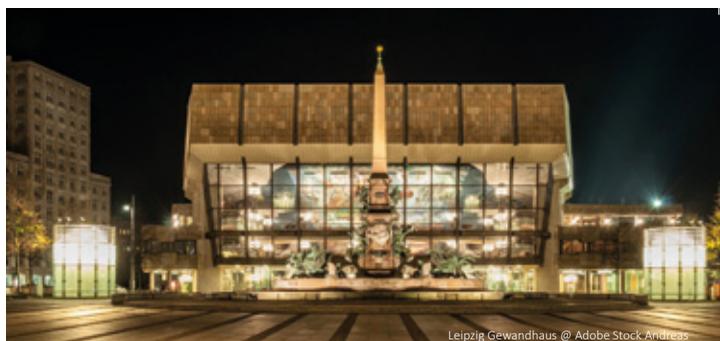
Die faszinierende Kraft der Musik ist in Leipzig überall zu spüren - auf Straßen und Plätzen, in Kirchen, Konzertsälen und an den vielen Wirkungsstätten berühmter Musiker. In den vergangenen Jahrhunderten lebten und arbeiteten hier die Größen der Musikgeschichte. 2025 würdigt das Gewandhausorchester den 50. Todestag von Dmitri Schostakowitsch mit einer Werkschau, die in ihrem Umfang und ihrer Dichte weltweit ihresgleichen sucht.

6-tägige Busreise

Busfahrt lt. Programm, ****Intercity Hotel, 5 x Nächtigung/Frühstücksbuffet, Reiseleitung: Dr. Wolf Peschl, Elite Leistungspaket

Mi 28.05.25 - Mo 02.06.25

Arrangement im DZ	€ 1.161,00
Zuschlag Doppelzimmer zur Alleinbenützung	€ 430,00
Kartenpauschale	€ 247,00 € 308,00 € 368,00



Leipzig Gewandhaus @ Adobe Stock Andreas

Musikalisches Programm:

Oper Leipzig

29.05. - 17:00 „Lady Macbeth von Mzensk“ (szenische Aufführung)

Gewandhaus

31.05. - 19:30 Dmitri Schostakowitsch

12. Sinfonie d-Moll op 112 („Das Jahr 1917“); Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester c-Moll op 35; 9. Sinfonie Es-Dur op. 70

01.06. - 11:00 Dmitri Schostakowitsch

14. Sinfonie op.135; 10. Sinfonie e-Moll op. 93

In Kooperation mit:

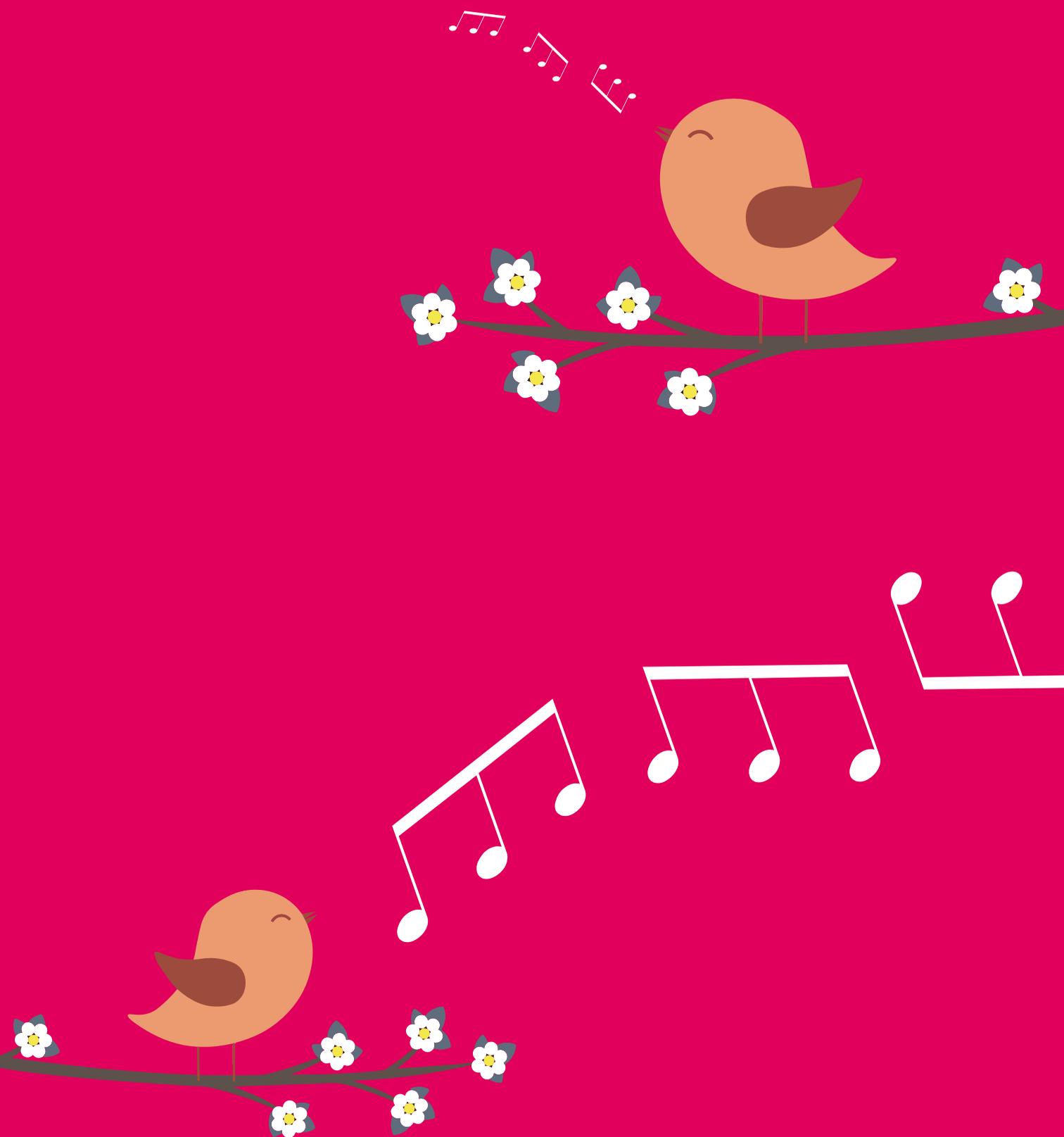


Elite Tours Reisebüro GmbH

1010, Operngasse 4 | 01 513 22 25 | travel@elitetours.at



www.elitetours.at



Kommen Sie zu einer kostenfreien
Überprüfung Ihres Hörvermögens!

Einfach den QR Code scannen
und Termin vereinbaren!

audienz
Musikalische Hörberatung

WER WAR SCHARWENKA



28

Foto – Xaver Scharwenka © Wikimedia Commons, gemeinfrei

Eine Erinnerung anlässlich seines 100.
Todestags (und einer CD-Veröffentlichung)



(Theophil Franz) Xaver Scharwenka, 1850 bei Poznań geboren, war ein deutscher Komponist, Pianist und Musikpädagoge polnisch-tschechischer Herkunft. Er ist der Bruder des Komponisten und Musikpädagogen Philipp Scharwenka sowie Onkel des Komponisten und Organisten Walter Scharwenka. Scharwenka verstarb am 8. Dezember 1924 und reiht sich somit unter die heurigen Jahresregenten, Kategorie: heute

unbekannt. Und das, obwohl er zu Lebzeiten einer der erfolgreichsten und bekanntesten Klaviervirtuosen war. Eduard Hanslick bezeichnete ihn als „ganz ausgezeichneten Pianisten, blendend ohne Scharlatanerie“. Seine Karriere führte ihn von Posen nach Berlin und nach sieben Jahren in New York wieder zurück nach Deutschland. Als Pädagoge (er gründete mehrere Konservatorien) muss er hervorragend gewesen sein; er bildete tausende junge Musikerinnen und Musiker aus. Ab 1880 war Scharwenka für die Herausgabe des Gesamtwerks von Frédéric Chopin verantwortlich; danach für das Oeuvre von Robert Schumann und Felix Mendelssohn Bartholdy. Als Komponist konnte er große Erfolge für seine „Polnischen Nationaltänze“ op. 3, seine c-Moll-Symphonie und das Franz Liszt gewidmete Klavierkonzert Nr. 1 verbuchen. Beide letztgenannten Werke sind vor kurzem beim Label cpo auf CD erschienen und schließen damit eine wichtige Repertoire-Lücke. Hans von Bülow, der manchmal ebenso abwertend formulieren konnte wie Hanslick, lobte das Klavierkonzert und konstatierte, dass es mit „einem Chopin’schen den Vorzug ächter Claviergemäßheit theilt, *vor* ihm jedoch den einer vortrefflichen Orchestration voraus hat“. Ähnliches meint auch der britische Pianist Jonathan Powell: „Es hat etwas Schumann’sches an sich – es fühlt sich oft sehr kammermusikalisch an, obwohl es ein enorm großes und groß gedachtes Werk ist. Für mich steht es

Text – Christoph Wellner

auf einer Stufe mit Liszt, Grieg oder Tschaikowsky.“ Für Powell geht auch ein langgehegter Wunsch in Erfüllung: „Ich habe eine Einspielung des Konzerts mit Earl Wild in einem Plattengeschäft gefunden und mir gedacht – das muss ich auch eines Tages spielen! Das war vor 40 Jahren ...“

CD-Tipp

Franz Xaver Scharwenka

Klavierkonzert Nr. 1 |
Symphonie c-Moll
Philharmonisches Orchester
Poznań, Jonathan Powell
(Klavier), Łukasz Borowicz
(Dirigent)

Label – cpo
EAN – 761203557127



HAUS
DER
MUSIK

Das Klangmuseum
**Wo Musik
lebendig wird.**



Haus der Musik
Seilerstätte 30
1010 Wien

Öffnungszeiten:
10–22 Uhr
Eintritt: EUR 17



Membercard

Jetzt Club-Mitglied werden,
ein Jahr freien Eintritt &
viele Vorteile sichern!

KAMMER- MUSIK

Who's afraid of ...?

Interpreten – Boulanger Trio
Label – Berlin Classics
EAN – 885470032986

Auf seinem jüngsten Album beschäftigt sich das Boulanger Trio ausschließlich mit Werken von Komponistinnen und präsentiert Musik aus nicht weniger als fünf Jahrhunderten – von Vittoria Aleotti, Barbara Strozzi, Maria Theresia von Paradis über Fanny Hensel und Elfrida Andrée bis hin zu Lili Boulanger, Lera Auerbach, Alicia Keys und Barbara. Musik, deren Wert zur Zeit ihrer Erschaffung meist nicht erkannt und schon gar nicht anerkannt wurde. Der energisch-kraftvolle



ORCHESTER UND SOLISTEN

Haydn: Symphonies

Interpreten – Heidelberger Sinfoniker, Johannes Klumpp
Label – hänssler Classic
EAN – 881488240399

Was Thomas Fey vor einigen Jahren begonnen hat, hat nun Johannes Klumpp als sein Nachfolger als Chefdirigent der Heidelberger Sinfoniker vollendet – die Gesamtaufnahme sämtlicher Symphonien von Joseph Haydn. Ganz im Sinne seines Vorgängers, der nach einem schweren Unfall 2014 alle seine Tätigkeiten beenden musste, bringt Johannes Klumpp die Heidelberger Sinfoniker zum Brillieren. Das



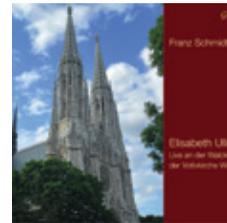
KLAVIER

Franz Schmidt

Live an der Walcker-Orgel der Votivkirche Wien

Interpreten – Elisabeth Ullmann
Label – Gramola
EAN – 9003643993334

Auch unter den heurigen Jahresregenten steht er wieder einmal in der hinteren Reihe der Aufmerksamkeit. Dabei ist die charakteristische Klangsprache von Franz Schmidt bis heute einzigartig geblieben. Sein Œuvre ist nicht sehr groß – gerade deshalb sollte es besser rezipiert werden. Die Organistin Elisabeth Ullmann legt zum 150. Geburtstag am 22. Dezember eine großartige Orgel-CD vor, aus der besonders die Königsfanfaren hervorstechen. Aufgenommen in der Wiener Votivkirche.



Text – Michael Gmasz

Text – Michael Gmasz

Text – Christoph Wellner

30

Einstieg mit Andréas g-Moll-Trio reißt sofort mit und entführt uns auf eine spannende Reise durch unterschiedliche Stile und Epochen, mit intensiven Höhepunkten und beinahe transzendenten Ruhephasen. Und was den Titel betrifft? Niemand, aber auch gar niemand braucht sich vor der Musik dieser Komponistinnen zu fürchten, schon gar nicht, wenn sie so fein und spannend interpretiert wird.

Mark Scheibe: Drei Grimm'sche Märchen

Interpreten – Boreas Quartett Bremen, Meike Droste
Die Bremer Stadtmusikanten, Frau Holle und der Dummling in neuer Erzählfassung und einer witzig-spritzigen Vertonung für Blockflötenquartett von Mark Scheibe.
Label – audite Forum
EAN – 4022143200488

Schubert

Interpreten – Maria u. Nathalia Milstein

Franz Schuberts Gesamtwerk für Violine und Klavier, glanzvoll-virtuos und doch intim gespielt von den Schwestern Maria und Nathalia Milstein.
Label – Mirare
EAN – 3760127227397

Lebendige und Spritzige, den Witz aber auch den tieferen Geist der Musik des großen Klassikers weiß wiederum Johannes Klumpp am Pult richtig umzusetzen. Er steht nun, gemeinsam mit Thomas Fey, auf einer Stufe mit Antal Doráti, Ádám Fischer und Dennis Russell Davies, denen es ebenfalls vergönnt war, Haydns symphonisches Gesamtwerk einzuspielen.

Brahms

Interpreten – Igor Levit, Wiener Philharmoniker, Christian Thielemann

Brahms' Klavierkonzerte in Hochglanz aus dem goldenen Musikereinsaal in einer Besetzung, die hält, was sie verspricht.
Label – Sony Classical
EAN – 196588976520

Schumann

Interpreten – Kian Soltani, Camerata Salzburg

Robert Schumanns Cellokonzert und Liedbearbeitungen für Cello und Orchester sowie Cello und Klavier (mit Julien Quentin!). Pure Poesie!
Label – DG
EAN – 0028948664894

div. georgische Komponisten

The Georgian Project

Interpreten – Shorena Tsintsabadze (Klavier)

Acht in unseren Breiten nahezu unbekannte Komponisten (plus ein Werk von Giya Kancheli, den Gidon Kremer in Zentraleuropa berühmt gemacht hat) vereint die georgische Pianistin auf ihrem als „Projekt“ betitelten Album. Tsintsabadze präsentiert die volle Palette von romantisch-volkstümlichen Klängen (Paliashvili) über schwungvoll-rhythmische Tänze (Machavariani) bis hin zu modernen Filmmusikminiaturen (Kancheli). Macht Lust auf mehr.
Label – Ars Produktion
EAN – 4260052383759

Spirituals & Gospels

Hope

Interpreten – Duo Praxedis

Ein Album – gemacht für diese (Jahres-)Zeit. Die (heute) selten zu hörende Kombination von Klavier und Harfe schafft hier mit Gospels und Spirituals eine ideale Atmosphäre zum Nachdenken und Hoffnung schöpfen. „Hope“ bietet mit seinen „sakral-himmlichen Gesängen aus Amerika“ ein ideales Repertoire für das Mutter-Tochter-Duo aus der Schweiz.
Label – Ars Produktion
EAN – 4260052386682

CDS IM WINTER

RADIO PROGRAMM

Winter 2024

Geschichten aus dem Archiv

Eine Reise durch internationale Musikarchive mit Otto Biba.

Musikalische Schätze in der Zentralbibliothek Zürich.

07.12., 09.05 Uhr (DaCapo 09.12., 20.00 Uhr)

Das Fürstlich Starhembergische Musikarchiv in Schloss Efering.

04.01., 09.05 Uhr (DaCapo 06.01., 20.00 Uhr)

Das Erzbischöfliche Konsistorialarchiv Salzburg.

Akten und Musik.

01.02., 09.05 Uhr (DaCapo 03.02., 20.00 Uhr)

Liszt aus Raiding

Konzertmitschnitte vom Liszt Festival Raiding, präsentiert von Christoph Wellner.

Happy Birthday, Anton Bruckner!

Konzerte der Academia Allegro Vivo mit

Vahid Khadem-Missagh (Violine und Leitung).

Musik von Liszt, Bruckner und Haydn.

Mitschnitt vom 15. Juni 2024.

07.12., 14.00 Uhr (DaCapo 11.12., 20.00 Uhr)

Kosmos Klavier – Claire Huangci spielt Franz Liszt (Sonate h-Moll, S. 178, Vallée d'Obermann, S. 160/6,

6 Consolations, S.172, Ungarische Rhapsodie Nr.13, S. 244/13).

Mitschnitt vom 21. Juni 2024.

04.01., 14.00 Uhr (DaCapo 08.01., 20.00 Uhr)

Liszt pur x2 – Ania und Sophie Druml spielen die Sonate h-Moll, S. 178, in der Bearbeitung für 2

Klaviere von Camille Saint-Saëns sowie weitere Werke

von Franz Liszt. Mitschnitt vom 18. Oktober 2024.

01.02., 14.00 Uhr (DaCapo 05.02., 20.00 Uhr)

Zum Haydn

– die Haydnregion Niederösterreich auf radio klassik Stephansdom.

Vorschau auf 2025.

28.12., 10.05 Uhr (DaCapo 30.12., 21.00 Uhr)

11.01., 09.05 Uhr (DaCapo 13.01., 20.00 Uhr)

08.02., 09.05 Uhr (DaCapo 10.02., 20.00 Uhr)

Hauptwerke und Positive

Orgelmusik ausgewählt und präsentiert von Peter Planyavsky.

Noch einmal 24er-Jubilare: u. a. Bruckner-Adagio aus der 7. Symphonie in der Übertragung von Erwin Horn.

15.12., 14.00 Uhr

(Da Capo 20.12., 20.00 Uhr)

Weihnachtsnachklang. 12.01., 14.00 Uhr

(Da Capo 17.01., 20.00 Uhr)

Milde Heiterkeit. 09.02., 14.00 Uhr

(Da Capo 14.02., 20.00 Uhr)

Cellissimo

Eine Sendung rund um das Violoncello von und mit Ingrid Fuchs.

Cellosonaten von Komponistinnen der Jahrhundertwende.

14.12., 10.05 Uhr (DaCapo 30.12., 20.05 Uhr)

Große Cellisten des 19. Jahrhunderts als Lehrer und Komponisten.

15.02., 14.00 Uhr (Da Capo 19.02., 20.00 Uhr)

200 Jahre Wiener Städtische Versicherungsverein

Mitschnitt des Konzerts vom 22. November 2024

aus dem Wiener Stephansdom, u. a. mit Michael Schade und Günther Groissböck.

15.12., 15.00 Uhr

Waldemar Kmentt – Ritter vom Hohen C

Eine vierteilige Sendereihe zum 10. Todesjahr des Wiener

Tenors von und mit Wolfram Huber.

18.01., 10.05 Uhr

(DaCapo 20.01., 21.00 Uhr)

25.01., 10.05 Uhr

(Da Capo 27.01., 21.00 Uhr)

01.02., 10.05 Uhr

(Da Capo 03.02., 21.00 Uhr)

08.02., 10.05 Uhr

(Da Capo 10.02., 21.00 Uhr)

Archivar? Archiwie? Archiwo?

Wissenswertes aus der Historie des Wiener Wahrzeichens und der Bundeshauptstadt in einem „Radio-Wiki“ von Monika Jaroš und Stefan Hauser. Jeweils 17.30 Uhr.

06.12. Domarchivar Reinhard Gruber über die Strauss-Fälschung im Domarchiv.

Weitere Termine: 03.01., 07.02.

Mélange

Dominique Meyer präsentiert Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv.

08.12., 14.00 Uhr (DaCapo 13.12., 20.00 Uhr)

05.01., 14.00 Uhr (DaCapo 10.01., 20.00 Uhr)

02.02., 14.00 Uhr (DaCapo 07.02., 20.00 Uhr)



Der Klassik Tjek

Emmanuel Tjeknavorian präsentiert seine
Passion für klassische Musik.

21.12., 09.05 Uhr (DaCapo 23.12., 20.00 Uhr)
18.01., 09.05 Uhr (Da Capo 20.01., 20.00 Uhr)
15.02., 09.05 Uhr (Da Capo 17.02., 20.00 Uhr)

Per Opera ad Astra

Die Welt der Oper mit Richard Schmitz.

Humperdinck: Hänsel und Gretel.
14.12., 14.00 Uhr (DaCapo 18.09., 20.00 Uhr)
Mozart: Die Zauberflöte.

11.01., 14.00 Uhr (DaCapo 15.01., 20.00 Uhr)
Bellini: Norma.
08.02., 14.00 Uhr (DaCapo 12.02., 20.00 Uhr)

Club Klassik

Informationen über Tätigkeiten
der Vienna Music Society.

Pianistin Clara Murnig, 07.12., 15.00 Uhr
(DaCapo 09.12., 21.00 Uhr)

Das Mozarteum- orchester Salzburg

– Kulturbotschafter der Mozartstadt.

21.12., 14.00 Uhr (DaCapo 23.12., 21.00 Uhr)

RESOUND – 1985 bis heute

Martin Haselböck präsentiert seine Aufnahmen als
Organist und Dirigent und die Aufnahmen seines
Orchesters Wiener Akademie. Musik im Klang ihrer
Zeit – gespielt auf den Instrumenten der Epoche.

Romantisches Neujahrskonzert –
Musik zum Jahreswechsel.

28.12., 09.05 Uhr (Da Capo 30.12., 20.00 Uhr)

Hans und Martin Haselböck –
Orgelduette mit Vater und Sohn.

25.01., 09.05 Uhr (Da Capo 27.01., 20.00 Uhr)

Barock in Los Angeles – Martin Haselböck und
„sein“ Musica Angelica Baroque Orchestra.

22.02., 09.05 Uhr (Da Capo 24.02., 20.00 Uhr)

Auf An.TON Bruckner

In Zusammenarbeit
mit der Anton Bruckner
Privatuniversität.

2024 – ein Feier-Jahr an der Bruckner Universität:
Auch das Studium Elementare Musikpädagogik
(EMP) feiert sein 35-jähriges Jubiläum.

08.12., 15.00 Uhr
(DaCapo 30.10., 21.00 Uhr)

Die musikalische Blindverkostung

Musikchefin Ursula Magnes serviert,
erster Gasthörer Martin Rummel genießt.

Sa, 14.12., 09.05 Uhr Die Welt der Puccini-
Interpretation. Stargast: Philippe Jordan
So, 26.01., 15.00 Uhr Wer von denen ist Gulda?
Stargast: NN

AufgeMUKt!

Die Musik und Kunst Privatuniversität der
Stadt Wien auf radio klassik Stephansdom.
Eine Sendereihe von Marion Eigl.

22.12., 15.30 Uhr (DaCapo 27.12., 21.30 Uhr)
20.10., 15.30 Uhr (DaCapo 25.10., 21.30 Uhr)
24.11., 15.30 Uhr (DaCapo 29.11., 21.30 Uhr)

Opernsalon

Aus dem Veranstaltungsprogramm der
Freunde der Wiener Staatsoper.

Moderation: Thomas Dänemark.

Gregory Kunde am 9. November
zu Gast im Haus der Musik.

22.12., 14.00 Uhr (Da Capo 27.12., 20.00 Uhr)

Georg Zeppenfeld.

Eine Wiederholung des Gesprächs
vom 12. Mai 2024 im Haus der Musik.

9.01., 14.00 Uhr (Da Capo 24.01., 20.00 Uhr)

Jonathan Tetelman am 18. Jänner
zu Gast im Haus der Musik.

16.02., 14.00 Uhr (Da Capo 21.02., 20.00 Uhr)

Wiener Lied. Klassisch

Richard Schmitz und Peter Havlicek plaudern
mit ihren Gästen über Wiener Musik.

Theresa Aigner, Primgeigerin der „Divinerinnen“,
zu Gast bei Peter Havlicek.

29.12., 14.00 Uhr (Da Capo 03.01., 20.00 Uhr)

Richard Schmitz und Peter Havlicek rufen den ehemaligen
Stadtrat und Autor Jörg Mauthe in Erinnerung.

26.01., 14.00 Uhr (Da Capo 31.01., 20.00 Uhr)

23.02., 14.00 Uhr (Da Capo 28.02., 20.00 Uhr)

Takt.Gefühl – Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von
und mit Michael Gmasz.

28.12., 14.00 Uhr

(DaCapo 01.01., 20.00 Uhr)

25.01., 14.00 Uhr (DaCapo 29.01., 20.00 Uhr)

22.02., 14.00 Uhr (DaCapo 26.02., 20.00 Uhr)

Music'S'cool – Die Musikschule Wien

Einblicke in die facettenreiche
musikalische Jugendförderschiene
in der Musikhauptstadt Wien. Eine
Sendereihe von Michael Gmasz.
23.02. 15.00 Uhr (Da Capo 28.02., 21.00 Uhr)

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom überträgt jeden
Sonn- und Feiertag um 10.15 Uhr die
Heilige Messe aus dem Wiener Stephansdom
sowie die Mittagsgottesdienste dienstags
und donnerstags, jeweils 12.00 Uhr.

- 01.12. Gregorianik zum 1. Advent
08.12. Nicolai: Messe in D-Dur
15.12. Wally: Missa brevis für Chor a capella
22.12. Fauré: Messe basse
24.12. W. A. Mozart: Vesperae solennes de
confessore [16.30 Uhr Vesper]
25.12. Mitternachtsmette [00.00 Uhr]
25.12. W. A. Mozart: Krönungsmesse
25.12. Gänsbacher: Weihnachtsvesper
in D-Dur [16.30 Uhr Vesper]
26.12. Schubert: Messe in Es-Dur
29.12. W. A. Mozart: Pastoralmesse
31.12. Festliche Musik zum Jahresschluss
[16.30 Uhr]
01.01. Hochamt mit Orgelmusik
05.01. Rheinberger: Missa in nativitate Domini
06.01. J. Haydn: Nikolai-Messe
12.01. Diabelli: Pastoralmesse
19.01. Menschick: Missa de Angelis
26.01. W. A. Mozart: Missa longa
02.02. Hochamt mit Orgelmusik
09.02. Hochamt mit Orgelmusik
16.02. Palestrina: Missa Papae Marcelli
23.02. Kreuzpointner: Hildegard-Burjan-Messe

Aktuelles finden Sie unter www.wiener-dommusik.at

24 lichte Momente

Im radio klassik Stephansdom-
Adventkalender.

Wann ist Ihnen das letzte Mal ein Licht
aufgegangen? Helle Momente, Aha-Erleb-
nisse oder lichtvolle Erkenntnisse reißen
aus dem Alltagstrott, bringen (unverhofft)
Licht ins Dunkel und können das Leben
nachhaltig verändern. „Denen, die saßen
im Land und Schatten des Todes, ist
ein Licht aufgegangen.“ (Mt 4,16 Über-
setzung: Lutherbibel). Jeden Tag im
Advent öffnet radio klassik Stephansdom
ein Fenster und lässt Licht in den grauen
Alltag.

Montag bis Freitag

um circa 07.10 Uhr und 17.10 Uhr

Samstag, Sonntag & Feiertag um 07.10 Uhr
sowie zwischen 12.00 und 13.00 Uhr

Träume, Illusionen, Gefühle – Musik im Kino

Ausgewählt und präsentiert von
Stefan Schmidl.

Detektive unter
musikalischer Lupe.

22.02., 10.05 Uhr

(Da Capo 24.02., 21.00 Uhr)

Music'S'cool –

Die Musikschule Wien

Einblicke in die facettenreiche
musikalische Jugendförderschiene
in der Musikhauptstadt Wien. Eine
Sendereihe von Michael Gmasz.

23.02., 15.00 Uhr

(DaCapo 28.02., 21.00 Uhr)

Ein Thema, ein Sendetag

zahlreiche Beiträge von 08:00 bis 18:00 Uhr.

4.12. Weihnachten feiern mit Menschen mit Demenz.

Ein Thementag mit der MAS Alzheimer.

Gestaltung: Gerlinde Petric-Wallner

9.12. Die Hochschule Heiligenkreuz im Herzen des Wienerwaldes.

Gestaltung: Marlene Groihofer

11.12. Die Kunst des Möglichen – Einblicke in neue Wege,
in der Ordenswelt, der Politik, in der Kunst und der Bildung.

Ein Thementag mit den Ordensgemeinschaften Österreich.

Gestaltung: Stefan Hauser

12.12. Oper, öffne mich! Ein Thementag LIVE aus der Oper Graz.

Gestaltung: Michael Gmasz

16.12. 25 Jahre Haus der Musik – Schubert & Co im neuen Gewand.

Ein Thementag mit dem Haus der Musik. Gestaltung: Marion Eigl

18.12. Demeter – Unverfälschte Lebensmittel vom Acker bis auf den Teller.

Gestaltung: Stefan Hauser

02.01. Sternsingen: Segen bringen und sich für eine gerechte Welt einsetzen.

Ein Thementag mit der Dreikönigsaktion. Hilfswerk der Katholischen Jungschar.

Gestaltung: Monika Fischer

13.01. Wien in Strauss und Braus. Ein Thementag mit Johann Strauss 2025 Wien.

Gestaltung: Ursula Magnes

Von Licht und Schatten

Nach dem dunklen Winter baden wir im Februar im Licht. Es erscheint uns in Mythen und Märchen oft stellvertretend für das Gute, für Leben und Hoffnung.

Aber wo Licht ist, fallen Schatten. Und manchmal brauchen wir doch das Dunkel.

Monika Fischer sucht das Licht zwischen Buchdeckeln und in der Musik. Über das Helle inmitten von Krieg und Krisen spricht Veronika Bonelli mit der Autorin Stefanie Jaksch. Nach Lichtgestalten unserer Zeit forscht Marlene Groihofer. Stefan Hauser untersucht die Schattenseiten des Lichts, nämlich dort, wo es die Dunkelheit allzu gründlich verdrängt. Jeweils um 17.30 Uhr.

16.02. Lichtgestalten. Brauchen wir die nicht alle? Wo sind sie zu finden, die Lichtgestalten unserer Tage? Eine Sendung von Marlene Groihofer.

17.02. Wenn Licht gefährlich wird. Künstliches Licht, das uns Menschen auch in der Nacht Sicherheit und Orientierung bietet, sorgt bei vielen für unruhigen Schlaf. Bei Tieren und auch Pflanzen verursacht es Orientierungslosigkeit und Unsicherheit. Stefan Hauser bringt diese Fakten ans Licht.

19.02. „Über das Helle“. Im gleichnamigen Buch begleiten wir die Autorin Stefanie Jaksch durch nächtliches Grübeln in die Zuversicht eines anbrechenden Morgens. Inmitten von Krisen und Kriegen hört sie nicht auf, nach dem Licht zu suchen. Wo sie es findet, erzählt sie Veronika Bonelli.

26.02. Licht zwischen Seiten. In Märchen und Geschichten sind Licht und Schatten beliebte Motive. Wir lesen in Büchern und hören Musik von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang. Eine Sendung von Monika Fischer.

Impuls für den Tag

Montag bis Freitag,
jeweils 06.45 Uhr,
samstags 07.45 Uhr.

Die Evangeliumslesungen der jeweiligen Woche und was sie für die Gegenwart und für unser Leben bedeuten. Dazu sprechen Theologinnen und Theologen.

Lebenswege.

Wie ich wurde, wer ich bin.

Sonntags um 17.30 Uhr.

05.01. Otto Mauer und sein Preis. In Weiterführung des Priesters und Kunstexperten wird jedes Jahr einer der wichtigsten Preise für bildende Kunst vergeben. Gestaltung: Stefan Hauser.

12.01. Vedran Džihic. Der Politikwissenschaftler und Lektor an der Universität Wien über sein Ankommen aus Bosnien, Mitte der 1990er Jahre nach Österreich. Ein Blick auf Flucht- und Migrationssituationen. Gestaltung: Stefan Hauser.

19.01. Meine Mutter. Die **Schauspieler** Elfriede Schüsseleder erzählt vom harten Leben ihrer Mutter. In einem Buch hat sie die Erinnerungen festgehalten. Eine Sendung von Monika Fischer.

02.02. Robert Palfrader. Der Schauspieler und Kabarettist ist zusätzlich Romanautor geworden. Im Buch geht's auch um seine eigene Familiengeschichte.

34

Alles Gold, was glänzt?

Im Dezember-Schwerpunkt begeben wir uns auf Goldsuche. Aber Vorsicht vor dem Goldrausch und seinen Folgen! Der Abbau von Gold und Edelmetallen zerstört den Lebensraum vieler indigener Völker, ruft Krankheiten hervor und verschärft Armut zugunsten des Wohlstands in westlichen Ländern. Monika Fischer erkundet die dunkle Seite des Goldes. Veronika Bonelli besucht eine Goldschmiedin, die recyceltes Gold in wunderschöne Schmuckstücke verwandelt. Und Marlene Groihofer schürft nach dem Gold unserer Erinnerungen und erzählt die Geschichten hinter schmuckvollen Erbstücken, die wir um keinen Preis verkaufen würden. Apropos Geschichten: Was wären Märchen ohne Goldglanz? Wir treffen die Goldmarie, Aschenputtel und den Goldesel in der Adventreihe „Ohrensessel“.

15.12. Letitia Plankensteiner. Veronika Bonelli besucht die Goldschmiedin und Schmuckkünstlerin in ihrem Atelier in Wien. **Um 17.30 Uhr.**

16.12. Die dunkle Seite des Goldes. Wo Gold abgebaut wird, stirbt die Erde, das Wasser und der Mensch. Welche Alternativen gibt es? Eine Sendung von Monika Fischer. **Um 17.30 Uhr.**

18.12. Goldstück. In Schmuck steckt oft Liebe. Die der anderen, oder die zu uns selbst. Marlene Groihofer hat Geschichten gesammelt. **Um 17.30 Uhr.**

01., 08., 15. und 22.12. Im Ohrensessel durch den Advent. Von goldenen Talern, Tieren und Zeiten. An den Adventsonntagen tauchen wir in märchenhafte Welten ein, immer dem Goldglanz nach. Mit Michaela Krauss-Boneau. Eine Sendereihe von Monika Fischer.

Jeden Adventsonntag, um 13.30 Uhr,
DaCapo jeden Mittwoch, um 19.00 Uhr.

Perspektiven

Reportagen und Berichte, Gespräche
und Hintergründe.

Jeden Montag und Mittwoch, 17.30 Uhr.

- 02.12.** 100 Jahre Radio. Eine Zeitreise zum großen Geburtstags-Jubiläum. Marlene Groihofer besucht die aktuelle Ausstellung im Technischen Museum in Wien.
- 04.12.** Achtsamkeit – was steckt hinter dem Trend? Nicht nur im Advent, aber scheinbar gerade in dieser „stillsten Zeit des Jahres“ verfolgt viele Menschen vor allem eines: Stress! Als Gegenmittel wird uns immer öfter „Achtsamkeit“ empfohlen. Veronika Bonelli spricht mit FURCHE-Wissenschaftsredakteur Martin Tauss über Stressreduktion, Präsenzerfahrungen und Bewusstseinskultur.
- 09.12.** Das gelobte Land. Der Nahe Osten kommt nicht zur Ruhe. Wir verfolgen die Konflikte zurück bis ins Alte Testament. Eine Sendung von Monika Fischer.
- 11.12.** Heiliges Land. Heiß umkämpft ist das Land rund um die heiligen Stätten des Judentums, Christentums und Islam. Über die religiöse Bedeutung der Region sprechen Jaron Engelmayr und Mouhanad Korchide. Eine Sendung von Monika Fischer in Kooperation mit dem Otto-Mauer-Zentrum.
- 08.01.** Was ist ein Heiliges Jahr? Alle 25 Jahre gibt es dieses spezielle Jahr in der katholischen Weltkirche. Biblisches Vorbild ist das Jubeljahr (Levitikus 25), ein alle 50 Jahre begangenes Erlassjahr. Das erste wurde 1300 von Papst Bonifatius VIII. ausgerufen. Hintergründe von Kirchenhistoriker Thomas Prügl. Eine Sendung von Stefan Kronthaler und Stefan Hauser.
- 13.01.** Nicht du trägst die Wurzel, die Wurzel trägt dich. Das Christentum ist von seinem Selbstverständnis her wesentlich mit dem Judentum verbunden. Eine Sendung im Vorfeld des Tags des Judentums von Stefan Kronthaler und Stefan Hauser.
- 15.01.** Zum 80er von Kardinal Christoph Schönborn. Papst Franziskus wird den Rücktritt von Kardinal Schönborn als Erzbischof von Wien voraussichtlich rund um dessen 80. Geburtstag Ende Jänner 2025 annehmen. Ein Interview mit dem Jubilar über Dank und Segen für den Weg in und mit der Kirche. Gestaltung: Stefan Hauser.
- 22.01.** „Schlaf gut!“ Gut schlafen ist keine Selbstverständlichkeit. Wir grübeln, wir wälzen uns hin und her und kämpfen um den wohlverdienten Schlaf. Wie wir diese Zeit sinnerfüllt verbringen könnten und zu tiefer Ruhe in uns selbst kommen, weiß Arzt und Psychotherapeut Johann Zeiringer. Veronika Bonelli hat ihn in seiner Praxis in Graz getroffen.
- 27.01.** ANIMA – Frauen stärken. ANIMA heißt eine Bildungsinitiative für Frauen der Erwachsenenbildung der Erzdiözese Wien. Ziel ist es, Frauen zu stärken, durch Bildung, Bewegung, Begleitung und Bewusstsein. Eine Sendung von Monika Fischer.
- 29.01.** Mutmacher für Christinnen und Christen. 40 Jahre hat es gedauert, bis ihm manche Dinge klar geworden sind, sagt der Theologe Peter Trummer, zum Beispiel, was das Brotteilen wirklich bedeutet. Seine Ansichten sind für manche eine Provokation, anderen geben sie Hoffnung. Gestaltung: Monika Fischer.
- 03.02.** Die Morde von Oberwart. In der Nacht auf den 5. Februar 1995 starben bei einem rassistisch motivierten Bombenanschlag vier junge Männer. Peter Sarközi, Josef Simon sowie Karl und Erwin Horvath waren alle Roma. Wie geht es ihren Angehörigen heute? Gestaltung: Monika Fischer.
- 05.02.** Botschaften ins Gefängnis. Häftlingen in Österreich bleibt zur Kommunikation oft nur der Brief. In einem Format auf Radio Orange lässt die Union für die Rechte von Gefangenen Angehörige Grüße ins Gefängnis schicken. Marlene Groihofer über Radio als Hilfsmittel.
- 10.02.** Mehr als Beileid. Wie wir Trauernde in schweren Zeiten begleiten. Gerlinde Petric-Wallner über das gleichnamige Buch der evangelischen Pfarrerin i. R. Christine Hubka. Eine Sendung zum Welttag der Kranken.
- 12.02.** „... leise wiegt dich deiner Mutter Hand ...“ Psychotherapeutin Ulrike Ziering hat sich in der Frage, was uns beruhigt und tröstet, mit Wiegenliedern aus verschiedenen Kulturen beschäftigt. Eine Sendung zum Welttag der Kranken von Veronika Bonelli.



Text – Christoph Wellner

EIN MUSIKALISCHER SPAZIER- GANG DURCH WIEN

36

Mit der Pianistin Clara Murnig auf musikalischer Reise durch die österreichische Hauptstadt.

Kompositionen von Beethoven und Brahms bringen das lebendige kulturelle Erbe der Stadt zum Klingen. Der Bonner und der Hamburger stehen auch für das spezielle Flair, das Wien im 19. Jahrhundert ausgemacht hatte. Die Pianistin Clara Sophia Murnig verbindet musikalische Begeisterung mit einer tiefen Verbundenheit zu ihrer Heimatstadt. Ihre Interpretation lässt die Seele Wiens lebendig werden und verbindet Tradition und Moderne auf einzigartige Weise. Das liebevoll gestaltete Booklet bietet eigens entworfene Spaziergänge durch Wien an, auf denen Sie die Pianistin auf den musikhistorischen Spuren der eingespielten Werke und deren Urheber begleiten können. Mit den Aufenthaltsorten, Erinnerungs- und Gedenkorten ermöglicht das Beiheft, die Stadt auf den Spuren der großen Meister zu entdecken und Wien aus einer neuen Perspektive kennenzulernen.

Diese CD ist ein weiteres Förderprojekt des club klassik – Vienna Music Society. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht hat, junge talentierte Musikerinnen und Musiker zu unterstützen. Dank des Engagements des Vereins konnte die Aufnahme dieser CD im stilvollen Bank Austria Salon im Alten Rathaus Wien realisiert werden. Die außergewöhnliche Atmosphäre dieses historischen Ortes verleiht den Aufnahmen eine besondere Authentizität und Tiefe.

Foto – Clara Murnig © Viktoria Hofmarcher

Tipp

CD- Präsentation

16. Dezember 2024, 19.30 Uhr
Bank Austria Salon im Alten
Rathaus

Moderation: radio klassik
Stephansdom Chefredakteur
Christoph Wellner

Anmeldung unter
office@clubklassik.at
www.claramurnig.com

CD-Tipp

Ein musi- kalischer Spaziergang durch Wien

Clara Sophia Murnig
Werke von Ludwig van
Beethoven, Johannes Brahms
Label – key:artrecords



OPERETTE UNTERM CHRISTBAUM – LEHÁR FESTIVAL BAD ISCHL 2025

**Wissen Sie schon, was Sie Ihren Liebsten zu Weihnachten schenken?
Schenken Sie unterhaltsame Momente.
Schenken Sie Operette.**

Das Lehár Festival Bad Ischl ist das größte Operetten-Festival Europas und in seiner Vielfalt und Qualität weltweit einzigartig.

Jeden Sommer wird musikalisches Unterhaltungstheater auf höchstem Niveau vor internationalem Publikum präsentiert.

Willkommen zum Lehár Festival 2025!
ORPHEUS IN DER UNTERWELT
von Jacques Offenbach
EINE NACHT IN VENEDIG von Johann Strauss
DIE BLAUE MAZUR von Franz Lehár

BesucherInnen des Lehár Festivals erhalten eine Ermäßigung von 10 % auf den Kartenpreis, wenn sie bis 23. Dezember 2024 Karten für ORPHEUS IN DER UNTERWELT und EINE NACHT IN VENEDIG erwerben.



© Klangforum Wien

klangforum.at

TRITSCH TRATSCH

johann strauss II – great hits / a remix

Wolfgang Mitterer, Virtuose der Aufladung, der Umdeutung und Zerlegung, katapultiert den Klang von Johann Strauss in die Gegenwart: Ein Walzerkönig, ein Popstar seiner Zeit, ein Universalkünstler – Johann Strauss der Sohn hat viele begeistert. Von Giuseppe Verdi über Richard Wagner bis hin zu Richard Strauss – alle waren sie von seinem Erfindungsreichtum und der schwebenden Leichtigkeit fasziniert. Mitterer geht der Doppelbödigkeit dieser Musik auf den Grund und verknüpft Strauss' unvergessliche Hits – vom Kaiserwalzer bis zur Tritsch-Tratsch-Polka – in einem Remix, der auf die unbändige Spielfreude des Klangforum Wien trifft. Eine Uraufführung im Rahmen des Johann Strauss Festjahrs 2025.

27. Jänner 2025,
Wiener Konzerthaus



-20% für
Verlängerungs-
nächte

Regeneration fürs Wohlbefinden. Retreat im Neusiedler Seewinkel.

TIPP: DIREKTZÜGE WIEN - MÖNCHHOF & GRATIS ABHOLUNG VOM BAHNHOF

Silvester & KULTUR. Genuss in Marienkron – Lesung mit Karl MARKOVICS

Den Jahreswechsel in Marienkron stimmungsvoll für sich selbst oder mit Freunden genießen.

Karl MARKOVICS verzaubert mit einer Lesung in der Silvesternacht samt Ironie & Humor.

Silvester inkl. 2 Nächtigungen, Genussvollverpflegung, 1x Massage
Galaprogramm mit Champagner, Gala-Buffer, Lesung, Feuerwerk & Spa

3 Tage Silvesterpaket 2024 ab € 620,- p.P. im Einzelzimmer



© Maximilian Schell


MARIENKRON

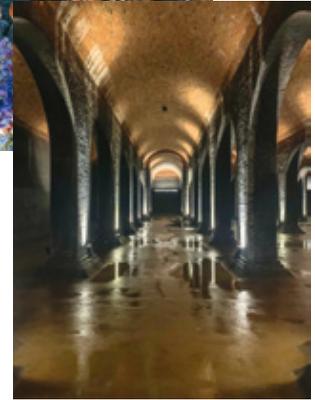
WWW.MARIENKRON.AT

| +43 (0)2173 80 205-0

| INFO@MARIENKRON.AT

KOSTEN SIE

Foto – Schloss Lednice (Eisgrub) © Christoph Wellner



**Ein Ausflug nach Südmähren
mit Musik, Natur, Kultur,
Architektur und regionalem Wein.**

38

DIE KULTUR

Das Gute liegt so nahe. Dieser Spruch bewahrheitet sich sehr stark, wenn es darum geht, wie wir Österreicher unsere Nachbarn wahrnehmen. Oder eben auch nicht. Für viele gibt es unerklärlicherweise nach 35 Jahren immer noch einen gedanklichen Eisernen Vorhang. Die Tourismus-Region Südmähren setzt neue Initiativen, um genau diese Vorurteile bzw. Ressentiments abzubauen. In der Stadt Mikulov (Nikolsburg) kann man die Geschichte des jüdischen Lebens in der Monarchie atmen. Die Parks der Familien Liechtenstein im Kulturlandschaftskomplex von Lednice (Eisgrub) und Valtice (Feldsberg) gehören zu den schönsten Gegenden in der Tschechischen Republik. Sie sind auch die größte künstlerisch gestaltete Landschaft der Welt und seit 1996 Teil des UNESCO Weltkulturerbes. Außerhalb der Wahrnehmung für „den gelernten Österreicher“ liegt auch der Umstand, dass Südmähren eine interessante Weingegend ist. Etliche Winzer beweisen mit hervorragend ausgebauten Anlagen die Qualität und ihre Gastfreundschaft. Unter dem Motto „Kosten Sie die Kultur“ hat die Region zu einer Reise eingeladen, die Musik mit Natur, Kultur, Architektur und südmährischem Wein verbinden sollte. Das Lednice-Valtice-Musikfestival (LVMF oder tschechisch: LVHF) erfüllt diese Aufgaben, da es die Konzerte auch an entlegene Orte bringt und somit schon die Anreise zu einem Erlebnis macht. Das Motto des heurigen Festivals stellt die Freimaurerei

in den Mittelpunkt, was der Mozartschwerpunkt der Eröffnungsgala mit den Prager Philharmonikern unter Vojtěch Spurný unterstrich – Maxim Vengerov spielte drei Violinkonzerte des Salzburger. Nicht ganz so treffsicher wie einst, aber mit Enthusiasmus, der ansteckend war. Viele Fans waren von weit her gereist, um den Stargeiger zu erleben. All dies lässt sich von Wien aus in etwas mehr als einer Stunde erreichen. Das Gute liegt so nahe.

Etwas weiter nördlich liegt Brno (Brünn) – die zweitgrößte Stadt Tschechiens, seit dem 17. Jahrhundert das historische Zentrum Mährens und heute Verwaltungssitz der Südmährischen Region. Die Universitätsstadt ist bekannt für ihr Opernhaus, das Janáček-Festival, eine Schuhmarke sowie die vier außergewöhnlichen Villen und kann seit wenigen Wochen mit einer neuen touristischen Attraktion aufwarten: Brno Underground zeigt historische Wasserspeicher und präsentiert sie als mysteriöse unterirdische Kathedralen aus den Jahren 1874, 1894 und 1917. Eine Ticketreservierung ist aufgrund des großen Andrangs zu empfehlen. Und auch wenn der Quargel aus Olomouc (Olmütz) und nicht aus Brno kommt, sei darauf verwiesen, dass es in Brünn ein eigenes Quargelgeschäft gibt. Die Mitbringsel muss man nur geruchstechnisch sicher nachhause bringen ...

Die Reise erfolgte auf Einladung der Tourismus-Region Südmähren.

Text – Christoph Wellner

Foto – Maxim Vengerov und Vojtěch Spurný
im Schloss Valtice (Feldsberg) © Christoph Wellner

Foto – Wasserspeicher Brno Underground
© Christoph Wellner

SCHOSTAKOWITSCH, BACH, MENDELSSOHN

Leipzigs Festivalhighlights 2025

Auch 2025 begeistert die Musikstadt mit außergewöhnlichen Festivals und führt so die große Tradition ins Heute. In Leipzig wirkten viele Komponisten: Bach, Mendelssohn und Clara und Robert Schumann ebenso wie Wagner, Grieg oder Mahler. Hochkarätige Klassikfestivals wie das Bachfest (12.-22. Juni 2025) und die Mendelssohn-Festtage (2.-9. November 2025) prägen den Konzertkalender. Den Auftakt macht das Gewandhaus mit dem Schostakowitsch-Festival (15. Mai bis 1. Juni 2025).

Schostakowitsch – Alle Sinfonien und Solokonzerte

Im Gewandhaus steht Dimitri Schostakowitsch anlässlich seines 50. Todestages mit einer einzigartigen Werkschau im Fokus: Das Gewandhausorchester, das Boston Symphony Orchestra und das Festivalorchester interpretieren alle Sinfonien sowie alle sechs Solo-Konzerte für Klavier, Violine und

Violon-

cello. Das Festival würdigt das Werk eines Komponisten, dessen Erfolg eng mit dem Gewandhausorchester verknüpft ist. Unter Kurt Masur führte es 1976 bis 1978 als erstes Orchester weltweit alle fünfzehn Sinfonien Schostakowitschs zyklisch auf.

Drei Orchester, ein Dirigent, eine Dirigentin

Gewandhausorchester und Boston Symphony Orchestra interpretieren die Sinfonien. Zusätzlich treten beide Orchester in drei Konzerten gemeinsam auf. Das Festivalorchester aus Akademisten beider Klangkörper spielt unter der Leitung von Andris Nelsons und Anna Rakitina. Begleitet wird das Festival von einer Kammermusikreihe mit Weltklassekünstlern darunter Daniil Trifonov, Nikolaj Szeps-Znaider und Baiba Skride. Aufführungen der Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ runden das Programm ab.



Foto – Gewandhaus Leipzig © LTM/PUNCTUM

39

Für alle Festivals gibt es maßgeschneiderte Reiseangebote inklusive Tickets unter www.leipzig.travel/musikstadt

MUSIKSTADT :LEIPZIG

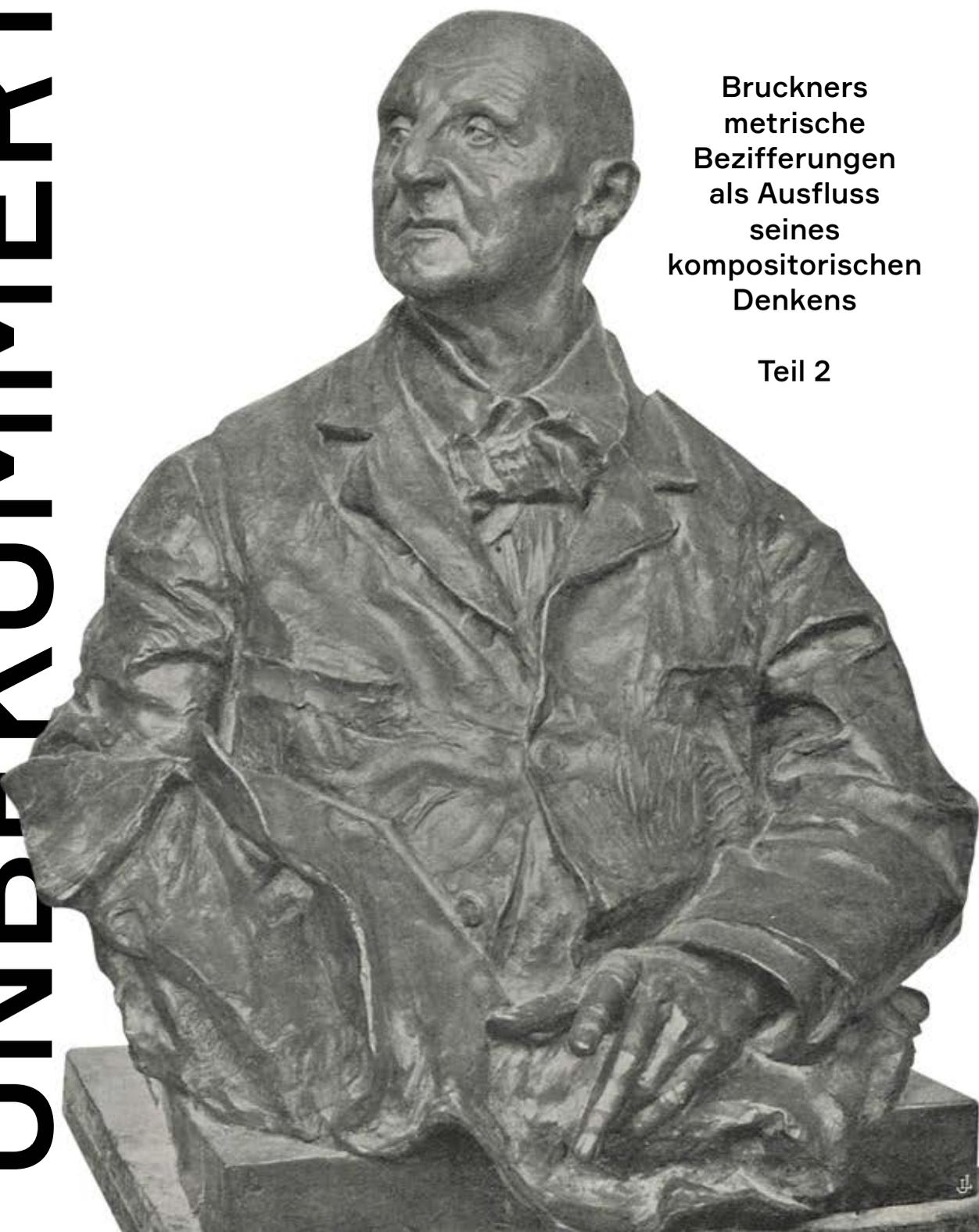
Foto – Andris Nelsons und Anna Rakitina sind die Dirigenten des Schostakowitsch-Festivals © Eric Kemnit



Foto – Dniiil Trifonov © DG-Dario Acosta

40 **UNBEKÜMMERTHEIT** VON

ZU
KONSTRUKTIVISMUS



Bruckners
metrische
Bezifferungen
als Ausfluss
seines
kompositorischen
Denkens

Teil 2

Die Bedeutung der metrischen Bezifferung Anton Bruckners ergibt sich schon allein aus dem Umstand, dass er keine durchgehende Takt Nummerierung kannte. Aufgrund seines ausnehmend flächigen Denkens erschien vielmehr eine Gliederung in einzelne Klang- bzw. Taktgruppen geboten. Jedenfalls ab dem Beginn seiner 3. sinfonischen Schaffensperiode nach 1876 oder 1877 (dh nach Vollendung der Fünften) wurde die Bezifferung zum *integralen Bestandteil des Erfindungsprozesses* (Grandjean), d. h. zum konkreten Ausfluss seines kompositorischen Denkens. So liegen, was die allerletzten entworfenen Abschnitte des Finalfragmentes der Neunten betrifft, eigentlich nur zwei Elemente vor: die obligaten metrischen Ziffern sowie eine höchst dürftige harmonische Skizzierung.

Grandjean tendiert zur Auffassung, dass so etwas wie ein metrisches Bewusstsein erst beim späteren Bruckner (eben nach der Fünften) voll ausgeprägt war, was sich eben in verstärktem Denken in Viertaktgruppen (Ebene a) sowie in der quasi selbstverständlich gewordenen Annahme der Schwer-Leicht-Folge (Ebene b) manifestierte. Dem ist m. E. in dieser Form nicht bzw nur in Bezug auf die Überarbeitungen der Symphonien II bis IV zuzustimmen. Insbesondere wird eine solche pauschalierende Sichtweise Bruckners kompositorischer Potenz nicht gerecht. Wie viele mit Bruckner in Zusammenhang stehende Phänomene können auch metrische Fragen nicht über einen Kamm geschoren werden. Jedenfalls hat sich Bruckners Einstellung zur Metrik im Laufe seiner Komponistenlaufbahn grundlegend geändert. Hier sei eine knappe Übersicht versucht:

Am Beginn steht eine Phase der – scheinbaren – Unbekümmertheit in metrischen Fragen, was sich vor allem in der Ersten und in der Nullten Symphonie manifestiert. Hiebei ist es mitunter schwer zu unterscheiden, inwieweit metrische Freiheiten oder Unregelmäßigkeiten (was alle drei Ebenen betrifft) auf Absicht oder Gleichgültigkeit zurückzuführen sind. Hinsichtlich der Ecksätze der Ersten etwa tendiere ich (mit Grandjean) zur zweitgenannten Erklärung – wie wohl bei den allermeisten Komponisten der Fall scheint Bruckner die metrischen Fragen rein intuitiv behandelt zu haben, was sich, seiner auch bei anderen Parametern zu beobachtenden Neigung entsprechend, in maximaler Unregelmäßigkeit (= Komplexität) niederschlug. Hingegen führt die Untersuchung der Nullten wie auch des Adagios und des Urscherzos

der Ersten zu einem diametral entgegengesetzten Ergebnis. Wie auch beim „Ur-Finale“ (1874) der Vierten Symphonie als (ausschließlich die Ebene c betreffenden) Nachzügler der Fall handelt es sich hiebei um ausgesprochene metrische Experimente. Diese extrem originellen Stücke sind nicht allzu lange nach ihrer Entstehungszeit verworfen worden; eventuell könnte man als „überlebenden“ Satzteil den Hauptthemenkomplex des Adagios der Ersten Symphonie in diesem Zusammenhang anführen. Sämtliche metrische Abweichungen und Verwerfungen wirken wohlkalkuliert und belegen somit auf ihre Art den hohen Stellenwert des metrischen Denkens schon in Bruckners früher Sinfonik. Umso überraschender wirkt Bruckners metrischer Konservatismus, der zunehmend sein musikalisches Denken erfasste und einer der Gründe für die Revision seiner ersten vier gezählten Symphonien wurde. Damit wohl untrennbar verbunden, lassen sich Ansätze zur Taktbezifferung ab der Ende 1871 begonnenen Zweiten Symphonie feststellen, die sich dann bis zur Niederschrift der Fünften sukzessive erweitern. Die Ergebnisse der ab 1877 einsetzenden Umarbeitungsphase sind, gerade was die Metrik betrifft, vor allem für die am allermeisten betroffene Dritte Symphonie negativ zu sehen. Nach dieser schleichend begonnenen Phase der metrischen Nivellierung folgt eine neuerliche Phase des metrischen Konstruktivismus: Für die ab 1880 komponierten Werke spielte die metrische Disposition von Anfang an eine zentrale Rolle. Hiebei sind zwei Entwicklungsstufen zu unterscheiden: eine metrisch variable und eine metrisch feste. In der Sechsten und Siebenten (wie auch m. E. noch im Adagio-Thema der Achten) wird die Möglichkeit des Wechselspiels zwischen fallender und steigender Metrik gezielt eingesetzt.

Dieser Umstand bewirkt, dass der Charakter vor allem der VI. Symphonie gemeinhin als vergleichsweise temperamentvoll und auch fröhlich empfunden wird.

Beispiel VII. Symphonie, Finale, T 1–10.

Die ersten vier Takte sind eindeutig metrisch steigend, d. h. die Takte 2 und 4 wiegen schwerer als die Takte 1 und 3. T 5 hingegen ist schwer, womit der metrische Fluss ins Stocken gerät. Die T 5 vorangegangene Wendung erscheint gegenüber den ganztaktigen Gebilden in T 1 und 3 grob verkürzt und in die letzte Hälfte von



T 4 förmlich hineingequetscht. Das bislang zweitaktige Muster wird nunmehr eintaktig vollzogen (T 5 und 6). In Takt 7 kommt es zu einem neuerlichen, noch nicht dagewesenen Schwerpunkt. Der Schlusspunkt wird im schweren T 9 gesetzt und in den leichten Takt 10 prolongiert. Das Thema beginnt also mit steigender Metrik (T 1–4) und endet, nach zwei „neutralen“ Takten (5–6) metrisch fallend (T 7–10).

Die allerletzte Schaffensphase ist hingegen ganz überwiegend von der „klassisch“ fallenden Metrik geprägt. Diesem Umstand ist wohl die Monumentalität der Achten (vor allem im Kopfsatz) und der Neunten zu verdanken. Was die Ebene a), also die Periodik betrifft, so erscheint sich Bruckners Hang zur Einfachheit, dh im konkreten Zusammenhang: zu grundsätzlicher Quadratzität der Taktgruppen ein wenig linearer abzuzeichnen. Dabei ist indes zu beachten, dass sämtliche diesbezügliche Statistiken Grandjeans et al. auf Bruckners eigenen metrischen Bezifferungen fußen. Diese liefern allerdings keine zuverlässigen Ergebnisse. Bruckner war nämlich ganz augenscheinlich bemüht, sich als „klassisch-braver“ Schüler Simon Sechters darzustellen, d. h. möglichst viele geradzahlige oder gar quadratische Gruppen auszuweisen, etwa indem er zwei ungeradzahlige Gruppen zu einer geradzahligen zusammenfasste. Dabei neigte er mitunter zu so etwas wie Selbstbetrug. In diesen Bestrebungen, d. h. *in der Art der Zählung*, lassen sich mitunter, anders als im Umstand der Zählung als solcher, pathologische Züge erblicken. Auf diese Weise gerät die Siebente zur am meisten quadratisch geprägten Symphonie, was einfach nicht der materiellen Wahrheit entspricht. Insgesamt erweist sich Bruckners Periodik als weit komplexer als gemeinhin angenommen.

Als Beispiel für diese letzte Behauptung möge das Hauptthema aus Bruckners Achter Symphonie dienen:

**Symphonie Nr 8 c.moll,
I. Satz T 1 (Auftakt) – T 23. 1.
Violin- und Violoncellostimme**

Dieses Thema (bzw dieser Themenkomplex) gilt als Musterbeispiel für Bruckners quadrattaktische Periodik. Die ersten beiden Takte können dabei als

„Vorspann“ bzw. als Exponierung des „Klangmediums“ außer Betracht bleiben – erst ab T 3 „spielt die Musik“. Obwohl sich die ersten vier Viertakter aus motivischen Gründen bequem zu Achttaktern zusammenfassen lassen, bilden sie keine klassischen Perioden aus, da eine Unterscheidung von Ganz- und Halbschlüssen einfach nicht sinnvoll erscheint. Weiters zeigt sich hier eine eindeutige Ausprägung der fallenden Metrik, indem die Phrasenenden stets in einen 3. (oder 7.) und nicht 4. (oder 8.) Takt fallen.

Nun ist jedoch 8+8+4 auf der (hier ganz sicher ganz und gar nicht unmaßgeblichen) Vierer-Ebene überhaupt nicht quadratisch, ja nicht einmal geradzahlig (2+2+1). Jedenfalls erscheint die letzte Gruppe als eindeutig zu kurz und als Vierer (T 19–22) bei näherer Betrachtung alles andere als regulär, ja letztlich als gar kein solcher. Denn die Viertongruppe des Taktes 19 muss unbedingt als Auftakt zu T 20 gesehen werden, was bedeutet, dass der betroffene Takt periodisch grundsätzlich zum vorangegangenen Vierer hinzuzuzählen ist! D. h. so müsste es sein, wenn ... alles an seinem richtigen Platz stünde, nämlich in Takt 18 (Auftakt), bzw. 19 (erstes Viertel), wo sich denn auch die Vorwegnahme des Initialmotivs im Cello findet! Dadurch erscheint T 20 (Auftakt T 19) letztlich repetitiv. Mit T 19 (Auftakt T 18) ist ein offenbar isoliert stehender Takt entstanden, der also nirgendwo hingehört, nicht zum 4. Vierer, der ja in T 18 schon zu Ende geht, aber auch nicht zum 5. Vierer, der (eigentlich) erst in T 20 (nach Auftakt) beginnen darf. Diese langen Auftakte vernebeln die Sicht bzw. das Ohr des Hörers. Der reale Vierer, als ideales (idealisiertes) Modell des faktischen Geschehens, kann erst in T 20 (Auftakt T 19) beginnen und müsste bis T 23 reichen, was das periodische Gefüge, sprich dessen Geradzahligkeit, endgültig zerstört hätte. Üblicherweise würde sich der Komponist mit einer Verschränkung zweier Gruppen aus der Affäre ziehen, also dergestalt, dass T 23 gleichzeitig als Schluss- und Anfangstakt zweier Gruppen fungieren würde, eine „klassische“ Methode, die von Bruckner indes nicht gerade geliebt und entsprechend wenig praktiziert wurde.

Letztlich wird in Takt 23 überhaupt nichts ver-

schränkt, er gehört eindeutig voll und ganz, allein und unbestritten dem Großkomplex des ab hier einsetzenden zweiten Themendurchlaufs an. Bruckners Lösung ist viel radikaler. Sie besteht in einer dreisten Schummelei auf binnentaktiger Ebene. Aus einem Fünftön- wird ein Viertönmotiv. Eine Note wird verschluckt, ausgelassen, womit sich alles wunderbar innerhalb von T 22 ausgeht. Der Schlussston, übrigens die Tonika, steht somit „entgegen der Regel“ in einem leichten, geradzahligen Takt und noch dazu auf dessen schwächster, vierter Zählzeit! Ein fürwahr schwerer metrischer Fauxpas, der mit der harmonischen Flapsigkeit Hand in Hand geht. Beim von Bruckner ausgewiesenen Viertakter T 19–22 handelt es sich somit in Wahrheit um die Folge eines Ein- und eines Dreitakters (der seinerseits als verkürzter Viertakter zu verstehen ist). Die sich auf alle Ebenen erstreckende Behandlung der Metrik erweist sich somit als wirksames Ausdrucksmittel, indem der Hörer um das Erwartete – eine solide Tonika auf entsprechend guter metrischer Zählzeit – geprellt wird. c-Moll wird also nur kurz, gleichsam verschämt gestreift, an seiner Stelle wird ab T 23 mit dem Wiederaufgriff des Vorspanns die Subdominante gleichsam als kalte Dusche groß in Szene gesetzt. Damit wird auch gleichzeitig

die Quadratzität endgültig über Bord geworfen. $1+3$ hat immerhin 4 ergeben, sich also „irgendwie ausgeglichen“. Nun jedoch folgt ein Zweitakter, der nicht mehr gegenverrechnet werden kann, und der anders als der Zweier des Beginns (T 1 und 2) ins periodische Bewusstsein des Hörers tritt.

Hofrat Mag. Wolfgang Hölzl (Jahrgang 1965) ist im Brotberuf Jurist im Bereich Finanzstrafrecht. Er studierte bei Erich Urbanner Komposition und veröffentlichte bis dato zwei Bücher über die Symphonien Anton Bruckners. Zwei weitere sind in Fertigstellung. Den ersten Teil dieses Artikels können Sie in der Ausgabe No. 34 unseres magazin KLASSIK oder online (radioklassik.at/magazin-klassik/) nachlesen.

DER NEUE CITROËN ë-C3

MADE IN EUROPE



CITROËN

*Stand: 10/2024. Kombinierte Werte gem. WLTP: Verbrauch: 17,4 kWh/100km, CO₂-Emission: 0 g/km. Verbrauchs- und Emissionswerte wurden gemäß der WLTP ermittelt und sind nur als Richtwerte zu verstehen. Weitere Details bei Ihrem Citroën Partner. Symbolfoto. Druck- und Satzfehler vorbehalten.

ORCHESTRA PUNK



Eine Bilderwelt, deren Botschaft und Magie
auch von Menschen außerhalb der Klassikwelt verstanden wird.

Foto – Maxim Pascal mit dem RSO Wien
© Sven-Kristian Wolf

Text – Christoph Wellner

Webtipp

**www.
skw-photo.
com**



RETTEN SIE radio klassik Stephansdom!

Foto – Clara de Grote © Sven-Kristian Wolf

Er lebt in Salzburg und Wien und fotografiert Orchester. Er war Kulturmanager, Punk- und Jazzmusiker. Jetzt fotografiert er Orchester. Sonst nichts. Orchester. Die Rede ist von Sven-Kristian Wolf, Künstler- bzw. Projektname Orchestrapunk. Ein Gespräch.

CW:
Warum Punk?

SKW: Punk bedeutet für mich, den Blick in die andere Richtung zu lenken. Das Gegenteil zu machen. Ich fühle mich als 51-Jähriger immer noch als Punk! Ich mache nicht unbedingt das, was man von mir erwartet. Punk heißt auch, laut und deutlich zu sagen, was einem nicht passt.

CW:
Warum Orchestrapunk?

SKW: In Bezug auf mein Projekt bedeutet es, dass ich klassische Musik und ihr gesamtes Umfeld so zeige, wie sie vermutlich sonst nicht dargestellt werden.

CW:
Wie arbeiten Sie? Was macht Orchestrapunk aus?

SKW: Man muss es fühlen. Herausragende Fotografien funktionieren nicht nur, weil der Fotograf sein Handwerk versteht und von der Materie fasziniert ist. Sie funktionieren, weil sie Emotionen transportieren. Nicht das „Wie ist es?“ ist für den Betrachter relevant, sondern das „Wie fühlt es sich an?“

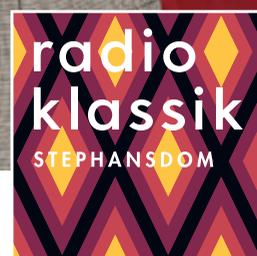
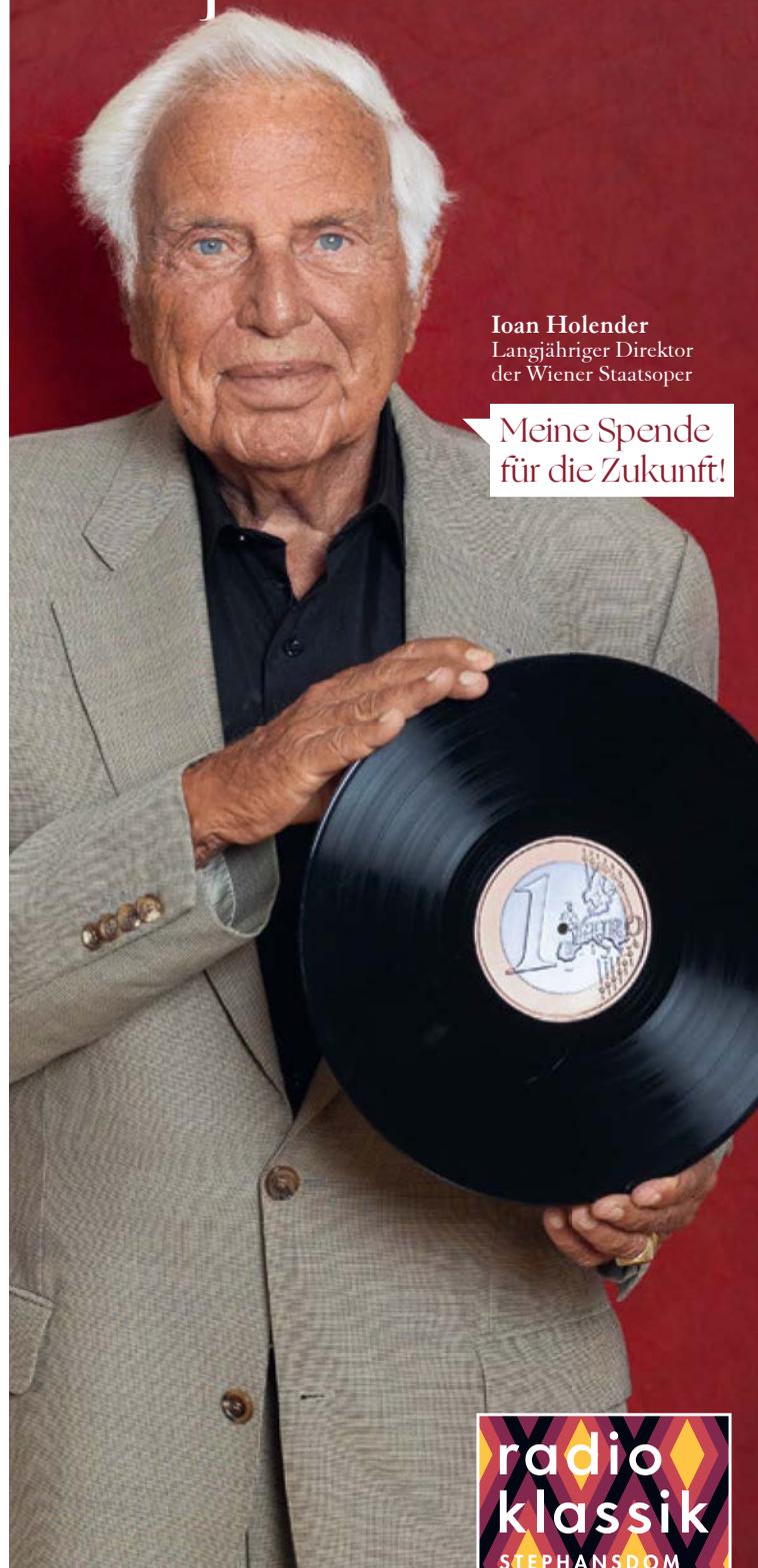
CW:
Stimmung ist wichtig ...

SKW: Ja. Enorm wichtig. Es ist die Atmosphäre, die alles einfängt. Ich habe ein Foto von Maxim Pascal mit dem RSO Wien gemacht. Sie proben Bartók. Ich denke, bei diesem Bild habe ich es geschafft, die Musik in seinem Gesichtsausdruck und in seinem Schwitzen einzufangen. Er hat die Geiger angefeuert: „I need it louder! I need it louder!“

Sven-Kristian Wolf fotografiert Orchester und Ensembles weltweit.

Ioan Holender
Langjähriger Direktor
der Wiener Staatsoper

Meine Spende
für die Zukunft!



Mit nur einem Euro am Tag sichern Sie das Überleben Ihres Klassiksenders. Unsere Zukunft beginnt mit Ihrer Unterstützung.

radioklassik.at/spenden



ADEBAR IN GOLD!

Auszeichnung für radio klassik Stephansdom mit dem Burgenländischen Werbepreis

Foto – Preisverleihung © Wirtschaftskammer Burgenland

Knapp vor Redaktionsschluss hat uns noch eine überraschende Nachricht erreicht. Unsere Web-Agentur #clicksgefühle GmbH & Co KG aus Neusiedl am See hat für das Modernisierungsprojekt unserer Website www.radioklassik.at den Burgenländischen Werbepreis Adebar in Gold gewonnen. Wir gratulieren herzlich und freuen uns gemeinsam!

Hier ein paar Details aus der Bewerbung: Die Website von radio klassik wurde vollständig überarbeitet und in ein innovatives Radiportal verwandelt. Die dynamische Anpassung der Farben an das Logo und die Magazine schafft eine harmonische visuelle Identität. Die Corporate Identity wurde sorgfältig integriert, um eine konsistente Markenpräsenz zu gewährleisten. Das Portal bietet ein breites Multiformat-Angebot, darunter Livestreams, Nachhörmöglichkeiten, Podcasts und Magazine. Der interaktive Radioplayer zeigt detaillierte Sendungsinformationen und bietet ein nahtloses Hörerlebnis. Ein integriertes Nachrichtenportal hält die Hörer stets auf dem Laufenden. Zusätzlich können Hörer direkt über WhatsApp mit dem Sender kommunizieren, was die Interaktivität und Nutzerbindung stärkt. „radio klassik. Gefühle einschalten.“ setzt neue Maßstäbe im digitalen Radioerlebnis. Durch die harmonische Integration von CI-Elementen, nahtloser technischer Umsetzung und unterschiedlichen Sendungsformaten



Text – Christoph Wellner

wird ein breites Publikum erreicht und begeistert. Das Projekt zeigt eindrucksvoll, wie modernes Radio mit innovativen digitalen Lösungen kombiniert werden kann, um ein emotionales und interaktives Hörerlebnis zu schaffen.

Video-Tipp

Alle innovativen Änderungen der Website von radio klassik Stephansdom zum Ansehen www.radioklassik.at/adebar



**OSTER
FESTIVAL
TIROL**
4.–20.4.2025
Innsbruck
Hall in Tirol

schein

Uies

NEMTSOV
STAUD
SCIARRINO
SCARLATTI
BUXTEHUDE
ZELENKA
COLLEGIUM 1704
AMANDINE BEYER
PHACE
KLANGFORUM HEIDELBERG
CANTANDO ADMONT

OSTERFESTIVAL.AT

Musik & Reisen



Berlin, Gendarmenmarkt © JFL Photography - stock.adobe.com

Kneissl
touristik
Studien Erlebnis Reisen

Opernreise Dresden - Berlin

12. - 17.4.25 Bus ab Linz inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotels/
NF und 1 Abendessen, Schifffahrt, Eintritte, RL **€ 1.355,-**

„9. Sinfoniekonzert“ Semperoper
ML: Daniele Gatti, mit Rosalia Cid, ... ab € 76,-

„Parsifal“ Staatsoper Unter d. Linden - Festtage 2025
ML: Philippe Jordan, mit Elīna Garanča, René Pape, ... ab € 196,-

Holland - Amsterdam

+ Tulpenparadies Keukenhof u. Grachtenrundfahrt
+ Rotterdams moderne Architektur

14. - 18.4.2025 Flug ab Wien, Transfers, Bus, ****Hotels/NF,
Grachten- und Hafenumrundfahrt, Eintritte, RL **€ 1.980,-**

„Concertgebouworkest: Ravel, Bartók & Connesson“
Concertgebouw ab € 104,-

Hamburg mit Hafengeburtstag

+ Alster- und Hafenumrundfahrt sowie Ausflug nach Lübeck
+ Hafengeburtstag

7. - 11.5.2025 Flug ab Wien, Transfers, Ausflug, zentrales
***Hotel/NF, Schifffahrten, Eintritte, RL **€ 1.530,-**

Disney's „König der Löwen“ Theater im Hafen ab € 127,-

Schostakowitsch Festival - Leipzig

24. - 27.5.2025 Bus ab Linz inkl. Zubringer ab Wien,
****Hotel/NF und 1 Mittagessen, Eintritte, RL **€ 985,-**

„Boston Symphony Orchestra“ Gewandhaus zu Leipzig
Mit Gewandhaus- & Festivalorchester, ML: A. Nelsons ab € 127,-

„Lady Macbeth von Mzensk“ Oper Leipzig
Mit Kristīne Opolais, Pavel Černoch, ... ab € 89,-

„Liederabend“ Gewandhaus zu Leipzig
Mit Elena Stikhina, Marina Prudenskaya, Bogdan Volkov, ... € 46,-

Paris ausführlich

+ Schloss Versailles und Louvre
+ Schifffahrt auf der Seine

28.5. - 1.6.2025 Flug ab Wien, Transfers, zentrales ***Hotel/NF,
Schifffahrt, Eintritte, RL **€ 1.350,-**

„Rigoletto“ Opéra Bastille ab € 144,-

Berlin mit Potsdam

+ Ausflug Potsdam und Eintritt Schloss Sanssouci
+ Kaffee und Kuchen im Reichstagsgebäude
+ Neues Museum mit Nofretete-Büste
+ Schifffahrt auf der Spree

29.5. - 1.6.2025 Flug ab Wien, Transfers, zentrales ****Hotel/
NF, Schifffahrt, Ausflug, Eintritte, RL **€ 1.190,-**

„Andrea Chenier“ Deutsche Oper -
mit Gregory Kunde, Sondra Radvanovsky, ... ab € 74,-

„FALLING | IN LOVE“ Friedrichstadt-Palast ab € 75,-

València

Faszinierende Mittelmeer-Metropole: Mittelalter u. Moderne
+ Ausflug nach Teruel und Albarracín

5. - 9.6.2025 Flug ab Wien, Transfers, Ausflug, ****Hotel/NF u.
1x Paella-Essen, Eintritte, RL **€ 1.290,-**

„Roberto Devereux“ Les Arts ab € 95,-

Hamburg mit Elbphilharmonie

+ Ausflug nach Lübeck inkl. Europ. Hansemuseum

27.6. - 1.7.2025 Flug ab Wien, Transfers, Ausflug, zentrales
***Hotel/NF, Schifffahrten, Eintritte, RL **€ 1.460,-**

„Le nozze di Figaro“ Staatsoper Hamburg (Kat. 1) UND
„Philharmonisches Konzert“ Elbphilharmonie (Kat. 1) -
ML: Kent Nagano - Philharmon. Staatsorchester € 243,-

ALLER ANFANG IST

Almdudler®

ALLER ANFANG IST

KLEIN



48

Foto – Cover Almdudler-Comic © Jessica Veit

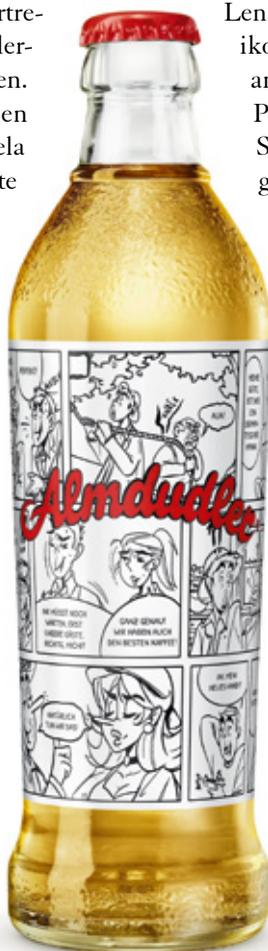
GSCHICHTLDRUCKER: THOMAS HERIBERT KLEIN
KRIXIKRAXI: JESSICA VEIT

KLEIN.

Präsentation des ersten Almdudler-Comics.

Text – Christoph Wellner

Im Wiener Hotel HOXTON versammelten sich an einem Abend Mitte Oktober Familie und Freunde von Almdudler sowie zahlreiche Medienvertreter, um der Präsentation des ersten Almdudler-Comics „Aller Anfang ist Klein“ beizuwohnen. Die beiden Eigentümer des österreichischen Familienunternehmens Almdudler Michaela und Thomas Heribert Klein hießen ihre Gäste herzlich willkommen: „Unser Vater Erwin Klein, der Erfinder von Almdudler, würde heuer seinen 100. Geburtstag feiern. Wir widmen ihm diesen wunderbaren Abend und natürlich den Almdudler-Comic.“ Thomas Heribert Klein, am Cover als „Geschichtldrucker“ bezeichnet, erzählt die Entstehungsgeschichte zum Comic: „Schon lange möchte ich meine eigene Almdudler-Geschichte auf Papier bringen. Meine persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen, die Schicksalsschläge und Herausforderungen haben mich geprägt. Ich habe das große Bedürfnis, meine Geschichte für die Nachwelt festzuhalten – wie gewohnt auf sehr augenzwinkernde Art und Weise!“ Der von Jessica Veit gezeichnete (am Cover: Krixikraxi) Almdudler-Comic wurde selbstverständlich mit viel Kreativität und Humor präsentiert. Thomas Heribert Klein schlüpfte mit sichtlichem Vergnügen in die Rolle des „Königs von Dudleratien“, während er von hochkarätigen Stimmen der Wiener Volksoper begleitet wurde: Ursula Pfitzner glänzte als



geheimnisvolle Wahrsagerin, während Jakob Semotan als schalkhafter Hofnarr für herzhaftes Lachen sorgte.

Lena Ruziczka und Lukas Strasser hauchten dem ikonischen Trachtenpärchen „Jakob & Marianne“ neues Leben ein. TV-Moderator Johann Philipp Spiegelfeld als Rettungsassistent und Schauspieler Thomas Mraz als Kräuterpädagoge komplettierten das Almdudler-Ensemble.

ORF-Moderatorin Nadja Bernhard rundete das Programm mit ihrer fiktiven Nachrichtensendung „Dudleratien aktuell“ ab und entlockte ihren Gesprächspartnern noch die eine oder andere überraschende Hintergrundinformation zum Almdudler-Comic. Den krönenden Abschluss der Veranstaltung bildete die Übergabe eines Schecks in der Höhe von 15.000 Euro an eine vom Hochwasser schwer getroffene Familie. „Gerade wenn es einem selbst gut geht, ist es besonders wichtig, anderen unter die Arme zu greifen“, betonten die Geschwister Klein und unterstrichen damit auf charmante Weise die Bedeutung von Mitmenschlichkeit.

Almdudler ist seit 1957 das österreichische Original mit der einzigartigen Geheimrezeptur aus natürlichen Alpenkräutern. Und das ganz ohne Konservierungsstoffe und künstliche Aromen. Anlässlich der Veröffentlichung des Almdudler-Comics hat das österreichische Familienunternehmen Sondereditionen für Dosen und Flaschen aufgelegt.

Foto – Almdudler Comic Formflasche 0,35L © Almdudler



95 JAHRE ARNULF RAINER

DAS NICHTS GEGEN ALLES
Bis 5.10.2025

AR Arnulf Rainer
M Museum

Josefsplatz 5, 2500 Baden bei Wien
arnulf-rainer-museum.at
f @ /arnulfrainermuseum



50

MUSIK DES BLUTES UND DER FINSTERNIS

Vampirfilme und ihre Soundtracks

Vampire haben die Menschen seit der Antike beschäftigt – es ist die beunruhigende Vorstellung von den Toten, die wiederkehren, um sich vom Blut der Lebenden zu ernähren und dadurch Unsterblichkeit zu erlangen. Viele Jahrhunderte lang war dies eine reine Schreckensvision. Die Romantik hat an Vampiren aber dann ihre sinnliche, verführerische Seite entdeckt – ganz im Geist des Zeitalters, in dem man sich an der Gleichzeitigkeit von Schönheit, Leidenschaft und Schrecken begeisterte. Interessanterweise ist der Vampirmythos in der Musikgeschichte aber zunächst, abgesehen von Heinrich Marschners Oper *Der Vampyr* (1828), nicht nennenswert hervorgetreten. Erst im Verband mit dem Medium Film hat sich das geändert. Den Beginn machte der Stummfilmklassiker *Nosferatu* (1922) von Friedrich Wilhelm Murnau, der durch Hans

Text – Stefan Schmidl

Erdmanns wildromantische Partitur buchstäblich zu einer „Symphonie des Grauens“, wie der Untertitel des Films lautet, werden konnte. Wie fundamental Vampire mit der Filmmusikgeschichte verbunden sind, zeigt die Tatsache, dass nach dem umwälzenden Wechsel vom Stumm- zum Tonfilm gleich zwei wichtige Vampirfilme auf der Leinwand erschienen. Zunächst *Dracula* (1931), an dem man sehr gut die damalige Unschlüssigkeit ablesen kann, wie man denn mit Musik im jungen Tonfilm umgehen soll. Damals empfand man sie noch als unnatürlich und irritierend und so findet sich in diesem frühen *Dracula*-Film nur Musik während des Vor- und Abspanns – und selbst die ist nicht eigens neu komponiert worden, sondern von Tschairowsky entlehnt. Ganz anders war das bei dem im Folgejahr entstandenen *Vampyr – Der Traum*

des Allan Gray. Der dänische Regisseur Carl Theodor Dreyer verzichtete darin auf vordergründige Schockeffekte und beunruhigte sein Publikum vielmehr mit atmosphärischen Ahnungen. Dazu passend die Musik von Wolfgang Zeller – eine eigenartige Musik: statisch, undramatisch und gerade darin ungemein bedrohlich wirkend.

So subtil diese Musik war, so bald wurden die Soundtrack-Konventionen des Vampirfilms in der Entwicklung des Genres holzschnittartig. Die brachialen Produktionen der Universal und Hammerstudios zeugen davon. Aber es gab danach auch subtilere Vampirfilme. Hervorzuheben ist Roger Vadims ... und vor *Lust zu sterben* (1960), in der vampireske Bedrohung nicht von einem Mann ausgeht, sondern von einer Frau. Für die Musik zeichnete der Franzose Jean Prodromidès verantwortlich und offerierte neo-barocke Traurigkeit – ganz in der Manier des zur Zeit des Films hochpopulären Adagios, das man damals noch Albinoni zugeschrieben hat. Hörenswert ist ebenfalls die Musik von Roman Polański *Tanz der Vampire* (1967), einer hintergründigen Parodie auf das Genre. Um seinem Film die notwendigen Akzente zu verleihen, hat Polański auf seinen bewährten musikalischen Mitarbeiter und Landsmann Krzysztof Komeda gesetzt. Wie später auch bei *Rosemaries Baby* ist Komedas Ausgangspunkt hier ein lyrisches Thema, das einen charmanten Kontrast zum düsteren Schauplatz der Südkarpaten darstellt. Es war die Kunst Komedas, der lyrischen Note seines Themas zugleich etwas leicht Abseitiges zu geben. Nach drei Jahrzehnten, in denen der Vampirmythos einerseits ironisch, andererseits als Trash gehandhabt worden ist, war es Ende der 1970-er Jahre an der Zeit, ihn gewissermaßen wieder ernsthaft zu inszenieren. Dieses Unterfangen hat der Regisseur John Badham unternommen und ein Remake des *Dracula* von 1931 gedreht. Die Musik dazu stammt von niemand Geringerem als John Williams, der nach eigenem Bekenntnis bis dato keinen einzigen Vampirfilm gesehen hatte. Dennoch hat Williams keinen radikal neuen filmmusikalischen Weg gewählt: Seine Partitur ist glutvoll romantisch. Als kongenialster Vampirfilm der jüngeren Kinogeschichte muss schließlich die neuerliche Verfilmung von Bram Stoker's Meisterwerk *Dracula* gelten, nämlich jene, die Francis Ford Coppola 1992 realisiert hat. Im Unterschied zu früheren *Dracula*-Versionen porträtierte Coppola den Fürsten als romantischen Helden auf der ewigen Suche nach seiner verlorenen Liebe. Darüber hinaus vertraute Coppola die Musik seines Films einem Komponisten an, mit dem in Hollywood wohl niemand gerechnet hätte: Wojciech Kilar, der zwar für das polnische Kino ein gewaltiges filmmusikalisches Werk geschaffen hat, in der globalen Kinolandschaft aber eher unbekannt war. Kilar komponierte hier denn auch ganz „europäisch“, indem er Coppola Blöcke von Musik übermittelte, aus denen der Regisseur dann nach Belieben auswählen sollte – eine gänzlich unübliche Arbeitsweise in der amerikanischen Filmindustrie. Es hat sich aber ausgezahlt. Kilar konnte der Vision Coppolas jenen Flair schenken, der sie wirklich unverwechselbar macht, besonders durch das eindrucksvolle Thema, das die

zeitüberwindende Liebe Draculas ausdrückt.

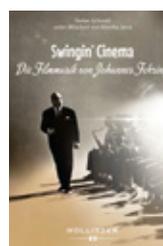
Der Anklang dieses Films bewirkte eine neuerliche Konjunktur an Vampirfilmen, u. a. *Interview mit einem Vampir* (1994) mit Tom Cruise und Brad Pitt als Vampirduo mit homoerotischen Untertönen und einer historisierenden Musik von Elliot Goldenthal. Die erfolgreichsten Vampirfilme der jüngeren Zeit waren allerdings die Teile der *Twilight*-Reihe. Deren immense Wirkung – man kann von einem popkulturellen Phänomen sprechen – liegt darin begründet, den Vampirmythos ins Teenagermilieu verpflanzt zu haben. Damit hat man ein nicht erwachsenes Kinopublikum erreichen können, das ansonsten wenig mit Blutsaugern im Sinn hatte. Besonderer Beliebtheit erfreute sich auch das musikalische Thema des Films, Carter Burwells herbes Wiegenlied für Klavier – mit seiner charakteristischen blue-note, die auf die Melancholie verweist, die die Protagonistin von *Twilight*, Bella (verkörpert von Kristen Stewart) in ihrer schmachtenden Liebe zum Vampir Edward (Robert Pattinson) durchlebt.

Wenn eingangs festgestellt worden ist, dass Vampire in der klassischen Musikgeschichte kaum Resonanz gezeigt haben, so hat der Film umso mehr Gelegenheiten geboten, die erschreckende, zugleich sinnliche Natur der mythischen Blutsauger klanglich darzustellen. Einmal mehr hat sich damit das Kino als Entfaltungsraum für Musik bewiesen.

Buchtipps

**Stefan Schmidl, unter
Mitarbeit von Monika Jaroš
Swingin' Cinema. Die Filmmu-
sik von Johannes Fehring**

Johannes Fehring (1926–2004) ist einer breiteren Öffentlichkeit vor allem als Leader der ORF-Big Band, österreichischer Jazzpionier sowie langjähriger exklusiver Orchesterbegleiter von Peter Alexander in Erinnerung geblieben. Weniger bekannt ist, dass er zahlreiche Filmmusiken hinterlassen hat, die dem Kino des Wirtschaftswunders einen unverwechselbaren Sound gaben. Diese Publikation wirft erstmals einen Blick auf diesen Teil seines Schaffens. Eine reichhaltig bebilderte Filmografie ist inkludiert.

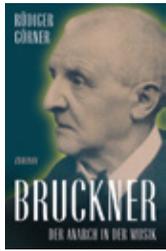


Hollitzer Verlag, 2024
ISBN: 978-3-99094-271-0
ca. 148 Seiten, zahlreiche
Abb., Hardcover
€ 40,00

BRUCKNER

Rüdiger Görner
Bruckner
Der Anarch in der Musik

Zum Bruckner-Jahr 2024 haben viele Autoren und Gestalter interessante Wortkombinationen erfunden oder gefunden. Der Literaturwissenschaftler Görner arbeitet sich über den „Anarchen“ in der Musik ab. Das gelingt teilweise gut, teilweise wirkt es in der Plumpheit der Erzählung aber platt. Auch ist nie ganz klar, ob das jetzt Roman, Biographie, Fiktion oder Geschichte ist. Das Lesen aber macht Spaß!



Verlag Zolnay
ISBN: 978-3-8000-7875-2
384 Seiten
gebundene Ausgabe |
32,90 EUR

KRIMI

Patrick Budgen
Die Teigtascherl-Intrige
Ein Wiener Zentralfriedhofs-Krimi

Jetzt geht es also den Teigtascherln an den Kragen. Also eigentlich nicht direkt, sondern einem Fabrikanten selbiger. Und dann verschwindet auch noch die Urne. Zurück bleibt ... ein Teigtascherl. Ein äußerst witziger Krimi des ORF-Journalisten (Frühstücksfernsehen), der das Zentralfriedhofsjubiläum auch gleich mitbedient. Empfehlenswert!



Verlag edition a
ISBN: 978-3-99001-745-6
240 Seiten
gebundene Ausgabe |
18,00 EUR

JAZZ

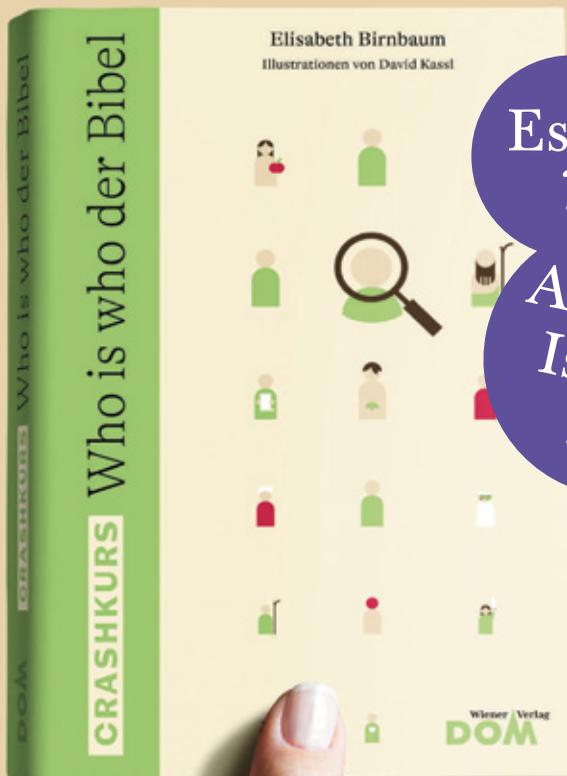
Johannes Kunz
Oscar Peterson
Portrait einer Jazzlegende

Oscar Peterson war einer der prägendsten Jazz-Pianisten des 20. Jahrhunderts. Seinen Einfluss hört man ungebrochen bis in die heutigen Generationen. Der Jazz-Aficionado Kunz hat eine (absichtlich) sehr persönlich gehaltene Biographie vorgelegt, die neben dem Musiker auch den Menschen Peterson zeigt. Nützlich ist die angeführte Diskographie, interessant ist das Glossar und perfekt ist das Personenverzeichnis. Und wer keine eigene Sammlung zuhause hat – das Internet bietet ganz schnell die Möglichkeit in den Peterson-Kosmos einzusteigen.



Böhlau Verlag
ISBN: 978-3-205-21959-0
211 Seiten
gebundene Ausgabe |
35,00 EUR

WINTER



Ester
?

Ahab &
Isebel
???

CRASHKURS

Who is who der Bibel

Wer war noch gleich Ester?
Wie war das mit Ahab und Isebel?

Mit dem neuen Buch von Bibelwerksdirektorin Elisabeth Birnbaum lassen sich eventuelle Wissenslücken leicht schließen. Es erzählt theologisch fundiert und sprachlich pointiert von den 50 wichtigsten Personen der Bibel.

Für Bibel-Einsteiger und Bibel-Wissbegierige, mit Sinn für Bildung und Humor: unterhaltsam und lehrreich!

Elisabeth Birnbaum
CRASHKURS Who is who der Bibel

224 Seiten
durchgehend farbig illustriert

Preis: € 29,90
ISBN 978-3-85351-331-6

Erhältlich im Buchhandel und auf domverlag.at

KIRCHE

Matthias Egger, Florian Huber,
Lukas Morscher
Der Innsbrucker Dom zu
Sankt Jakob
Bekanntes und Unbekanntes aus
seiner Geschichte

Über 300 Jahre seit der Barockzeit werden in diesem Sammelband in über 50 Beiträgen aus den verschiedensten Perspektiven erzählt. Ein ideales Kompendium, das in seiner Buntheit nicht nur zum Nachschlagen, sondern auch zum episodenhaften Lesen einlädt. Enthalten sind zahlreiche farbige Abbildungen und detaillierte Quellenangaben zum Weiterlesen bzw. Weiterforschen.



Tyrolia Verlag
ISBN: 978-3-7022-4224-4
328 Seiten
Taschenbuch | 35,00 EUR

TOD

Peter Ahorner
Wien und der Tod

Peter Ahorner tritt regelmäßig mit dem Wienerlied-Duo „Die Strottern“ auf. Mit einem schwarz(humorig)en Bändchen porträtiert er die Wienerinnen und Wiener als ein „todessüchtiges“ Völkchen, meint aber damit nichts Suizidales, sondern eher die Lust an allem, was mit dem Tod zu tun hat. „Ich hör das Gras schon wachsen, in welches ich beißen werd!“ wird folgerichtig Nestroy gleich zu Beginn zitiert. Ein nettes Büchlein, das eigentlich ideal als Mitbringsel geeignet wäre. Man muss nur wissen, wem ...



Verlag Überreuter
ISBN: 978-3-8000-7875-2
120 Seiten
Hardcover | 16,00 EUR

THEATER

David Krych
Das Wiener Hetzamphitheater
(1755–1796)
Ein Theater im Hinterhof der
moralischen Anstalt

Wussten Sie, dass es in Wien in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Hetzamphitheater gegeben hat? In der vorliegenden Studie wird ausführlich über diese grausamen, grauslichen, tierquälenden Belustigungen für die Wienerinnen und Wiener berichtet. Die Detailverliebtheit ist überwältigend. Der lobenswerte wissenschaftliche Ansatz erschwert aber das Lesen für den Durchschnittsinteressenten erheblich.



Böhlau Verlag
ISBN: 978-3-205-22014-5
496 Seiten
gebundene Ausgabe |
68,00 EUR

BÜCHER IM

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

176
JAHRE
Zeit für meinen Glauben



Sonntags- Fause

Der Podcast mit Chefredakteurin
Sophie Lauringer und ihren Gästen.
Jeden Sonntag.

Eine Auszeit
genießen -
jeden Sonntag

Mit allen
Rezepten!

dersonntag.at/podcast



DIE
**FEIERSTEN,
WIE
SIE**

Foto – Shabbat Challot © gemeinfrei

54



FALLEN!

Text – Ingrid Fischer



Foto – Stern von Bethlehem in der Geburtsgrötte
© wikimedia commons

Christliche Feste werden gerne auf jüdische Wurzeln oder Überformungen älterer Traditionen zurückgeführt. Immerhin laden der gemeinsame Bezug auf die Bibel sowie ähnliche Zeitansätze, Rhythmen und Dauer heiliger Zeiten zum Vergleich beider Festkalender ein. Eine Herleitung christlicher Feste durch Übernahme und Neudeutung der Feiern und Feste Israels ist aber weit seltener als die eigenständige Entwicklung da wie dort. Die THEOLOGISCHEN KURSE laden im Jänner 2025 zu einem Spezialkurs **Jüdische und christliche Feste** ein, in dem jüdische und christliche Vortragende Herkunft, Rituale und Spiritualität ihrer wichtigsten religiösen Feiern vorstellen.

Feiern im Rhythmus der Zeit

Auf den ersten Blick gibt es Verwandtschaft und Ähnlichkeit: Feiern und Feste werden im Judentum und Christentum im Rhythmus der Zeit begangen: Wöchentlich – Schabbat und Sonntag – und jährlich wiederkehrende Anlässe sowie heilige Zeiten der Vorbereitung und des ausgedehnten Festgusses prägen die Kalender beider Religionen. Ihren Jahreslauf beginnen sie jeweils quer zum bürgerlichen Jahreswechsel: Am 1. Jänner 2025 stehen Jüdinnen und Juden bereits mitten in ihrem mit Rosch ha-Schana Anfang Oktober 2024 begonnenen neuen Jahr, während Christinnen und Christen im Weihnachtsfestkreis rund um die Geburt Christi gerade die erste Hoch-Zeit ihres liturgischen Jahres begehen.

Heilsgeschichte & Theologie

Beide Religionen folgen der biblischen Verheißung dessen, was als göttliche Gabe dem Leben dient und ihrer heilsgeschichtlichen Erfahrung. Dabei steht primär das rettende und befreiende Handeln Gottes im Mittelpunkt sowie die enge Beziehung zu Israel – „Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem G'tt. Dich hat der HERR, dein G'tt, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.“ (Dtn 7,6) –, dem Volk Jesu, der Apostel und Jüngerinnen und der noch jungen Kirche. Die daraus entstandenen Feste entfalten diese gemeinsamen Motive freilich auf sehr unterschiedliche und je eigene Weise.



Foto – Mosaic of the Church of the Bread and Fishes
© wikimedia commons

Brauchtum, Rituale & Symbole

Um dem Heiligen Raum zu geben, bedurfte es besonderer Zeichen und Handlungen, Zeiten und Orte. Der Jerusalemer Tempel blieb mit einer mehrjährigen Unterbrechung knapp 700 Jahre bis ins erste Jahrhundert christlicher Zeitrechnung das Zentrum des kultischen Lebens Israels, Ziel von Pilgerreisen und Wallfahrten, um das Pessachfest in Erinnerung an den Exodus aus Ägypten zu begehen, um erste Früchte des Feldes und männliche Erstgeburten bei Tier und Mensch „darzubringen“ sowie Opfer zur Pflege, Festigung und Erneuerung des Verhältnisses Israels zu seinem Gott. Dem Menschen ureigenste Vollzüge wie das gemeinsame Mahl, der rituelle Umgang mit Blut, symbolische Speisen, Wasser, Licht, Öl u. a. fanden

Foto – Torah © Bild von Ri Butov auf Pixabay



Verwendung. In der anfangs jüdisch verwurzelten, darüber hinaus weitgehend unkultischen christlichen Kirche blieb gemäß der Stiftung Jesu das sonntägliche Brotbrechen mit Danksagung zum Gedächtnis seines Leidens, Sterbens und seiner Auferstehung der wichtigste und zunächst einzige Feieranlass.

Schwestern im gefeierten Glauben

Doch die Wege trennen sich bald. Denn schon seit dem Verlust des zweiten Tempels (70 n. Chr.) profilieren sich jüdische und christliche Feiern, trotz oder gerade wegen der in vielem gemeinsamen theologischen Motivik, rituell in gegenseitiger Abgrenzung – eine Entwicklung, die sich noch bis ins hohe Mittelalter beobachten lässt. Das rabbinische Judentum konnte auf Formen des synagogalen Gottesdienstes aus der Zeit des Babylonischen Exils zurückgreifen, die sich auch in weltweiter Diaspora (spätestens nach der Zerstörung Jerusalems und Vertreibung der jüdischen Bevölkerung durch die Römer 134 n. Chr.) bewähren sollten; das Christentum hingegen hat Ende des 4. Jhs. den Schritt von der idealtypischen „Kontrastgesellschaft“ zur staatstragenden Religion getan und bedarf nun eines offiziellen Kults. Erst jetzt beginnt man mit der Errichtung öffentlicher „heiliger Orte“ und entfaltet sich rasch das Liturgische Jahr mit seinen Feiern und Festkreisen im Kern so, wie wir es heute kennen.

Biblisch-theologisch aus derselben Wurzel „Israel“ hervorgegangen, bleiben Judentum und Christentum in ihrer Fest- und Feierkultur durch viele Generationen Geschwister, die über Jahrhunderte ihr Proprium mit viel Sorgfalt und Herzblut – und durchaus streitbar – auszubilden und zu bewahren wussten.

Wenn Sie mehr über Festtage und -zeiten | Schabbat & Sonntag | Helle Freude: Chanukka & Weihnachten | Von der Schande zum Ruhm: Pessach-Sukkot & Ostern | Gottes Gabe: Schawuot & Pfingsten | Versöhnung und Neuanfang: Rosch ha-Schana & Yom Kippur & Simchat Tora wissen wollen, kommen Sie ab 13. Jänner zu den **THEOLOGISCHEN KURSEN** am Stephansplatz!



Foto – Besamim © Bild von allochka_22 auf Pixabay



Erkennen,
was dahinter steckt.

THEOLOGISCHE KURSE

THEOLOGISCHE KURSE



Spezialkurse – eröffnen Welten

Konzil von Nizäa | Kulturgeschichte Europas | Trauer & Trost | Götter & Helden | Religion & Oper
Studienreisen: Siebenbürgen | Istrien | Ephesus

Online Module

Basisinfo Christentum | Kirchengeschichte | Die Sieben Todsünden

AKADEMIE am DOM

Wie das Leben spielt | Jänner 2025
Isabella BRUCKNER: Die Tagebücher der ETTY HILLESUM
Andrea RIEDL: Päpstin Johanna & Theresa von Avila

mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen
www.theologischekurse.at
jetzt informieren & anmelden



Seit 100 Jahren spielt hier das Leben

VORHANG AUF!



buehne-magazin.com



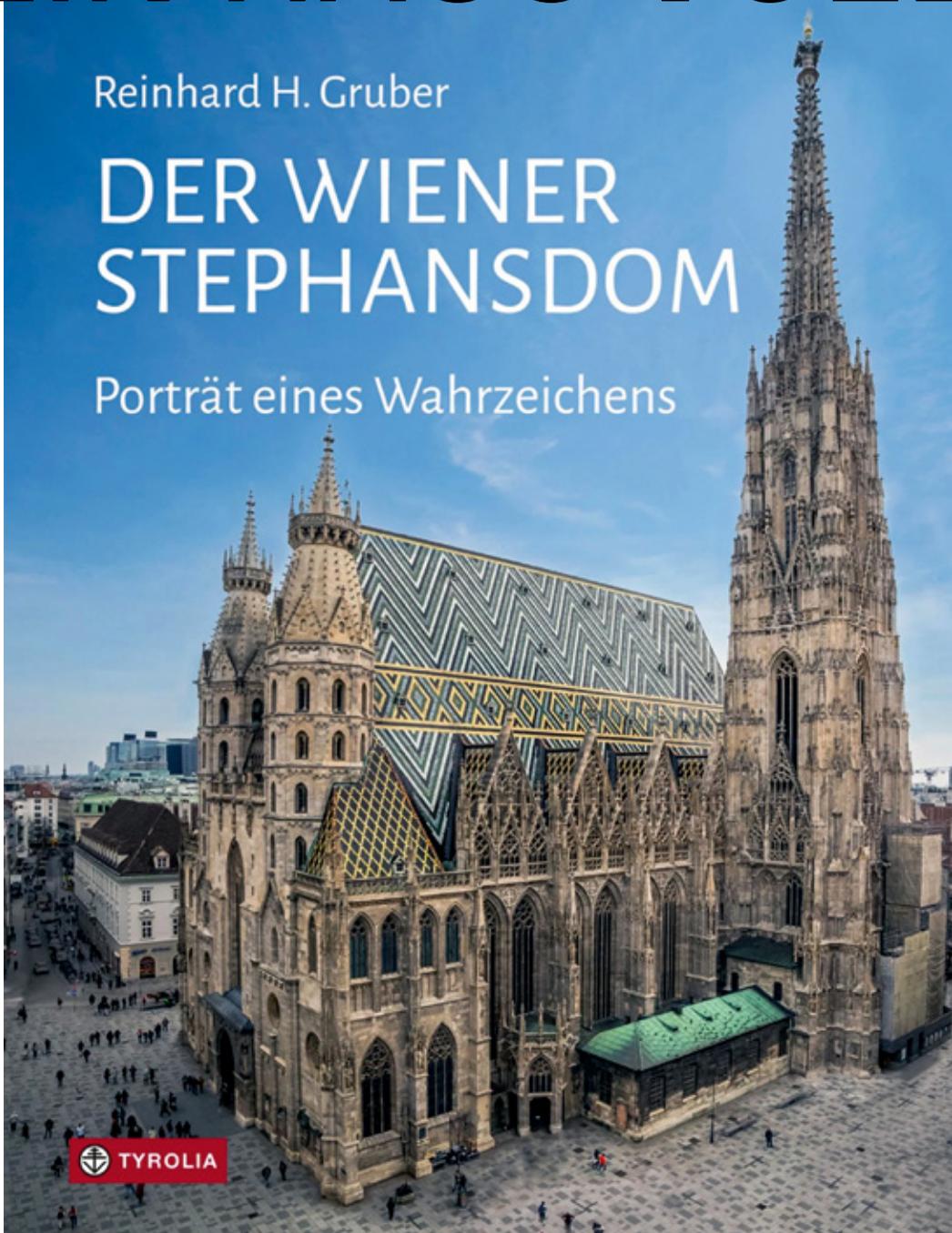
100 JAHRE **BÜHNE**

EIN HAUS VOLL

Reinhard H. Gruber

DER WIENER STEPHANSDOM

Porträt eines Wahrzeichens



58

G L O R I E

Im Magazin von radio klassik Stephansdom ein Buch über den Stephansdom zu rezensieren, das klingt ein wenig wie „Eulen nach Athen tragen“. Gibt es nicht schon genug Bücher über den Dom? Ist nicht schon alles darüber gesagt bzw. geschrieben worden? Nein, es gibt tatsächlich immer wieder neue An- und Einsichten, neue Rätsel und auch immer noch Leerstellen des Wissens, die sukzessive durch die zahlreichen Forscherinnen und Forscher, die am und über den Dom arbeiten, befüllt werden können.

Text – Elisabeth Hilscher

Und jener, der für ein solches Buch prädestiniert ist wie kein anderer, weil er nicht nur seit 20 Jahren gleichsam mit dem Dom lebt, sondern auch erster Ansprechpartner für die Forschenden ist, hat nun all dieses reiche Wissen in ein ganz außergewöhnliches Buch über die Domkirche gepackt: Domarchivar Reinhard H. Gruber. Was er in seinem neuesten Buch über den Stephansdom vorgelegt hat, ist nichts weniger als eine faszinierende Mischung von facettenreicher wissenschaftlich fundierter Darstellung

mit seiner sehr persönlichen und spirituellen Sicht auf den Dom. Geschickt werden immer wieder die beiden Bedeutungen von „Kirche“ – „templum“ für das Gebäude und „ecclesia“ für die Gemeinschaft der Gläubigen – verwoben, wie sie schließlich beide auch die DNA (oder besser „Leib“ und „Seele“) von St. Stephan sind. So wird beispielsweise der Beschreibung der Kirchenportale durch die Verknüpfung mit dem Jesus-Wort: „Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden!“ (Joh 10,9) ein tieferer Sinn verliehen.

Was ist St. Stephan, was bedeutet dieses ganz spezielle Haus den Besucherinnen und Besuchern? Grubers differenzierte Darstellung regt Leserinnen und Leser an, selbst darüber zu reflektieren, nachzufühlen, um dann mit einem erweiterten Blickwinkel (wieder einmal) den Dom zu besuchen – zum Gottesdienst, zum stillen Gebet, um Musik zu hören, den Raum zu genießen, die Kirche stolz Besuchern aus aller Welt zu zeigen ...

Viele kleine Details, auf die man nie achten würde, wenn Reinhard H. Gruber nicht behutsam darauf hinweisen würde, gibt es auch für wissende „Stephaner“ zu entdecken. Nehmen Sie sich beispielsweise Zeit, um die zahlreichen Säulenheiligen einmal genauer in Augenschein zu nehmen oder die Figuren auf den

zahlreichen Altären. Entdecken Sie neue Blickachsen (die hervorragenden Fotos im Buch können als Anregung dienen) und nutzen Sie die stillen, manchmal auch etwas versteckten Ecken, um aus der Hektik des Alltags auszubrechen und spirituell „nach Hause“ zu kommen. Das Buch gibt Ihnen Anregungen und erzählt, wo und wie dies schon seit Jahrhunderten im Dom praktiziert wurde, wo die ganz besonderen Gnadenorte im Dom zu finden sind.

Dieses Buch über den Stephansdom reiht sich nicht in die lange Reihe der Kunstbände und Kunstführer, sondern ist etwas ganz Besonderes: Reinhard H. Gruber beschreibt darin den Dom wie einen guten Freund – mit dem man schon seit Jahren vertraut ist, an dem es aber immer wieder neue Seiten zu entdecken gibt. Lassen Sie sich ein auf diese Entdeckungsreise!

Reinhard H. Gruber: Der Wiener Stephansdom. Porträt eines Wahrzeichens. 2. aktualisierte Auflage. Innsbruck-Wien: Tyrolia 2024 (ISBN 978-3-7022-4243-5).

Für ein Leben ohne Angst! Wir helfen dir bei Gewalt. Ruf uns an!

24h-Frauennotruf: **01/71 71 9**

Notruf Wiener Frauenhäuser: **057 722**

Polizei: **133**



HEITERE GESCHICHTEN ZWISCHEN ALLTAG UND ALTAR



Foto – Dompfarrer Toni Faber, Bernadette Spitzer und Barbara Wussow bei der Buchpräsentation
© Cornelia Grotte

60

Aus einer wöchentlichen Serie im SONNTAG – der Kirchenzeitung der Erzdiözese Wien – ist jetzt ein Buch im Wiener Dom-Verlag entstanden, das vor kurzem im Erzbischöflichen Palais vorgestellt wurde. Unter dem Titel „Beten, Herr Pfarrer!“ präsentiert Redakteurin Bernadette Spitzer die von ihr gesammelten und erzählten Anekdoten.

„Haben Sie heute schon gelacht?“ Mit dieser Frage beginnt Dompfarrer Toni Faber sein Begleitwort zum neuen Buch aus dem Wiener Dom-Verlag. Die Frage ist nicht unpassend, lautet zwar der Titel etwas ernster „Beten, Herr Pfarrer!“, doch geht es darin nicht um neue spirituelle Texte, sondern um aus dem Leben gegriffene Geschichten – allesamt erlebt beziehungsweise zusammengetragen und weitergegeben von radio klassik Redakteurin Bernadette Spitzer.

Die Entstehungsgeschichte reicht allerdings 25 Jahre zurück. Als junge Redakteurinnen im ebenso jungen Radio Stephansdom (heute radio klassik Stephansdom) stolperten Bernadette Spitzer und ich mit unseren Kolleginnen und Kollegen immer wieder in witzige Situationen. Einerseits erlebten wir selbst Geschichten und Hoppalalas, andererseits wurden uns auch Begebenheiten und Schnurren erzählt. Manchmal lachten wir Tränen, wenn wir die eine oder andere Geschichte hörten. So entstand eine erste heitere Radiosendung. Ich war schon damals die Verfechterin einer Serie in der „Wiener Kirchenzeitung“, allein es kam vorerst nicht dazu – bis wir 2021 wieder zusammensaßen. Mittlerweile als Chefredakteurin fragte ich nach, ob wir nicht jetzt, 20 Jahre später, mit der Serie starten wollten. Seit der Pflingstausgabe vor drei Jahren werden sie nun von Bernadette Spitzer erzählt, die lustigen Geschichten, die uns auch die heitere Seite der Kirche zeigen. Und unsere Leserinnen und Leser steuern bis jetzt ihre Anekdoten bei.

Was die Autorin übrigens bemerkt: In der Bibel

findet sich nirgends der Satz: „Jesus erzählte einen Witz.“ Jesus war allerdings schlagfertig und gesellig, woraus wir schließen, dass er humorvoll gewesen ist. Für Bernadette Spitzer soll Religion ohne moralisierenden, gehobenen Zeigefinger gelebt werden und da darf eben auch ein Augenzwinkern sein. Wir freuen uns, dass abseits der vielen ernsten Themen der Kirche in Österreich und in der Welt diese auch ein Ort ist, wo gelacht wird und wo Heiteres passiert und, wie Dompfarrer Toni Faber treffend meint: „Es geht dabei nicht darum, auf Kosten anderer zu lachen und schon gar nicht darum, jemanden schadenfroh auszulachen.“

Bernadette Spitzer sagt: „Es wäre mir eine Freude, wenn ich Ihnen damit das eine oder andere Schmunzeln ins Gesicht zaubern könnte.“ Und Dompfarrer Faber ist sich sicher: „Gott zeigt sich nicht nur in nächtlichen, mystischen Visionen, sondern meistens ganz normal in den Begegnungen des Alltags, die das Leben für uns bereithält. Und Gott lächelt.“

Text – Sophie Lauringer, Chefredakteurin, Der SONNTAG

Buchtip



Verlag Dom-Verlag
ISBN: 978-3-85351-332-3
176 Seiten | EUR 27,00

Bernadette Spitzer: Beten, Herr Pfarrer!
Anekdoten zwischen Alltag und Altar
Erhältlich im Buchhandel und online: domverlag.at

WINTER- GENUSS

IN GASTEIN: PISTEN UND THERMEN MIT JAZZKLÄNGEN UND SCHNEESKULPTUREN.

Foto © Gasteinertal Tourismus GmbH, Markt Photography



61

Der Winter in Gastein ist ein Fest für alle Sinne. Eingebettet in den österreichischen Alpen im Süden von Salzburg bietet das Gasteinertal perfekten Pistenpaß auf über 200 km und heilsame Entspannung in seinen berühmten Thermalquellen. Das Gasteiner Thermalwasser, das aus 17 Quellen entspringt, wirkt wohltuend auf Körper, Geist und Seele.

Für Ski- und Winterbegeisterte ist Gastein durch sein abwechslungsreiches Skigebiet und seine Höhenlage ein Schneeparadies bis 1. Mai. Von sanften Hängen für Anfänger bis zu anspruchsvollen Abfahrten für Profis ist für jeden etwas dabei. Doch vor allem ist Gastein seit jeher für Kunst- und Kulturliebhaber ein „place to

be“ mit hochkarätigen Veranstaltungen zu Klassik über Jazz bis zu bildender Kunst. Veranstaltungen.

Bereits in der Adventzeit verzaubert traditionelles Brauchtum das gesamte Tal. Das festliche *Neujahrskonzert des Kurorchesters* in Bad Gastein läutet stillvoll das neue Jahr ein, während im Februar das „*Musik:Wohnzimmer*“ in Bad Hofgastein mit Livebands für gemütliche Konzertatmosphäre sorgt.

Ein weiteres Highlight seit 2002 ist „*Snow Jazz Gastein*“, das Mitte März das Tal sowie das Skigebiet in eine einzigartige Konzertbühne verwandelt. Internationale Jazzkünstler sorgen in außergewöhnlichen Locations – von der dampfenden Felsentherme über Hütten mitten im Skigebiet bis hin zu historischen Sälen – für unvergessliche Musikerlebnisse im Jazzstyle.

Fantastische und beeindruckende Skulpturen aus Schnee und Eis überraschen alle Skifahrer oder Winterwanderer auf den

Pisten Gasteins Anfang Februar. Das Kunstfestival „*Art on Snow*“ präsentieren Künstler aus aller Welt beeindruckende Skulpturen aus Schnee und Eis. Das diesjährige Motto „Märchen“ inspiriert zu fantastischen Kreationen, die die winterliche Landschaft in eine märchenhafte Kunstaustellung verwandeln.

Diese einzigartige Verbindung von Wintersport, heilsamem Thermalwasser und hochkarätigen Kulturereignissen macht Gastein zu einem außergewöhnlichen Reiseziel für den Winterurlaub.

61

Webtipp



Weitere Infos zu den Kunst- & Kulturangeboten in Gastein



Foto © Gasteinertal Tourismus GmbH, Christoph Oberschneider

RETTEN SIE radio klassik Stephansdom!

Sabine Haag
Generaldirektorin des
Kunsthistorischen Museums

Meine Spende
für die Zukunft!



Mit nur einem Euro am Tag sichern Sie
das Überleben Ihres Klassiksenders.
Unsere Zukunft beginnt mit Ihrer Unterstützung.



radioklassik.at/spenden



IHR KLASSIKSENDER. IHRE BEGLEITUNG DURCH DEN TAG.

Bitte schalten Sie sich jetzt ein.

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Hörerinnen und Hörer!

Mit so vielen von Ihnen durfte ich schon sprechen und mich persönlich bedanken. Es ist beeindruckend zu spüren, wie groß die radio klassik Stephansdom-Familie ist. Wie viele Menschen über DAB+ mittlerweile uns in ganz Österreich empfangen können. Und dann noch so viele Fans, die aus dem ganzen europäischen Raum mit uns regelmäßig verbunden sind, ja sogar aus der ganzen Welt!

Für die einen hat der geliebte Opernabend einen Fixplatz im wöchentlichen Kalender, für andere das traditionelle Wienerlied oder das Allegro Magazin zum Entspannen in der Rushhour auf der Autobahn. Was ich aus fast jedem Gespräch heraushöre: Sie alle schätzen radio klassik Stephansdom für die Vielfalt, die Professionalität und das einzigartige Programm.

Ich bin mittlerweile seit einigen Monaten Teil des Teams von radio klassik Stephansdom und bin dankbar, mit so vielen kompetenten und motivierten Menschen zusammenzuarbeiten. Und das alles,

um Sie mit einem spannenden, abwechslungsreichen und vor allem, aber nicht nur „klassischen“ Programm durch den Tag zu begleiten.

Meine Bitte an Sie: Schreiben Sie mir, was Sie an „Ihrem“ radio klassik Stephansdom besonders lieben, warum Sie sich jetzt einschalten, was Sie sich von Ihrem Klassiksender wünschen. Ganz unkompliziert per Mail an spenden@radioklassik.at oder Sie rufen mich an unter +43 (1) 512 4040 – 3037.

Text – Monika Jaroš



Ich freue mich, Sie kennenzulernen und von Ihnen zu hören. Ich bin überzeugt: Gemeinsam können wir es schaffen, radio klassik Stephansdom zu retten! Bitte schalten Sie sich ein!

Herzliche Grüße, Ihre

Anna Maria Zirkovich

63

„radio klassik Stephansdom steht für Qualität, Vielfalt, Werte, der Sender steht für eine Haltung. Das braucht es ganz einfach in unserem Land und in unserer Zeit. Der Sender begleitet mich wie so viele andere Menschen auf wunderbare Weise quer durch den Tag bis in die Nacht. Und das soll noch lange so bleiben.“



Deshalb schalte ich mich jetzt ein. Und ich wende mich auch an alle Hörerinnen und Hörer: Schalten auch Sie sich ein. Retten Sie radio klassik Stephansdom!“

Sabine Haag,
Generaldirektorin des
Kunsthistorischen Museums in Wien



Foto – Musikchefin radio klassik Stephansdom Ursula Magnes und Sängerin Lucija Varsic. © Die Fotograf:fn

Zum ersten Mal vergab rkS bei den Festwochen der Alten Musik in Innsbruck einen Medienpreis.

Gewinnerin ist die kroatische Sängerin Lucija Varsic.

PS: Unmittelbar nach ihrer Rubato-Einladung hat sie den renommierten Concours International de Chant Baroque Froville gewonnen!

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
E-Mail: info@radioklassik.at

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (kirchliche Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen wie auch zum geplanten Programm will magazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außerhalb Wiens bereichern. Hintergrundberichte, Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
viermal jährlich:
März, Juni, September, Dezember

Geschäftsführung:
Mag. Roman Gerner

Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chef vom Dienst:
Roman Kedzierski

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Lektorat:
Mag. Theresa Krainer, Elisabeth Lessny

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
DDr. Otto Biba, Mag. Stefan Engl, DDr. Ingrid Fischer, Mag. Michael Gmasz, Hofrat Mag. Wolfgang Hölzl, Mag. Monika Jaroš, Mag. Sophie Lauringer, Mag. Ursula Magnes, Prof. Norbert Rubey, Univ.-Prof. Dr. Stefan Schmidl, Prof. Dr. Eduard Strauss

Werbung:
Isabella Brand, BA, Mag.(FH) Wolfgang Roth
E-Mail: verkauf@radioklassik.at

Grafikdesign – Konzept:
EXEX – Elsa Kubik, Katharina Luger, Christian Schlager, Patrycja Fixl, Lara Walter
www.exex.at

Lithografie:
Pixelstorm Wien

Hersteller:
Samson Druck GmbH
5581 St. Margarethen im Lungau

Coverbild:
Fotografie – Stephan Schönlaub



kultur
burgenland

DAS MUSICAL
SATURDAY NIGHT FEVER

10. Juli bis 16. August 2025

von **ROBERT STIGWOOD & BILL OAKES** | in der neuen Version von **RYAN MCBRYDE** | mit Musik von **THE BEE GEES** | Deutsche Dialoge von **ANJA HAUPTMANN**

Generalintendant
Alfons Haider

mörbisch **see Fest spiele**
Wir geben dem See eine Bühne



seefestspiele.at

SCHLOSS GOBELS — BURG

WEINKULTURERBE
ÖSTERREICHS



www.gobelsburg.at

Osterreichische Traditionsweingüter
1. ERSTE LAGEN

Hector Berlioz

Les Troyens

(Die Trojaner)

Grand Opéra in fünf Akten (zwei Teilen)

Première: 18. Jänner 2025

OperGraz

OPERN PROGRAMM

DEZ/JAN/FEB
2024/25



DEZEMBER

Di **3**
20.00–21.45



KING ARTHUR

Henry Purcell

Venus: Véronique Gens | *Philidel/Honour:* Claron McFadden | *She:* Sandrine Piau | *Cupid/Nereid:* Susannah Waters, Mark Padmore, Iain Paton | *Grimbald/He:* Jonathan Best | *Cold Genius/Aeolus/Comus:* Petteri Salomaa | *Pan:* François Bazola
Les Arts Florissants
Leitung: William Christie, 1995

Do **5**
20.00–22.50



AMADIGI DI GAULA

Georg Friedrich Händel

Amadigi: Maria Riccarda Wesseling | *Oriana:* Elena de la Merced | *Melisa:* Sharon Rostorf-Zamir | *Dardano:* Jordi Domènech
Al Ayre Espanol
Leitung: Eduardo López Banzo, 2006

Sa **7**
20.00–22.30



LUISA MILLER

Giuseppe Verdi

Rodolfo: Luciano Pavarotti | *Luisa:* Gilda Cruz Romo | *Il Conte di Walter:* Raffaele Arié | *Wurm:* Ferruccio Mazzoli | *Miller:* Matteo Manuguerra | *Federica:* Cristina Angelakova | *Laura:* Anna di Stasio | *un Contadino:* Walter Artioli
Coro Rai di Torino, Orchestra Sinfonica Rai di Torino
Leitung: Peter Maag, 1974

Di **10**
20.00–23.40



FÜRST IGOR

Alexander Borodin

Igor Svyatoslavich: Boris Martinovich | *Yaroslava:* Stefka Evstatieva | *Vladimir Igoryevich:* Kaludi Kaludov | *Vladimir Yaroslavich:* Nicola Ghiuselev | *Konchak:* Nicolai Ghiaurov | *Konchakovna:* Alexandrina Miltcheva | *Ovlur:* Nincho Popov | *Skula:* Stoil Georgiev | *Yeroshka:* Angel Petkov | *Yaroslava's nanny / a polovtsian maiden:* Elena Stoyanova
Sofia National Opera Chours, Sofia Festival Orchestra
Leitung: Emil Tchakorov, 1987

Do **12**
20.00–21.40



ORFEO & EURIDICE

Christoph Willibald Gluck

Orfeo: Bernarda Fink | *Euridice:* Veronica Cangemi | *Amore:* Maria Cristina Kiehr
RIAS-Kammerchor, Freiburger Barockorchester
Leitung: René Jacobs, 2001

Sa **14**
20.00–00.25



VASCO DA GAMA

Giacomo Meyerbeer

Vasco de Gama: Bernhard Berchtold | *Sélika:* Claudia Sorokina | *Nélusko:* Pierre-Yves Pruvot | *Inès:* Guibee Yang | *Don Pedro:* Kouta Räsänen | *Großinquisitor von Lisbon:* Rolf Broman | *Don Alvar:* André Riemer | *Don Diègo:* Martin Gäbler | *Anna:* Tiina Penttinen | *ein Matrose/ein Priester:* Tommaso Randazzo | *ein Ratsdiener:* Harald Meyer | *Matrosenquartett:* Thomas Fröb, Thomas Seidel, Björn Werner, Stefan Kringel | *Chorsolisten 3. Akt:* Stephan Hönig, Jann Schröder
Chor der Oper Chemnitz, Robert-Schumann-Philharmonie
Leitung: Frank Beermann, 2013

Di **17**
20.00–23.25



TITO MANLIO

Antonio Vivaldi

Tito Manlio: Sergio Foresti | *Manlio:* Elisabeth Scholl | *Lucio:* Nicki Kennedy | *Vitellia:* Rosa Dominguez | *Servilia:* Lucia Sciannimanico | *Decio:* Thierry Grégoire | *Geminio:* Davide Livermore | *Lindo:* Bruno Taddia
Modo Antiquo
Leitung: Federico Maria Sardelli, 2003

Do **19**
20.00–00.15



DON CARLOS

Giuseppe Verdi

Philippe II.: Alastair Miles | *Don Carlos:* Ramón Vargas | *Rodrigue:* Bo Skovhus | *Le Grand Inquisiteur:* Simon Yang | *Un Moine:* Dan Paul Dumitrescu | *Elisabeth de Valois:* Iano Tamar | *La Princesse Eboli:* Nadja Michael | *Thibault:* Cornelia Salje | *le Comte de Lerme:* Benedikt Kobel | *Un Héraut Royal:* Cosmin Ifrim | *Une Voix d'en haut:* Inna Los | *Coryphée:* Johannes Gisser
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Bertrand de Billy, 2004

Sa **21**
20.00–22.15



NOTRE DAME

Franz Schmidt

Der Archidiaconus von Notre Dame: Hartmut Welker | *Quasimodo:* Kurt Moll | *Phoebus:* James King | *Gringoire:* Horst R. Laubenthal | *Esmeralda:* Gwyneth Jones | *die alte Falourdel:* Kaja Borris | *ein Offizier:* Hans Helm
Chor der St. Hedwigs-Kathedrale, RIAS-Kammerchor, Radio-Symphonie-Orchester Berlin
Leitung: Christof Perick, 1988

Sa **28**
20.00–22.00



HÄNSEL UND GRETEL

Engelbert Humperdinck

Hänsel: Elisabeth Grümmer | *Gretel:* Elisabeth Schwarzkopf | *Hexe:* Else Schürhoff | *Mutter:* Maria von Ilosvay | *Vater:* Josef Metternich | *Sandmann / Taumann:* Anny Felbermayer
Choirs of Loughton High School for Girls & Bancroft's School, Philharmonia Orchestra
Leitung: Herbert von Karajan, 1953

Di **31**
20.00–23.05



DIE FLEDERMAUS

Johann Strauss Sohn

Gabriel von Eisenstein: Eberhard Waechter | *Rosalinde:* Hilde Güden | *Frank:* Erich Kunz | *Prinz Orlofsky:* Gerhard Stolze | *Alfred:* Giuseppe Zampieri | *Dr. Falke:* Walter Berry | *Dr. Blind:* Peter Klein | *Adel:* Rita Streich | *Ida:* Elfriede Ott | *Frosch:* Josef Meinrad
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Herbert von Karajan, 1960



JÄNNER

Do **2**
20.00–22.15



LA FRASCATANA

Giovanni Paisiello

Violante: Katia Velletaz | *Nardone:* Valery Tsarev | *Don Fabrizio:* Michele Govi | *Cavalier Giocondo:* Laurent Dami | *Donna Stella:* Letizia Sperzaga | *Pagnotta:* Alexandre Diakoff | *Lisetta:* Carmela Calvano Forte
Orchestre de Chambre de Genève
Leitung: Franco Trinca, 2002

Sa **4**
20.00–22.10



LA BELLE HÉLÈNE

Jacques Offenbach

Hélène: Felicity Lott | *Pâris:* Yann Beuron | *Ménélas:* Michel Sénéchal | *Agamemnon:* Laurent Naouri | *Calchas:* François Le Roux | *Oreste:* Marie-Ange Todorovitch | *Achille:* Eric Huchet | *Ajax premier:* Alain Gabriel | *Ajax deuxième:* Laurent Alvaro | *Bacchis:* Hjordis Thébault | *Parthénis:* Magalie Léger | *Léoena:* Stéphanie d'Oustrac | *Philocomé:* José Canalès
Les Musiciens du Louvre - Grenoble, Choeur des Musiciens du Louvre
Leitung: Marc Minkowski, 2000

Di **7**
20.00–22.00



ATTILA

Giuseppe Verdi

Attila: Nicolai Ghiaurov | *Ezio:* Piero Cappuccilli | *Odabella:* Maria Zampieri | *Foresto:* Piero Visconti | *Uldino:* Josef Hopferwieser | *Leone:* Alfred Šramek
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Giuseppe Sinopoli, 1980

Do **9**
20.00–22.20



LE COMTE ORY

Gioacchino Rossini

Le comte Ory: Juan Diego Flórez | *Le Gouverneur:* Alastair Miles | *Isolier:* Marie-Ange Todorovitch | *Raimbaud:* Bruno Praticò | *La comtesse de Formoutiers:* Stefania Bonfadelli | *Dame Ragonde:* Marina de Liso | *Alice:* Rossella Bevacqua
Prague Chamber Choir, Orchestra del teatro comunale di Bologna
Leitung: Jesús López-Cobos, 2003

Sa **11**
20.00–22.25



DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR

Otto Nicolai

Sir John Falstaff: Max Proebstl | *Herr Fluth:* Karl Schmitt-Walter | *Herr Reich:* Kieth Engen | *Fenton:* Richard Holm | *Junker Spärlich:* Paul Kuën | *Dr. Cajus:* Rudolf Wünzer | *Frau Fluth:* Annelies Kupper | *Frau Reich:* Lilian Benningsen | *Jungfer Anna Reich:* Liselotte Fölser | *Kellner:* Walter Ehrengut | *1. Bürger:* Walter Krohn | *2. Bürger:* August Stephan | *3. Bürger:* Reinhold Roebelt | *4. Bürger:* Georg Stutter
Chor der Bayerischen Staatsoper, Bayerisches Staatssorchester
Leitung: Hans Knappertsbusch, 1957

Di **14**
20.00–22.10



TOSCA

Giacomo Puccini

Floria Tosca: Simona Dall'Argine | *Mario Cavaradossi:* Lino Scattolini | *Scarpia:* Scipio Colombo | *Cesare Angelotti:* Alfred Poell | *A Sacristan:* Karl Dönch | *Spoletta:* Waldemar Kmentt | *Sciarrone:* Harald Pröglhöf | *A Gaoler:* Walter Berry | *Shepherd-Boy:* Hans Breitschopf
Wiener Kammerchor, Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Argeo Quadri, 1951

DEZ
JAN
FEB

JÄNNER

OPERN
PROGRAMM
2024/25

Do **16**
20.00–22.55



STRASZNY DWÓR

Stanisław Moniuszko

Miecznik: Andrzej Hiolski | *Hanna:* Bożena Betley-Sieradzka | *Jadwiga:* Wiera Baniewicz | *Damazy:* Zdzisław Nikodem | *Stefan:* Wiesław Ochman | *Zbigniew:* Leonard Mróz | *Czesnikowa:* Aleksandra Imalska | *Maciej:* Florian Skulski | *Skoluba:* Andrzej Saciuk | *Marta/Stara Niewiasta:* Anna Witkowska | *Grzes:* Kazimierz Dłuha
Orchestra e Coro della Radio-Televisione Polacca di Cracovia
Leitung: Jan Krenz, 1978



Sa **18**
20.00–21.30

EINE NACHT IN VENEDIG

Johann Strauss Sohn

Guido: Nicolai Gedda | *Caramello:* Erich Kunz | *Delacqua:* Karl Dönch | *Pappacoda:* Peter Klein | *Annina:* Elisabeth Schwarzkopf | *Cibolotta:* Emmy Loose | *Agricola / Barbara:* Hanna Ludwig
Philharmonia Orchestra and Chorus
Leitung: Otto Ackermann, 1954



Di **21**
20.00–21.55

OBERTO

Giuseppe Verdi

Oberto: Woong-Jo Choi | *Leonora:* Anna Princeva | *Cuniza:* Katerina Hebelkova | *Riccardo:* Adrian Dumitru | *Imelda:* Daniela Banasová
Tschechischer Philharmonischer Chor Brün, Cappella Aquileia
Leitung: Marcus Bosch, 2016

Do **23**
20.00–22.50



DON PASQUALE

Gaetano Donizetti

Don Pasquale: Alfredo Mariotti | *Ernesto:* Ugo Benelli | *Norina:* Anna Maccianti | *Dottor Malatesta:* Mario Basiola | *Notaro:* Augusto Frati
Coro e Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino
Leitung: Ettore Gracis, 1964



Sa **25**
20.00–23.05

LE NOZZE DI FIGARO

Wolfgang Amadé Mozart

Figaro: Alan Titus | *Susanna:* Helen Donath | *Gräfin:* Julia Varady | *Graf:* Ferruccio Furlanetto | *Cherubino:* Marilyn Schmiege | *Don Basilio:* Heinz Zednik | *Dr. Bartolo:* Siegmund Nimsgern | *Marcellina:* Cornelia Kallisch | *Don Curzio:* Claes-H. Ahnsjö | *Barbarina:* Ingrid Kertesi | *Antonio:* Gerhard Auer
Symphonieorchester und Chor des Bayerischen Rundfunks
Leitung: Sir Colin Davis, 1990



Di **28**
20.00–22.30

DAVID, KÖNIG VON JERUSALEM

Wolfgang Amadé Mozart

David als Knabe/Michal/Bath-Saba/erstes Kebsweib: Sibylla Rubens | *Jonathan/Salomo/zweites Kebsweib:* Alison Browner | *David:* Christian Elsner | *Absalom/Nathan:* Johannes Chum | *Goliath/Uria:* Oliver Widmer | *Saul/Samuel:* Franz-Josef Selig | *Sprecher:* Bruno Ganz
Chor des Bayerischen Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester
Leitung: Leopold Hager, 1998

Do **30**
20.00–22.45



ASCANIO IN ALBA

Wolfgang Amadé Mozart

Ascanio: Maaike Beekman | *Venere:* Claudia Patacca | *Silvia:* Nicola Wemys | *Aceste:* Tom Allen | *Fauno:* Claron McFadden
Vocaal Ensemble Coqu, Musica ad Rhenum
Leitung: Jed Wentz, 2002

Lieben Sie Oper?

Besuchen Sie unsere Homepage
www.opernfreunde.at

WERDEN SIE NOCH HEUTE MITGLIED

Wir bieten Ihnen Kartenkontingente, Opernreisen, Künstlergespräche und vieles mehr.

Mehr Informationen für Opernfreunde unter 01 5120171.

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

FEBRUAR

Sa **1**
20.00–22.55



DON GIOVANNI

Wolfgang Amadé Mozart

Don Giovanni: Hermann Prey | *Il Commendatore:* Franz Crass | *Donna Anna:* Elisabeth Grümmer | *Don Ottavio:* Fritz Wunderlich | *Donna Elvira:* Hildegard Hillebrecht | *Leporello:* Georg Stern | *Masetto:* Hans-Georg Knoblich | *Zerlina:* Edith Mathis
Chor der Oper Köln, Gürzenich-Orchester Köln
Leitung: Wolfgang Sawallisch, 1960



Di **4**
20.00–23.00

BELSHAZZAR

Georg Friedrich Händel

Belshazzar: Anthony Rolfe Johnson | *Nitocris:* Arleen Auger | *Cyrus:* Catherine Robbin | *Daniel:* James Bowman | *Gobrias:* David Wilson-Johnson | *Arioch:* Nicolas Robertson | *Messenger:* Richard Wistreich
Wise Men: Nigel Short, Nicolas Robertson, Richard Wistreich | *Chor-Solisten:* Julia Gooding, Nigel Short, Nicolas Robertson
Choir of the English Concert, The English Concert
Leitung: Trevor Pinnock, 1990



Do **6**
20.00–21.50

DIE LUSTIGE WITWE

Franz Lehár

Graf Danilo Danilowitsch: Iurii Samoïlov | *Hanna Glawari:* Marlis Petersen | *Baron Mirko Zeta:* Barnaby Rea | *Valencienne:* Kateryna Kasper | *Camille de Rosillon:* Martin Mitterrutzner | *Vicomte de Cascada:* Theo Lebow | *Raoul de St. Brioche:* Michael Porter | *Bogdanowitsch:* Gordon Bintner | *Sylviane:* Elizabeth Reiter | *Kromow:* Dietrich Volle | *Olga:* Maria Pantiukhova | *Priischtisch:* Franz Mayer | *Praskowia:* Margit Neubauer | *Njegus/Regisseur:* Klaus Haderer | *Ein Pianist:* Mariusz Klubezuk | *Ein Kameramann:* Stefan Biaisch | *Ein Scriptgirl:* Vanessa Schwab | *Tänzerinnen/Grisetten:* Gal Fefferman, Evie Poaros, Hannah Dewor, Madeline Ferricks-Rosevear, Marleen Jakob, Nami Miwa, Felisitas Hadzik, Kasia Kizior | *Tänzer:* Manuel Gaubatz, Rouven Pabst, Volodymyr Mykhatskyi, Christopher Basile, Robin Rohrmann, Joe Monaghan, Cristian Arenas, Andrew Cummings
Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Chor der Oper Frankfurt
Leitung: Joana Mallwitz, 2018

radio klassik

STEPHANS DOM

Sa **8**
20.00–23.50



TRISTAN UND ISOLDE

Richard Wagner

Tristan: Ludwig Suthaus | *Isolde:* Margarete Bäumer | *König Marke:* Gottlob Frick | *Kurwenal:* Karl Wolfram | *Melot:* Theodor Horand | *Brangäne:* Erna Westenberger | *Hirt:* Aloys Kühnert | *Steuermann:* Reinhard Kilbel | *Seemann:* Gert Lutze
Chor des Mitteldeutschen Rundfunks, Gewandhausorchester Leipzig
Leitung: Franz Konwitschny, 1950



Di **11**
20.00–22.10

SIMPLICIUS

Johann Strauss Sohn

Der Einsiedler: Michael Volle | *Simplicius:* Martin Zysset | *General von Vliessen:* Rolf Haunstein | *Hildegarde:* Elizabeth Magnuson | *Arnim von Gräbber:* Piotr Beczala | *Melchior:* Oliver Widmer | *Schnapsloutte:* Louise Martini | *Tilly:* Martina Janková | *Ebba:* Liliana Nikiteanu | *Wachtmeister:* Cheyne Davidson | *Kürassier:* Heikki Yrttiaho | *Offizier:* Jörg Heppel | *Soldat:* Meinolf Kalkuhl | *Stimme:* Alexander Pereira
Chor des Opernhauses Zürich, Kinderchor des Opernhauses Zürich, Orchester der Oper Zürich
Leitung: Franz Welser-Möst, 1999



Do **13**
20.00–22.40

LAKMÉ

Leo Delibes

Lakmé: Mady Mesplé | *Gérald:* Charles Burles | *Nilakantha:* Roger Soyser | *Mallika:* Danielle Millet | *Frédéric:* Jean-Christophe Benoit | *Ellen:* Bernadette Antoine | *Rose:* Monique Linval | *Mis Benson:* Agnès Disney | *Hadj:* Joseph Peyron
Choeurs et Orchestre du Théâtre National de l'Opéra-Comique
Leitung: Alain Lombard, 1970

Sa **15**
20.00–22.10



FREISCHÜTZ

Cara Maria von Weber

Ottofar: Eberhard Waechter | *Kuno:* Albrecht Peter | *Agathe:* Irmgard Seefried | *Ännchen:* Rita Streich | *Kaspar:* Kurt Böhme | *Max:* Richard Holm | *ein Eremit:* Wäler Kreppel | *Kilian:* Paul Kuen | *Brautjungfern:* Margot Laminet, Gisela Ohrt | *Samiel:* Ernst Ginsberg
Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Leitung: Eugen Jochum, 1959



Di **18**
20.00–22.55

BETRICE DI TENDA

Vincenzo Bellini

Beatrice: Mariana Nicolesco | *Filippo:* Piero Cappuccilli | *Agnese:* Stefania Toczyńska | *Orombello:* Vincenzo La Scola | *Anichino/Rizzardo:* Iorio Zennaro
Prague Philharmonic Choir, Monte Carlo Orchestra
Leitung: Alberto Zedda, 1986



Do **20**
20.00–22.35

MARC'ANTONIO E CLEOPATRA

Johann Adolf Hasse

MarcAntonio: Vivica Genaux | *Cleopatra:* Francesca Lombardi Mazzulli
Le Musiche Nove
Leitung: Claudio Osele, 2011

Sa **22**
20.00–23.30



PALESTRINA

Hans Pfitzner

Palestrina: Julius Patzak | *Borromeo:* Hans Hotter | *Marone:* Ferdinand Frantz | *Papst Pius IV:* Georg Wieter | *Novagerio:* Franz Klarwein | *Ighino:* Käthe Kerdwig | *Silla:* Katja Sabo | *Madrusch:* Max Proebstl | *Kardinal von Lothringen:* Hans Duerue | *Abdisu:* Walther Camuth
Chor und Orchester der Bayerischen Staatsoper
Leitung: Robert Heger, 1951



Di **25**
20.00–23.30

LA FEDELTÀ PREMIATA

Joseph Haydn

Fillide: Júlia Pászthy | *Count:* Attila Fülöp | *Amaranta:* Veronika Kincses | *Fiorentina:* Gábor Vághelyi | *Nerina:* Mária Zempléni | *Lindoro:* István Rozsos | *Melibeo:* József Gregor | *Diana:* Ilona Tokody
Chamber Chorus of the Liszt Ferenc Academy of Music, Liszt Ferenc Chamber Orchestra, Budapest
Leitung: Frigyes Sándor, 1976



Do **27**
20.00–22.20

GUSTAVO III

Giuseppe Verdi

Gustavo III: Tomas Lind | *Amelia:* Hillevi Martinpelto | *Ankastro:* Kristin St. Hill | *Ulrica:* Susanne Resmark | *Oscar:* Carolina Sandgren | *Cristiano:* Jonas Landström | *Ribbing:* Ake Zetterström | *Dehoro:* Mats Almgren | *Edelmänner, Verschwörer:* Ulf Glemme, Joel Rosenlund, Mikael Simlund | *Justizminister:* Harald Tjelle | *Ankastro's Diener:* Tore Sverredal
Chorus and Orchestra of the Gothenburg Opera House
Leitung: Maurizio Barbacini, 2002

magazin KLASSIK

No. 35/Winter € 7,20
24/25

Gemeinsam
für die
Zukunft

radio
klassik
STEPHANSDOM

Alles Gute, Johann Strauss! S. 7 — Die versunkene Opernwelt des Peter Jansky S. 18
Wer war Schwarwenka? S. 28
Orchestra Punk S. 44 — Musik des Blutes und der Finsternis S. 50

OPERN PROGRAMM

DEZ/JAN/FEB
2024/25



DEZEMBER

Di **3**
20.00–21.45



KING ARTHUR

Henry Purcell

Venus: Véronique Gens | *Philidel/Honour:* Claron McFadden | *She:* Sandrine Piau | *Cupid/Nereid:* Susannah Waters, Mark Padmore, Iain Paton | *Grimbald/He:* Jonathan Best | *Cold Genius/Aeolus/Comus:* Petteri Salomaa | *Pan:* François Bazola
Les Arts Florissants
Leitung: William Christie, 1995

Do **5**
20.00–22.50



AMADIGI DI GAULA

Georg Friedrich Händel

Amadigi: Maria Riccarda Wesseling | *Oriana:* Elena de la Merced | *Melisa:* Sharon Rostorf-Zamir | *Dardano:* Jordi Domènech
Al Ayre Espanol
Leitung: Eduardo López Banzo, 2006

Sa **7**
20.00–22.30



LUISA MILLER

Giuseppe Verdi

Rodolfo: Luciano Pavarotti | *Luisa:* Gilda Cruz Romo | *Il Conte di Walter:* Raffaele Arié | *Wurm:* Ferruccio Mazzoli | *Miller:* Matteo Manuguerra | *Federica:* Cristina Angelakova | *Laura:* Anna di Stasio | *un Contadino:* Walter Artioli
Coro Rai di Torino, Orchestra Sinfonica Rai di Torino
Leitung: Peter Maag, 1974

Di **10**
20.00–23.40



FÜRST IGOR

Alexander Borodin

Igor Svyatoslavich: Boris Martinovich | *Yaroslava:* Stefka Evstatieva | *Vladimir Igoryevich:* Kaludi Kaludov | *Vladimir Yaroslavich:* Nicola Ghiuselev | *Konchak:* Nicolai Ghiaurov | *Konchakovna:* Alexandrina Miltcheva | *Ovlur:* Nincho Popov | *Skula:* Stoil Georgiev | *Yeroshka:* Angel Petkov | *Yaroslava's nanny / a polovtsian maiden:* Elena Stoyanova
Sofia National Opera Chours, Sofia Festival Orchstra
Leitung: Emil Tchakorov, 1987

Do **12**
20.00–21.40



ORFEO & EURIDICE

Christoph Willibald Gluck

Orfeo: Bernarda Fink | *Euridice:* Veronica Cangemi | *Amore:* Maria Cristina Kiehr
RIAS-Kammerchor, Freiburger Barockorchester
Leitung: René Jacobs, 2001

Sa **14**
20.00–00.25



VASCO DA GAMA

Giacomo Meyerbeer

Vasco de Gama: Bernhard Berchtold | *Sélika:* Claudia Sorokina | *Nélusko:* Pierre-Yves Pruvot | *Inès:* Guibee Yang | *Don Pedro:* Kouta Räsänen | *Großinquisitor von Lisbon:* Rolf Broman | *Don Alvar:* André Riemer | *Don Diègo:* Martin Gäbler | *Anna:* Tiina Penttinen | *ein Matrose/ein Priester:* Tommaso Randazzo | *ein Ratsdiener:* Harald Meyer | *Matrosenquartett:* Thomas Fröb, Thomas Seidel, Björn Werner, Stefan Kringel | *Chorsolisten 3. Akt:* Stephan Hönig, Jann Schröder
Chor der Oper Chemnitz, Robert-Schumann-Philharmonie
Leitung: Frank Beermann, 2013

Di **17**
20.00–23.25



TITO MANLIO

Antonio Vivaldi

Tito Manlio: Sergio Foresti | *Manlio:* Elisabeth Scholl | *Lucio:* Nicki Kennedy | *Vitellia:* Rosa Dominguez | *Servilia:* Lucia Sciannimanico | *Decio:* Thierry Grégoire | *Geminio:* Davide Livermore | *Lindo:* Bruno Taddia
Modo Antiquo
Leitung: Federico Maria Sardelli, 2003

Do **19**
20.00–00.15



DON CARLOS

Giuseppe Verdi

Philippe II.: Alastair Miles | *Don Carlos:* Ramón Vargas | *Rodrigue:* Bo Skovhus | *Le Grand Inquisiteur:* Simon Yang | *Un Moine:* Dan Paul Dumitrescu | *Elisabeth de Valois:* Iano Tamar | *La Princesse Eboli:* Nadja Michael | *Thibault:* Cornelia Salje | *le Comte de Lerme:* Benedikt Kobel | *Un Héraut Royal:* Cosmin Ifrim | *Une Voix d'en haut:* Inna Los | *Coryphée:* Johannes Gisser
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Bertrand de Billy, 2004

Sa **21**
20.00–22.15



NOTRE DAME

Franz Schmidt

Der Archidiaconus von Notre Dame: Hartmut Welker | *Quasimodo:* Kurt Moll | *Phoebus:* James King | *Gringoire:* Horst R. Laubenthal | *Esmeralda:* Gwyneth Jones | *die alte Falourdel:* Kaja Borris | *ein Offizier:* Hans Helm
Chor der St. Hedwigs-Kathedrale, RIAS-Kammerchor, Radio-Symphonie-Orchester Berlin
Leitung: Christof Perick, 1988

Sa **28**
20.00–22.00



HÄNSEL UND GRETEL

Engelbert Humperdinck

Hänsel: Elisabeth Grümmer | *Gretel:* Elisabeth Schwarzkopf | *Hexe:* Else Schürhoff | *Mutter:* Maria von Ilosvay | *Vater:* Josef Metternich | *Sandmann / Taumann:* Anny Felbermayer
Choirs of Loughton High School for Girls & Bancroft's School, Philharmonia Orchestra
Leitung: Herbert von Karajan, 1953

Di **31**
20.00–23.05



DIE FLEDERMAUS

Johann Strauss Sohn

Gabriel von Eisenstein: Eberhard Waechter | *Rosalinde:* Hilde Güden | *Frank:* Erich Kunz | *Prinz Orlofsky:* Gerhard Stolze | *Alfred:* Giuseppe Zampieri | *Dr. Falke:* Walter Berry | *Dr. Blind:* Peter Klein | *Adel:* Rita Streich | *Ida:* Elfriede Ott | *Frosch:* Josef Meinrad
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Herbert von Karajan, 1960



JÄNNER

Do **2**
20.00–22.15



LA FRASCATANA

Giovanni Paisiello

Violante: Katia Velletaz | *Nardone:* Valery Tsarev | *Don Fabrizio:* Michele Govi | *Cavalier Giocondo:* Laurent Dami | *Donna Stella:* Letizia Sperzaga | *Pagnotta:* Alexandre Diakoff | *Lisetta:* Carmela Calvano Forte
Orchestre de Chambre de Genève
Leitung: Franco Trinca, 2002

Sa **4**
20.00–22.10



LA BELLE HÉLÈNE

Jacques Offenbach

Hélène: Felicity Lott | *Pâris:* Yann Beuron | *Ménélas:* Michel Sénéchal | *Agamemnon:* Laurent Naouri | *Calchas:* François Le Roux | *Oreste:* Marie-Ange Todorovitch | *Achille:* Eric Huchet | *Ajax premier:* Alain Gabriel | *Ajax deuxième:* Laurent Alvaro | *Bacchis:* Hjordis Thébault | *Parthénis:* Magalie Léger | *Léoena:* Stéphanie d'Oustrac | *Philocomé:* José Canalès
Les Musiciens du Louvre - Grenoble, Choeur des Musiciens du Louvre
Leitung: Marc Minkowski, 2000

Di **7**
20.00–22.00



ATTILA

Giuseppe Verdi

Attila: Nicolai Ghiaurov | *Ezio:* Piero Cappuccilli | *Odabella:* Maria Zampieri | *Foresto:* Piero Visconti | *Uldino:* Josef Hopferwieser | *Leone:* Alfred Šramek
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Giuseppe Sinopoli, 1980

Do **9**
20.00–22.20



LE COMTE ORY

Gioacchino Rossini

Le comte Ory: Juan Diego Flórez | *Le Gouverneur:* Alastair Miles | *Isolier:* Marie-Ange Todorovitch | *Raimbaud:* Bruno Praticò | *La comtesse de Formoutiers:* Stefania Bonfadelli | *Dame Ragonde:* Marina de Liso | *Alice:* Rossella Bevacqua
Prague Chamber Choir, Orchestra del teatro comunale di Bologna
Leitung: Jesús López-Cobos, 2003

Sa **11**
20.00–22.25



DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR

Otto Nicolai

Sir John Falstaff: Max Proebstl | *Herr Fluth:* Karl Schmitt-Walter | *Herr Reich:* Kieth Engen | *Fenton:* Richard Holm | *Junker Spärlich:* Paul Kuën | *Dr. Cajus:* Rudolf Wünzer | *Frau Fluth:* Annelies Kupper | *Frau Reich:* Lilian Benningsen | *Jungfer Anna Reich:* Liselotte Fölser | *Kellner:* Walter Ehrengut | *1. Bürger:* Walter Krohn | *2. Bürger:* August Stephan | *3. Bürger:* Reinhold Roebelt | *4. Bürger:* Georg Hutter
Chor der Bayerischen Staatsoper, Bayerisches Staatssorchester
Leitung: Hans Knappertsbusch, 1957

Di **14**
20.00–22.10



TOSCA

Giacomo Puccini

Floria Tosca: Simona Dall'Argine | *Mario Cavaradossi:* Lino Scattolini | *Scarpia:* Scipio Colombo | *Cesare Angelotti:* Alfred Poell | *A Sacristan:* Karl Dönch | *Spoletta:* Waldemar Kmentt | *Sciarrone:* Harald Pröglhöf | *A Gaoler:* Walter Berry | *Shepherd-Boy:* Hans Breitschopf
Wiener Kammerchor, Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Argeo Quadri, 1951

DEZ
JAN
FEB

JÄNNER

OPERN
PROGRAMM
2024/25

Do **16**
20.00–22.55



STRASZNY DWÓR

Stanisław Moniuszko

Miecznik: Andrzej Hiolski | *Hanna:* Bozena Betley-Sieradzka | *Jadwiga:* Wiera Baniewicz | *Damazy:* Zdzisław Nikodem | *Stefan:* Wiesław Ochman | *Zbigniew:* Leonard Mróz | *Czesnikowa:* Aleksandra Imalska | *Maciej:* Florian Skulski | *Skoluba:* Andrzej Saciuk | *Marta/Stara Niewiasta:* Anna Witkowska | *Grzes:* Kazimierz Dłuha
Orchestra e Coro della Radio-Televisione Polacca di Cracovia
Leitung: Jan Krenz, 1978



Sa **18**
20.00–21.30

EINE NACHT IN VENEDIG

Johann Strauss Sohn

Guido: Nicolai Gedda | *Caramello:* Erich Kunz | *Delacqua:* Karl Dönch | *Pappacoda:* Peter Klein | *Annina:* Elisabeth Schwarzkopf | *Cibolotta:* Emmy Loose | *Agricola / Barbara:* Hanna Ludwig
Philharmonia Orchestra and Chorus
Leitung: Otto Ackermann, 1954



Di **21**
20.00–21.55

OBERTO

Giuseppe Verdi

Oberto: Woong-Jo Choi | *Leonora:* Anna Princeva | *Cuniza:* Katerina Hebelkova | *Riccardo:* Adrian Dumitru | *Imelda:* Daniela Banasová
Tschechischer Philharmonischer Chor Brün, Cappella Aquileia
Leitung: Marcus Bosch, 2016

Do **23**
20.00–22.50



DON PASQUALE

Gaetano Donizetti

Don Pasquale: Alfredo Mariotti | *Ernesto:* Ugo Benelli | *Norina:* Anna Maccianti | *Dottor Malatesta:* Mario Basiola | *Notaro:* Augusto Frati
Coro e Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino
Leitung: Ettore Gracis, 1964



Sa **25**
20.00–23.05

LE NOZZE DI FIGARO

Wolfgang Amadé Mozart

Figaro: Alan Titus | *Susanna:* Helen Donath | *Gräfin:* Julia Varady | *Graf:* Ferruccio Furlanetto | *Cherubino:* Marilyn Schmiege | *Don Basilio:* Heinz Zednik | *Dr. Bartolo:* Siegmund Nimsgern | *Marcellina:* Cornelia Kallisch | *Don Curzio:* Claes-H. Ahnsjö | *Barbarina:* Ingrid Kertesi | *Antonio:* Gerhard Auer
Symphonieorchester und Chor des Bayerischen Rundfunks
Leitung: Sir Colin Davis, 1990



Di **28**
20.00–22.30

DAVID, KÖNIG VON JERUSALEM

Wolfgang Amadé Mozart

David als Knabe/Michal/Bath-Saba/erstes Kebsweib: Sibylla Rubens | *Jonathan/Salomo/zweites Kebsweib:* Alison Browner | *David:* Christian Elsner | *Absalom/Nathan:* Johannes Chum | *Goliath/Uria:* Oliver Widmer | *Saul/Samuel:* Franz-Josef Selig | *Sprecher:* Bruno Ganz
Chor des Bayerischen Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester
Leitung: Leopold Hager, 1998

Do **30**
20.00–22.45



ASCANIO IN ALBA

Wolfgang Amadé Mozart

Ascanio: Maaike Beekman | *Venere:* Claudia Patacca | *Silvia:* Nicola Wemys | *Aceste:* Tom Allen | *Fauno:* Claron McFadden
Vocaal Ensemble Coqu, Musica ad Rhenum
Leitung: Jed Wentz, 2002

Lieben Sie Oper?

Besuchen Sie unsere Homepage
www.opernfreunde.at

WERDEN SIE NOCH HEUTE MITGLIED

Wir bieten Ihnen Kartenkontingente, Opernreisen, Künstlergespräche und vieles mehr.

Mehr Informationen für Opernfreunde unter 01 5120171.

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

FEBRUAR

Sa **1**
20.00–22.55



DON GIOVANNI

Wolfgang Amadé Mozart

Don Giovanni: Hermann Prey | *Il Commendatore:* Franz Crass | *Donna Anna:* Elisabeth Grümmer | *Don Ottavio:* Fritz Wunderlich | *Donna Elvira:* Hildegard Hillebrecht | *Leporello:* Georg Stern | *Masetto:* Hans-Georg Knoblich | *Zerlina:* Edith Mathis
Chor der Oper Köln, Gürzenich-Orchester Köln
Leitung: Wolfgang Sawallisch, 1960



Di **4**
20.00–23.00

BELSHAZZAR

Georg Friedrich Händel

Belshazzar: Anthony Rolfe Johnson | *Nitocris:* Arleen Auger | *Cyrus:* Catherine Robbin | *Daniel:* James Bowman | *Gobrias:* David Wilson-Johnson | *Arioch:* Nicolas Robertson | *Messenger:* Richard Wistreich
Wise Men: Nigel Short, Nicolas Robertson, Richard Wistreich | *Chor-Solisten:* Julia Gooding, Nigel Short, Nicolas Robertson
Choir of the English Concert, The English Concert
Leitung: Trevor Pinnock, 1990



Do **6**
20.00–21.50

DIE LUSTIGE WITWE

Franz Lehár

Graf Danilo Danilowitsch: Iurii Samoïlov | *Hanna Glawari:* Marlis Petersen | *Baron Mirko Zeta:* Barnaby Rea | *Valencienne:* Kateryna Kasper | *Camille de Rosillon:* Martin Mitterrutzner | *Vicomte de Cascada:* Theo Lebow | *Raoul de St. Brioche:* Michael Porter | *Bogdanowitsch:* Gordon Bintner | *Sylviane:* Elizabeth Reiter | *Kromow:* Dietrich Volle | *Olga:* Maria Pantiukhova | *Priischtisch:* Franz Mayer | *Praskowia:* Margit Neubauer | *Njegus/Regisseur:* Klaus Haderer | *Ein Pianist:* Mariusz Klubezuk | *Ein Kameramann:* Stefan Biaisch | *Ein Scriptgirl:* Vanessa Schwab | *Tänzerinnen/Grisetten:* Gal Fefferman, Evie Poaros, Hannah Dewor, Madeline Ferricks-Rosevear, Marleen Jakob, Nami Miwa, Felisitas Hadzik, Kasia Kizior | *Tänzer:* Manuel Gaubatz, Rouven Pabst, Volodymyr Mykhatskyi, Christopher Basile, Robin Rohrmann, Joe Monaghan, Cristian Arenas, Andrew Cummings
Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Chor der Oper Frankfurt
Leitung: Joana Mallwitz, 2018

radio
klassik
STEPHANS DOM

Sa **8**
20.00–23.50



TRISTAN UND ISOLDE

Richard Wagner

Tristan: Ludwig Suthaus | *Isolde:* Margarete Bäumer | *König Marke:* Gottlob Frick | *Kurwenal:* Karl Wolfram | *Melot:* Theodor Horand | *Brangäne:* Erna Westenberger | *Hirt:* Aloys Kühnert | *Steuermann:* Reinhard Kilbel | *Seemann:* Gert Lutze
Chor des Mitteldeutschen Rundfunks, Gewandhausorchester Leipzig
Leitung: Franz Konwitschny, 1950



Di **11**
20.00–22.10

SIMPLICIUS

Johann Strauss Sohn

Der Einsiedler: Michael Volle | *Simplicius:* Martin Zysset | *General von Vliessen:* Rolf Haunstein | *Hildegarde:* Elizabeth Magnuson | *Arnim von Gräbber:* Piotr Beczala | *Melchior:* Oliver Widmer | *Schnapsloutte:* Louise Martini | *Tilly:* Martina Janková | *Ebba:* Liliana Nikiteanu | *Wachtmeister:* Cheyne Davidson | *Kürassier:* Heikki Yrttiah | *Offizier:* Jörg Hepp | *Soldat:* Meinolf Kalkuhl | *Stimme:* Alexander Pereira
Chor des Opernhauses Zürich, Kinderchor des Opernhauses Zürich, Orchester der Oper Zürich
Leitung: Franz Welser-Möst, 1999



Do **13**
20.00–22.40

LAKMÉ

Leo Delibes

Lakmé: Mady Mesplé | *Gérald:* Charles Burles | *Nilakantha:* Roger Soyser | *Mallika:* Danielle Millet | *Frédéric:* Jean-Christophe Benoit | *Ellen:* Bernadette Antoine | *Rose:* Monique Linval | *Mis Benson:* Agnès Disney | *Hadj:* Joseph Peyron
Choeurs et Orchestre du Théâtre National de l'Opéra-Comique
Leitung: Alain Lombard, 1970

Sa **15**
20.00–22.10



FREISCHÜTZ

Cara Maria von Weber

Ottofar: Eberhard Waechter | *Kuno:* Albrecht Peter | *Agathe:* Irmgard Seefried | *Ännchen:* Rita Streich | *Kaspar:* Kurt Böhme | *Max:* Richard Holm | *ein Eremit:* Waler Kreppel | *Kilian:* Paul Kuen | *Brautjungfern:* Margot Laminet, Gisela Ohrt | *Samiel:* Ernst Ginsberg
Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Leitung: Eugen Jochum, 1959



Di **18**
20.00–22.55

BETRICE DI TENDA

Vincenzo Bellini

Beatrice: Mariana Nicolesco | *Filippo:* Piero Cappuccilli | *Agnese:* Stefania Toczyńska | *Orombello:* Vincenzo La Scola | *Anichino/Rizzardo:* Iorio Zennaro
Prague Philharmonic Choir, Monte Carlo Orchestra
Leitung: Alberto Zedda, 1986



Do **20**
20.00–22.35

MARC'ANTONIO E CLEOPATRA

Johann Adolf Hasse

MarcAntonio: Vivica Genaux | *Cleopatra:* Francesca Lombardi Mazzulli
Le Musiche Nove
Leitung: Claudio Osele, 2011

Sa **22**
20.00–23.30



PALESTRINA

Hans Pfitzner

Palestrina: Julius Patzak | *Borromeo:* Hans Hotter | *Marone:* Ferdinand Frantz | *Papst Pius IV:* Georg Wieter | *Novagerio:* Franz Klarwein | *Ighino:* Käthe Kerdwig | *Silla:* Katja Sabo | *Madrusch:* Max Proebstl | *Kardinal von Lothringen:* Hans Duerue | *Abdisu:* Walther Camuth
Chor und Orchester der Bayerischen Staatsoper
Leitung: Robert Heger, 1951



Di **25**
20.00–23.30

LA FEDELTÀ PREMIATA

Joseph Haydn

Fillide: Júlia Pászthy | *Count:* Attila Fülöp | *Amaranta:* Veronika Kincses | *Fiorentina:* Gábor Vághelyi | *Nerina:* Mária Zempléni | *Lindoro:* István Rozsos | *Melibee:* József Gregor | *Diana:* Ilona Tokody
Chamber Chorus of the Liszt Ferenc Academy of Music, Liszt Ferenc Chamber Orchestra, Budapest
Leitung: Frigyes Sándor, 1976



Do **27**
20.00–22.20

GUSTAVO III

Giuseppe Verdi

Gustavo III: Tomas Lind | *Amelia:* Hillevi Martinpelto | *Ankastro:* Kristin St. Hill | *Ulrica:* Susanne Resmark | *Oscar:* Carolina Sandgren | *Cristiano:* Jonas Landström | *Ribbing:* Ake Zetterström | *Dehoro:* Mats Almgren | *Edelmänner, Verschwörer:* Ulf Glemme, Joel Rosenlund, Mikael Simlund | *Justizminister:* Harald Tjelle | *Ankastro's Diener:* Tore Sverredal
Chorus and Orchestra of the Gothenburg Opera House
Leitung: Maurizio Barbacini, 2002